

Jahresbericht 2010

Mehrwert durch Kirche!
– soziale Wertschöpfung
dank gelebten Grundwerten



Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Vorwort	2	25 Spezialdienste	34
Das grosse Geschenk der Landeskirchen ans Baseltbiet (Kirchenstudie)	4	251 Basler Telebibel	34
1 Synode	5	252 Hörbehindertenseelsorge	34
2 Rechenschaftsberichte	6	253 Tele-Hilfe Basel	35
21 Landeskirchenrat	6	254 Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen	35
211 Präsidium	6	3 Seelsorgeberichte	36
213 Finanzen	8	31 Bistumsregion/Pastoralkonferenz	36
214 Rechtsdienst	9	311 Bischofsvikariat St. Urs	36
215 Diakonie und Jugend	9	312 Pastoralkonferenz	36
217 Liegenschaften	9	32 Dekanate	38
218 Katechese - Schule / Spitalseelsorge	10	321/322 Dekanate Birstal/Laufental	38
219 Pastorales	10	324 Dekanat Liestal	39
22 Landeskirche und Landeskirchliche Kommissionen	12	4 Finanzberichte	41
221 Bausubventionen-Kommission	12	410 Kommentar zur Jahresrechnung	41
222 JBZ Seewen	12	411 Bilanz	41
223 Öffentlichkeitsarbeit	13	412 Erfolgsrechnung	42
224 Ökumenische Medienkommission	16	5 Institutionen	43
225 Arbeitswelt in Bedrängnis	17	52 Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe	43
23 Spezialseelsorgestellen	18	521 Bericht des Stiftungsrates	43
231 Ehe- und Partnerschaftsberatung	18	522 Rechnung der Stiftung	43
232 Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeindekatechese	19	54 Römisch-Katholische Zentralkonferenz	44
233 Fachstelle Soziale Arbeit	22	6 Anhang	47
234 Jugendseelsorge	23	61 Behördenverzeichnis	47
235 Katholische Erwachsenenbildung beider Basel	25	611 Legislative (Synode)	47
236 Ökumenisches Aidspfarramt beider Basel	26	612 Exekutive (Landeskirchenrat)	50
237 Ökumenische Gefängnisseelsorge	27	613 Verwaltung	50
238 Pfarramt Industrie und Wirtschaft	27	614 Informationsbeauftragter	50
239 Spitalseelsorge	28	615 Kommissionen	51
24 Dienste für Ausländerinnen, Ausländer und Asylsuchende	32	616 Vertretungen und Delegationen des Landeskirchenrates	52
241 Anlaufsteile Baselland	32	618 Autorenverzeichnis	54
242 Ausländerdienst Baselland	32	Impressum	55
243 Ökumenischer Seelsorgedienste für Asylsuchende	33		

Vorwort

Versuchen wir es mal anders



Von aussen wird unsere Kirche oft als streitbarer Haufen wahrgenommen. Da gibt es einen Bischof, der öffentlich das landeskirchliche System kritisiert, da gibt es staatskirchenrechtliche Vertreter, die einen Bischof öffentlich zum Rücktritt auffordern, da gibt es katholische Theologieprofessorinnen und -professoren, die sich öffentlich unter dem Motto „Ein notwendiger Aufbruch“ u.a. für die Abschaffung des Pflichtzölibats und die Einführung der Frauenordination einsetzen, da gibt es einen Generalvikar, der sich öffentlich für die Abschaffung der Kirchensteuer und somit für die Abschaffung der landeskirchlichen Institutionen ausspricht, da gibt es Vertreter der Piusbruderschaft, die öffentlich die Ergebnisse des 2. vatikanischen Konzils beklagen, da gibt es einen emeritierten Theologieprofessor aus der Schweiz, der keine Gelegenheit auslässt, öffentlich den Papst und den Vatikan zu kritisieren, und da gibt es, der/die öffentlich.....Die Liste könnte man leicht verlängern. Was haben diese Beispiele gemeinsam? Es wird gejammert und es wird öffentlich gejammert. Und: Alle Personen sind katholisch, noch genauer: römisch-katholisch, sie sitzen also alle „im gleichen Boot“. Sie geben aber ein Bild der völligen Zerstrittenheit ab, als Katholiken, die sich gegenseitig und öffentlich kritisieren.

Wäre die Röm.-kath. Kirche nach dieser Wahrnehmung eine politische Partei, wäre der Misserfolg bei den nächsten Wahlen vorprogrammiert. Eine Partei, deren Mitglieder sich öffentlich bekämpfen und das Parteiprogramm öffentlich kritisieren, kann weder Wahlen noch neue Mitglieder gewinnen. Bei den Landeskirchen und den Kirchengemeinden geht es zwar nicht um Wahlen, aber es geht auch um Mitglieder. Ohne Mitglieder gibt es keine Kirchensteuerzahler und ohne Kirchensteuerzahler gibt es keine Kirchengemeinden und keine Landeskirchen. So einfach ist das. Dass es „trotzdem“ die Kirche geben wird, ist klar. Die Kirche ist nicht abhängig von unserem System, wie ein Blick ins Ausland zeigt. Doch die Kirche würde anderes aussehen, viele Angebote wären schon alleine aus finanziellen Gründen nicht mehr möglich und mit der demokratischen Mitsprachemöglichkeit wäre es auch vorbei. Also sollten wir ein Interesse daran haben, an diesem unbefriedigenden Zustand etwas zu ändern. Manfred Lütz, der bekannte katholische Laientheologe und Chefarzt eines psychiatrischen Spitals, beschreibt diesen Zustand trefflich:

„....Ich kenne konservative Katholiken und progressive Katholiken. Bei beiden Gruppen ist trotz aller inhaltlicher Unterschiede die Stimmung völlig identisch: Es herrscht durchgehend Problemtrance, das heisst es wird nur noch gejammert. Nun behauptet die Psychologie zwar, dass jammern gesellig mache, doch gewinnt man zunehmend den Eindruck, dass hier derzeit zu viel des Guten geschieht. Beklagt wird der Zustand der Kirche. Zwar liegen beide Fraktionen dem Inhalt nach in allen üblichen Fragen gründlich im Streit, formal stimmt man sogar in der Analyse der Ursachen der Misere vollkommen überein: Schuld am schlechten Zustand der Kirche sind die anderen, nämlich die jeweils andere Fraktion. Je nach intellektuellem Niveau und Temperament spielt sich das auf jeder Ebene ab zwischen Stammtisch und Habilitationsschrift. Die Anklagebank ist aber stets leer, denn die „anderen“ sind gar nicht im Raum, und mit denen möchte man auch überhaupt nichts zu tun haben. So trifft man sich nur unter seinesgleichen und sagt dort den „anderen“ mal so richtig die Meinung....“

Ich war mehrere Jahre in der kommunalen und kantonalen Politik tätig. Ich habe aber nie ein derart grosses Misstrauen zwischen Politikern festgestellt wie dies zum Teil innerhalb unserer Kirche besteht, gerade auch von Seiten der Theologinnen und Theologen. Es kann und darf selbstverständlich nicht sein, dass ein kritisches Hinterfragen von kirchlichen und staatskirchenrechtlichen Gegebenheiten nicht möglich sein soll. Im Gegenteil, kritisches Hinterfragen belebt. Und Baustellen hat es in der Kirche und in den Landeskirchen genügend. Es geht aber darum, dass wir kontroverse Punkte vielleicht zuerst einmal im vertraulichen Dialog diskutieren und die andere Meinung nicht gleich öffentlich „abkanzeln“. Ebenso wichtig ist, dass man mit Wohlwollen aufeinander zugeht und sich zuerst gut überlegt, was der andere sagt bzw. sagen will, bevor man über ihn gleich negativ urteilt und ihn so verurteilt. Vielleicht ist dann plötzlich noch gut, was der Papst in Rom sagt oder die feministische Laientheologin in einer Baselbieter Pfarrei. Was in einer politischen Partei oder in einer Firma die Regel ist, sollte auch in der Kirche zum Standard werden: Mehr inneres Zugehörigkeitsgefühl als öffentliche Abgrenzung. Ein solches „Bild“ von unserer Kirche strahlt mehr Positives aus und ist somit auch „attraktiver“ für aktuelle und künftige Mitglieder. Zudem sind Dialoge in der Regel auch wirkungsvoller und dienen mehr der Sache als Selbstinszenierungsaktionen einzelner Personen.

Für eine attraktive Kirche ist die Art und Weise des internen Umgangs bedeutend. Auch eine positive Ausstrahlungskraft der Kirchenmitglieder gehört zur erfolgreichen Entwicklung. Schluss mit dem ewigen Gejammer! Wir sollten vermehrt das Positive der katholischen Kirche hervorheben. Jeder Katholik und jede Katholikin kann doch stolz sein, dass er und sie dem Originalprodukt „Katholische Kirche“ angehören darf.

Die Faktenlage kommt zu einem eindeutigen Fazit: Etwas, was seit 2000 Jahren besteht, muss doch vieles richtig gemacht haben! Der katholischen Kirche gehören weltweit über 1 Milliarde (!) Menschen an. Dabei wächst sie weiter im Takt der Weltbevölkerung (ausser hier bei uns im Westen). Schon alleine diese Tatsache macht uns bewusst, dass wir einer Weltkirche angehören und dass „unsere“ Probleme vielleicht nicht die gleichen Probleme sind wie auf einem anderen Kontinent. Die katholische Kirche pflegt seit Jahrhunderten einen einheitlichen Auftritt, der auch als Corporate Identity bezeichnet werden kann: Ob in Liestal, San Francisco oder auf den Philippinen, beim universellen Charakter einer Messfeier findet sich jeder Kirchenbesucher zurecht und kann sich „zu Hause“ fühlen. Sind denn das nicht grosse Vorteile? Ohne Zentralismus und pyramidalen Aufbau und ohne Konstanz würde es aber keine Weltkirche geben.

Stolz können wir auch darauf sein, dass seit letztem Jahr mit Kardinal Kurt Koch unser ehemaliger Diözesanbischof als Präsident des päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen eines der wichtigsten Ämter der katholischen Kirche bekleidet. Interessant war dabei, dass gleich nach der Ernennung durch den Papst der Präsident der Schweizer Protestanten (!) „Kurt Koch als Glücksfall für Rom“ bezeichnete, während die grösste Tageszeitung der Region - gestützt auf

eine „anonyme“ Aussage - die Eignung Kochs für dieses Amt bezweifelte. Dies redeten dann - wie so oft nach Medienberichten - auch einige Katholiken nach. Dass die Medien die ebenfalls kürzlich erfolgte Ernennung des Schweizer Protestanten (!) Werner Arber (Professor und Nobelpreisträger aus Basel) durch den Papst zum Präsidenten der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften kaum bis gar nicht beachtete - obwohl dies ja gerade aus ökumenischer Sicht ein klares positives Zeichen ist -, lässt vermuten, dass positive Nachrichten von unserer Kirche von vielen Medien gar nicht erwünscht sind unter dem Motto „only bad news are good news“. Oder haben Sie darüber etwas Ausführliches gelesen?

Gerade aus den genannten Gründen liegt es noch mehr an uns, die positiven und erfreulichen Vorkommnisse in unserer Kirche auch zu verbreiten. Denn eines ist klar: Mit Jammern und gegenseitigen Schuldzuweisungen fördern wir nur Austritte und verhindern Neueintritte in die Kirche. Versuchen wir mit einem (anderen) Dialog innerhalb unserer Kirche, einen anderen Weg einzuschlagen. Löhnen wird es sich auf jeden Fall und Schaden wird es auf keinen Fall!

Ivo Corvini
Präsident der Röm.-kath. Landeskirche
des Kantons Basel-Landschaft

Das grosse Geschenk der Landeskirchen ans Baselbiet

Mehrwert durch Kirche – soziale Wertschöpfung dank gelebten Grundwerten



Kirche bietet sehr viel mehr als Sonntagsgottesdienste und Religionsunterricht. Das macht eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz deutlich, die im Auftrag der Baselbieter Landeskirchen deren soziales Engagement und Wirken untersucht und in Zahlen gefasst hat: 2009 erbrachten die drei Landeskirchen soziale Leistungen in die Gesellschaft im Gegenwert von 37,7 Millionen Franken.

2009 erbrachten die drei Landeskirchen soziale Leistungen in die Gesellschaft im Gegenwert von 37,7 Millionen Franken.

Das soziale Engagement, der Dienst an den Menschen und der Gesellschaft ganz unabhängig von einer Kirchenzugehörigkeit, ist nicht eine Zugabe, sondern wesentlicher und unverzichtbarer Teil des „Kerngeschäfts“ christlicher Kirchen, betonte Felix Terrier bei der Präsentation der von der Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW verfassten Studie. Der Liestaler Pfarrer ist Präsident der Ökumenischen Medienkommission, die im Auftrag der drei Landeskirchen die Studie begleitet und ausgewertet hatte.

Die guten Resultate der Studie haben in ihrer Deutlichkeit auch die Kirchenleute überrascht: Über 800'000 Mal konnten Menschen im Jahr 2009 im Kanton Baselland von einem „sozialen Angebot“ der Kirchen profitieren. Ehrenamtliche leisteten dafür 626'000 Arbeitsstunden, was einem Gegenwert von 22 Millionen Franken entspricht. Rechnet man die bezahlte Arbeit und die bei solchen Gelegenheiten erwirtschafteten und für weitere soziale Projekte bestimmten Geldbeträge dazu, entsprechen die sozialen Leistungen, die auf der Ebene der Pfarreien und Kirchgemeinden erbracht werden, einem Gegenwert von 33 Millionen Franken. Dazu kommen noch gesellschaftsrelevante Leistungen kantonalkirchlicher Fachstellen und Spezialpfarrämter und die Unterstützung sozialer Institutionen im In- und Ausland durch die Landeskirchen. Die drei Kirchen haben den Menschen im Kanton Baselland letztes Jahr gesamthaft Leistungen im Wert von über 37,7 Millionen Franken „geschenkt“.

Die Zahlen wurden durch die FHNW mittels Befragungen in 19 Pfarreien und Kirchgemeinden sowie bei den kantonalkirchlichen Fachstellen zusammengetragen. Gefragt wurde nach Leistungen, die für Kinder und Jugendliche, für Ältere oder Einsame, für Frauen und Männer ausserhalb von Gottesdiensten und Feiern

von Sakramenten erbracht worden waren. Was die Kirchen ausschliesslich oder auch nur vorwiegend für die eigenen Gemeinschaften und Konfessionsangehörigen aufwenden, wurde selbstverständlich in der Studie nicht berücksichtigt. Ganz bewusst wurden auch alle Grenzfälle wie z.B. Bestattungen oder Religionsunterricht und auch die Nutzung von kirchlichen Räumen durch nicht kirchliche Gruppen, Vereine oder Private von vornherein aus den Berechnungen ausgeschlossen. Würde man diese Leistungen noch dazu rechnen, präsentierte sich das Resultat noch eindrücklicher.

Das mit Abstand grösste Engagement erbringen die Kirchen für Kinder und Jugendliche, wobei ein nicht geringer Anteil der ehrenamtlichen Arbeit hier auch durch Jugendliche geleistet wird. Insgesamt wurden in diesem Bereich für über 9000 Anlässe wie Jugendgruppen, Kindernachmittage oder Pfadilager 440'000 Stunden geleistet. Für Menschen in Schwierigkeiten und sozial Schwache gab es von den Kirchen über 4500 Anlässe und 75'000 Stunden freiwilligen Einsatz leisteten Ehrenamtliche für Seniorinnen und Senioren. Dies sind nur ein paar wenige Beispiele. Pfarrer Martin Stingelin, Präsident des Kirchenrates der Reformierten Kirche Baselland, hob bei der Präsentation der Studie den hohen Wert des ehrenamtlichen Engagements hervor. Im Namen der drei Landeskirchen dankte er ausdrücklich den unzähligen Frauen, Männern und Jugendlichen, die sich in ihrer Freizeit an verschiedensten Orten für andere einsetzen und so als Kirche Wesentliches für die Gesellschaft beitragen.

Die Studie zeigt, dass es aber bei den sozialen Leistungen zugunsten der Gesellschaft nicht ganz ohne bezahlte Arbeit geht. Allerdings generiert dabei jede bezahlte Stunde mehr als vier unbezahlte. So gesehen vervielfachen die Kirchen im Bereich der sozialen Leistungen zugunsten der ganzen Gesellschaft jeden aus Steuermitteln investierten Franken.

Medienmitteilung vom 16. November 2010
der drei Baselbieter Landeskirchen

1 Synode

11a Frühjahrs-Synode vom 8. Juni 2010 in Pratteln

81 von 94 Synodalen versammelten sich in der Kirche St. Anton in Pratteln zur Meditation und schliessend im Pfarreiheim zur Sitzung.

Franz Schaub, der in Pension gehende Verwalter, wird mit wertschätzenden Worten über seine umfangreiche und langjährige Arbeit verabschiedet und vom Synodenbüro beschenkt.

Die Synodalen

- wählten Eleonora Knöpfel als Nachfolge von Felix Terrier in den Landeskirchenrat.
- wählten Niggi Thurnheer als neues Mitglied in den Stiftungsrat der Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe.
- genehmigten die Rechenschaftsberichte des Landeskirchenrates, der landeskirchlichen Kommissionen und der Spezialstellen.
- beschlossen eine weitere Rücklage zur Deckung erwarteter Steuerausfälle in der Höhe von CHF 500'000.– aus dem Überschuss der Jahresrechnung 2009.
- genehmigten die Jahresrechnung 2009 der Landeskirche.
- beschlossen eine formell notwendige Anpassung der Stiftungsurkunde der Stiftung zur Förderung Kirchlicher Berufe.
- bewilligten den Verkauf der Liegenschaften Wartenbergstrasse 11 sowie Mayenfelsstrasse 74 in Pratteln und ermächtigten den Landeskirchenrat, die Liegenschaft Haldenrainstrasse 12/14 in Frenkendorf zu verkaufen.
- beschlossen mit grossem Mehr die Verwendung der Erträge aus den Liegenschaftsverkäufen für eine Rücklage zur Lösung von Infrastrukturaufgaben in der Landeskirche und ermächtigten den Landeskirchenrat aus der Verzinsung dieser Rücklage maximal CHF 40'000.– pro Jahr für ausserordentliche Projekte im pastoralen Bereich einzusetzen.
- genehmigten einen Kredit von CHF 160'000.– für die Sanierung und für bauliche Massnahmen der Liegenschaft Baselstrasse 48 in Muttenz.
- beschlossen, nachdem der Antrag von Niggi Thurnheer, die Vorlage für die Totalrevision der Anstellungs- und Besoldungsordnung an eine beratende Kommission zu überweisen, abgelehnt wurde, die Sitzung abzubrechen und zu einem späteren Zeitpunkt weiter zu führen.

11b Fortsetzung der Frühjahrs-synode vom 10. August 2010 in Liestal

67 von 94 Synodalen trafen sich zum zweiten Teil der ordentlichen Frühjahrsynode vom 8.6.2010 im Landratssaal in Liestal.

Die Synodalen

- verabschiedeten in der Schlussabstimmung, nachdem verschiedene Anpassungen vorgenommen wurden, mit 60 Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen die revidierte Anstellungs- und Besoldungsordnung (ABO 2010).

12 Synode vom 9. Dezember 2010 in Allschwil

76 von 94 Synodalen versammelten sich zur Meditation in der Kirche St. Peter und Paul und trafen sich anschliessend im Pfarreiheim Allschwil zur Sitzung.

Ivo Corvini, Präsident des Landeskirchenrats,

- erläuterte die Auswertungen der Studie zu den sozialen Leistungen der Baselbieter Landeskirchen
- informierte über die Teilrevision der Verfassung der Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft.

Die Synodalen

- genehmigten den Vertrag zwischen der Ev.-ref. Kirche Basel-Stadt/Basel-Land sowie der Röm.-kath. Kirche Basel-Stadt und der Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft betreffend der Spitalseelsorge am Universitätskinderspital beider Basel (UKBB).
- genehmigten mit grossem Mehr bei 3 Enthaltungen für die nächsten drei Jahre einen jährlichen Beitrag von CHF 10'000.– an die Jobbörse in Binningen.
- genehmigten den Voranschlag 2011 der Landeskirche.
- erklärten die Motion von Viktor Lenherr vom 8. Juni 2010 zur Stellung der Prüfungskommission als Kontrollorgan – mit der Ergänzung, dass dies auch für die Kirchgemeinden gelten soll – als erheblich.

Viktor Lenherr zog seine Motion vom 08. Juni 2010 zur Stelle für Öffentlichkeitsarbeit (Informationsbeauftragte/r) zurück, nachdem der Landeskirchenrat dargelegt hat, was er in dieser Sache bereits alles unternommen hatte. René Strub zog seine Motion vom 08. Juni 2010 zu „Mehr Demokratie in der Landeskirche und den Kirchgemeinden“ zurück, nachdem der Landeskirchenrat in Aussicht gestellt hatte, Varianten zur Umsetzung im Rahmen der Vernehmlassung zur Teilrevision der Verfassung zu unterbreiten.

Philip Staub, Verwalter / Maria Gaetani, Assistentin

2 Rechenschaftsberichte

21 Landeskirchenrat

211 Präsidium



Allgemeines

Der Landeskirchenrat hat im Berichtsjahr an insgesamt 22 Sitzungen verschiedene Geschäfte in seinem Aufgabenbereich (z.B. Personalfragen, Beitragsgesuche, Entscheide im Zusammenhang mit den Liegenschaften der Landeskirche, Budget/Rechnung, Genehmigungen von Beschlüssen von Kirchgemeinden usw.) besprochen, beraten und verabschiedet. Regelmässiger Gast (durchschnittlich jedes 2. Mal) an den Sitzungen des Landeskirchenrats war der Bischofsvikar Christoph Sterkman und ständiger Gast war der Informationsbeauftragte Markus Weber. Neben den vielen „Tagesgeschäften“ setzte sich der Landeskirchenrat im Berichtsjahr eingehend und schwerpunktmässig vor allem mit folgenden Themen auseinander:

- Finanzielle Zukunft der Landeskirche / Konzeptbearbeitung und Einleitung des Verfahrens zur Aufgabenüberprüfung;
- Totalrevision der Anstellungs- und Besoldungsordnung (ABO 2010) und deren Umsetzung per 1. Januar 2011;
- Pastorales Konzept/Fachstelle kirchliche Dienste beider Basel: Vorbereitungshandlungen für Synodenvorlage;
- Beginn der Beratung der Vernehmlassungsvorlage für die Teilrevision der Landeskirchenverfassung;
- Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Studie „Die sozialen Leistungen der Landeskirchen des Kantons Basel-Landschaft“, welche von den drei Landeskirchen im November der Öffentlichkeit und dem Landrat vorgestellt wurde;
- Bauarbeiten und -abschluss der zwei Mehrfamilienhäuser in Allschwil (Hegenheimermattweg 40a und b);
- Umsetzung der drei von der Synode beschlossenen Liegenschaftsverkäufe in Pratteln (Wartenbergstrasse 11 und Mayenfeslerstrasse 74) und Frenkendorf (Haldenrainstrasse 12/14);
- Renovationen an den Liegenschaften in Muttenz (Baselstrasse 48) und im Jugend- und Begegnungszentrum (JBZ) in Seewen.

Spannend und zugleich arbeitsintensiv war im Berichtsjahr die Tätigkeit in der vorberatenden Kommission des Landeskirchenrates zur Teilrevision der Landeskirchenverfassung. An dieser Stelle möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen in dieser Kommis-

sion für ihren grossen Einsatz danken. Es sind dies Beatrix von Sury, René Strub, Peter Bernd, Elisabeth Henny, Beat Feigenwinter, Felix Hafner und Philip Staub.

Kirchgemeinden

Zu Beginn des Berichtsjahres lud der Landeskirchenrat die Kirchgemeinden zur Präsidenten- und Kassierkonferenz auf den 28. Januar 2010 nach Reinach ein. Haupttraktandum waren die beabsichtigten Änderungen der neuen Anstellungs- und Besoldungsordnung (ABO). Im Herbst 2010 wurde eine Beschwerde gegen einen Kirchgemeindeversammlungsbeschluss beim Landeskirchenrat als Aufsichtsinstanz anhängig gemacht. Das Verfahren konnte bis zum Ende des Berichtsjahres noch nicht abgeschlossen werden.

In Duggingen kam im Sommer ein mutmassliches Vermögensdelikt zum Vorschein, welches bei der Kirchgemeinde einen grossen finanziellen Schaden verursachte. Dieser Vorfall beschäftigte in der Folge auch den Landeskirchenrat (insbesondere die Verwaltung) als Aufsichtsbehörde stark. So konnte die Jahresrechnung 2009 der Kirchgemeinde Duggingen bis zum Ende des Berichtsjahres nicht genehmigt werden. Ansonsten verlief der Kontakt zu den Kirchgemeinden ohne Probleme.



Weiterbildungsanlass vom 17. April 2010 in Liestal

Weiterbildung

Der Landeskirchenrat organisierte am 27. März 2010 in Reinach und am 17. April 2010 in Liestal für die Kirchgemeinderäte und die Synodalen einen Weiterbildungsanlass zum Thema „Finanzen in der Landeskirche und den Kirchgemeinden“. Die beiden Anlässe waren mit insgesamt knapp 100 Personen gut besucht. Referenten waren der Landeskirchenrat Albert

Equey (Ressort Finanzen) und der neue Verwalter Philip Staub. Der Landeskirchenrat beabsichtigt, auch künftig Weiterbildungsanlässe zu diversen relevanten Themen zu organisieren.

Kontakte zu anderen kantonalen staatskirchenrechtlichen Gremien und zum Bistum

Die ehrenvolle Ernennung im Juni 2010 von Bischof Kurt Koch zum Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen führte dazu, dass das Domkapitel des Bistums Basel einen neuen Diözesanbischof zu wählen hatte. Das Vorgehen für diese Wahl ist in einem Staatsvertrag aus dem Jahre 1828 geregelt. Darin ist auch vorgesehen, dass die Diözesankonferenz des Bistums Basel, die aus je 2 Vertretern der Bistumskantone besteht, bei der Wahl mitwirken kann und zwar mit der Möglichkeit, dass sie Kandidaten aus staatspolitischen Gründen als „minder genehm“ betrachtet. Am 8. September 2010 fand die Sitzung der Diözesankonferenz in Solothurn statt, an welcher neben Regierungsrat Adrian Ballmer ich als Vertreter des Kantons Basel-Landschaft teilnahm. Die Diözesankonferenz hat die vom Domkapitel unterbreitete Liste von sechs Kandidaten geprüft und dabei keine „Streichung“ vorgenommen. Dem in geheimer Abstimmung ergangenen Entscheid gingen eine Vorstellung der Kandidaten durch eine Dreierdelegation des Domkapitels und eine Diskussion innerhalb der Konferenz voraus.

Am 11. November 2010 lud der Landeskirchenrat den evangelisch-reformierten Kirchenrat BL zur alljährlichen Sitzung mit anschliessendem Nachtessen ins Kloster Dornach ein. Mit der römisch-katholischen Kirche Basel-Stadt (RKK BS) fanden regelmässig Gespräche über den Präsidenten statt.

Am 5. Mai und 14. Dezember 2010 trafen sich die Vertreter der Regionalen Exekutiven (REX) der Bistumskantone Aargau, Basel-Stadt und Basel-Landschaft mit Bischofsvikar Christoph Sterkman und den Regionalverantwortlichen Sibylle Hardegger und Thomas Mauchle zur Besprechung verschiedener Themen (u.a. Budget und Rechnung) im Zusammenhang mit den Aufgaben der Bistumsregion St. Urs. Sibylle Hardegger hat per Ende des Berichtsjahres gekündigt (sie war seit Errichtung der Bistumsregion St. Urs im Jahre 2004 Mitglied deren Leitung) und wurde am 14. Dezember 2010 verabschiedet, wie auch Barbara Cavelti, die langjährige Präsidentin der röm.-kath. Landeskirche AG, welche per November 2010 zurückgetreten ist und von Luc Humbel abgelöst wurde.

Weitere institutionalisierte Kontakte nach aussen kamen anlässlich der Sitzungen des Kleinen Forums sowie der Finanzkommission (Bistumsleitung mit den staatskirchenrechtlichen Vertretungen der Bistumskantone) sowie anlässlich der regelmässigen Sitzungen der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz RKZ (Schweizerischer Dachverband der kantonalen staats-

kirchenrechtlichen Gremien) im März, Juni und November zustande.

Personelles

Im Berichtsjahr kam es zu folgenden personellen Veränderungen in der Landeskirche:

- Nach 19 Jahren als Verwalter wurde Franz Schaub auf Mitte Berichtsjahr pensioniert. Der Landeskirchenrat lud zur Verabschiedung Franz Schaub und seine Gattin am 20. Mai 2010 zu einem Nachtessen ins Kloster Dornach ein.
- Seit März 2010 arbeitet Philip Staub auf der Verwaltung, nach der Einarbeitungszeit seit 1. Mai 2010 offiziell als neuer Verwalter.
- Per 1. Juli 2010 wurde Frau Regina Rossbach Marcovetere als Nachfolgerin von Andrea von Burg als Spitalseelsorgerin am Kantonsspital Bruderholz angestellt.
- Per 1. Oktober 2010 ersetzte Eleonora Knöpfel (Liestal) Felix Terrier (Liestal, Mitglied seit 2002) im Landeskirchenrat als Vertretung der Pastoralkonferenz.
- Per 31. Dezember 2010 haben der Informationsbeauftragte Markus Weber (nach 6 Jahren) und Maja Cortesi (nach 10 Jahren), die Hauswartin des JBJ in Seewen, die Landeskirche als Angestellte verlassen.

Am 19. November 2010 lud der Landeskirchenrat alle Angestellten der Landeskirche als Dank für ihre grosse Arbeit zu einer Führung im Zoo Basel und zu einem Benefiz-Galadiner mit musikalischer Unterhaltung im Pfarreiheim in Binningen ein (mit Pfarrer Christian Schaller als Starkoch). Über 30 Angestellte nahmen an diesem unterhaltsamen Abend teil.



Der Präsident der Landeskirche Ivo Corvini zusammen mit Kardinal Kurt Koch (Rom, 21.11.2010, Kardinalsernennung)

Besonderes und ganz Besonderes

Als besonderes Ereignis im Berichtsjahr kann sicher die Kirchenweihe St. Nikolaus durch Weihbischof Denis Theurillat in Reinach am 5. Dezember 2010 nach deren umfassenden Renovation bezeichnet werden. Auch die Überreichung der nach genau 50 Jahren erneuerten Stiftungsurkunde der Aeneas-Silvius-Stiftung am 3. Juni 2010 an den Rektor der Universität Basel, Adriano Loprieno, zum 500jährigen Jubiläum der Universität Basel als Geschenk der beiden Landeskirchen Basel-Stadt und Basel-Landschaft (neu als Mitträger) ist unter die besonderen Momente einzuordnen. Als absoluter Höhepunkt nicht nur des Berichtsjahres sondern meiner wahrscheinlich gesamten Amtszeit wird mir die Teilnahme als Mitglied der staatskirchenrechtlichen Delegation des Bistums Basel rund um die Ernennungsfestlichkeiten unseres emeritierten Diözesanbischofs Kurt Koch zum Kardinal im Vatikan/Rom vom 20. bis 22. November 2010 in Erinnerung bleiben.

Dank

Ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit geht an alle Personen im Dienst der römisch-katholischen Kirche im Kanton Basel-Landschaft auf Ebene Kirchgemeinden und Landeskirche, an die Vertreter der anderen ausser- und innerkantonalen staatskirchenrechtlichen Gremien sowie an unseren ehemaligen Bischof mit der ganzen Bistumsleitung und –regionaleitung. Besonders danke ich an dieser Stelle für ihren grossen Einsatz in einem nicht immer einfachen Umfeld allen Seelsorgenden und Angestellten der Landeskirche sowie meinen Kolleginnen und Kollegen im Landeskirchenrat. Ausdrücklich erwähnen möchte ich dabei den ehemaligen langjährigen Verwalter Franz Schaub für seine lange Treue zur Landeskirche und seinem Nachfolger Philip Staub, welcher sich bereits nach kurzer Zeit äusserst gut eingearbeitet hat und für dessen wohlwollende Zusammenarbeit ich sehr dankbar bin.

Ivo Corvini, Präsident

tion nichts zur Lösung beiträgt, sondern im Gegenteil Lösungen verhindert. So will ich diesmal (fast) nur Positives berichten:

Der von der Synode gutgeheissene Verkauf der drei Liegenschaften Haldenrainstrasse in Frenkendorf, Mayenfeslerstrasse und Wartenbergstrasse in Pratteln konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Dem Sonderkonto für Infrastrukturaufgaben konnten somit nach Abzug der mit dem Verkauf zusammenhängenden Kosten Fr. 1'915'159.30 gutgeschrieben werden. Die jährlich anfallenden Zinsen (maximal Fr. 40'000.–) können bekanntlich für ausserordentliche Projekte im pastoralen Bereich verwendet werden.

Beim Projekt „Fachstelle kirchliche Dienste beider Basel“ konnte die Spurgruppe Lösungen finden, welche auch die reformierten Kirchen überzeugen konnten. Leider sind aber noch nicht alle Fragen geklärt. Deshalb kann der vorgesehene Starttermin Januar 2012 nicht eingehalten werden.

Die notwendigen Sparmassnahmen könnten von oben befohlen werden. Dies schmälert aber die Erfolgchancen. Der Landeskirchenrat hat deshalb beschlossen, dass alle beteiligten Organisationen miteinbezogen werden sollen, um ihre Ideen und Lösungsvorschläge einzubringen. Dieser Weg ist sicher länger und umständlicher, aber sicher auch erfolgversprechender. Die entsprechenden Schreiben werden im März 2011 verschickt.

Die Studie „Was Kirchen kosten – und nützen“ des schweizerischen Nationalfonds hat klar aufgezeigt, dass „der Wert der sozialen Dienstleistungen der Kirchen – also der Arbeitszeit, die Pfarrpersonen und Mitarbeitende etwa für Kinder- und Jugendarbeit oder sozial Schwache einsetzen, sowie den Beiträgen an gemeinnützige Institutionen – ungefähr der öffentlichen Finanzierung“ entspricht.

Die von der Fachhochschule Nordwestschweiz im Auftrag der Landeskirchen des Kantons Basel-Landschaft durchgeführte Studie „Die sozialen Leistungen der Landeskirchen des Kantons Basel-Landschaft“ zeigt auf, dass die sozialen Leistungen der drei Landeskirchen etwa 37,7 Mio Franken betragen. Darin sind ausschliesslich die Leistungen erfasst, die für jedermann offen sind, also keine Kirchenmitgliedschaft voraussetzen, und die mit konkreten Arbeitsleistungen von Kirchengliedern verbunden sind, also keine Infrastrukturkosten. Diese Studie bestätigt also nicht nur die Studie des Nationalfonds, sie verstärkt sogar ihre Feststellung: Im Kanton Basel-Landschaft verdoppeln die drei Landeskirchen mit ihren sozialen Leistungen die vom Kanton erbrachten Beiträge (Kantonsbeitrag und Kirchensteuern der juristischen Personen). Ein wahrlich effizienter Einsatz der kantonalen Mittel!

213 Finanzen



Im letzten Rechenschaftsbericht habe ich einleitend festgestellt, dass ein Finanzchef immer etwas zu jammern haben muss. Wäre dem nicht so, wüsste er nicht, woher er das fehlende Geld nehmen sollte, oder er wüsste nicht, wo er den allzu grosse Überschuss verstecken sollte. Ich könnte problemlos auch in diesem Rechenschaftsbericht weiter jammern. Doch die Psychologie lehrt uns, dass ständiges Wiederholen einer beklagenswerten Situa-

tion nichts zur Lösung beiträgt, sondern im Gegenteil Lösungen verhindert. So will ich diesmal (fast) nur Positives berichten:

Der von der Synode gutgeheissene Verkauf der drei Liegenschaften Haldenrainstrasse in Frenkendorf, Mayenfeslerstrasse und Wartenbergstrasse in Pratteln konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Dem Sonderkonto für Infrastrukturaufgaben konnten somit nach Abzug der mit dem Verkauf zusammenhängenden Kosten Fr. 1'915'159.30 gutgeschrieben werden. Die jährlich anfallenden Zinsen (maximal Fr. 40'000.–) können bekanntlich für ausserordentliche Projekte im pastoralen Bereich verwendet werden.

Beim Projekt „Fachstelle kirchliche Dienste beider Basel“ konnte die Spurgruppe Lösungen finden, welche auch die reformierten Kirchen überzeugen konnten. Leider sind aber noch nicht alle Fragen geklärt. Deshalb kann der vorgesehene Starttermin Januar 2012 nicht eingehalten werden.

Die notwendigen Sparmassnahmen könnten von oben befohlen werden. Dies schmälert aber die Erfolgchancen. Der Landeskirchenrat hat deshalb beschlossen, dass alle beteiligten Organisationen miteinbezogen werden sollen, um ihre Ideen und Lösungsvorschläge einzubringen. Dieser Weg ist sicher länger und umständlicher, aber sicher auch erfolgversprechender. Die entsprechenden Schreiben werden im März 2011 verschickt.

Die Studie „Was Kirchen kosten – und nützen“ des schweizerischen Nationalfonds hat klar aufgezeigt, dass „der Wert der sozialen Dienstleistungen der Kirchen – also der Arbeitszeit, die Pfarrpersonen und Mitarbeitende etwa für Kinder- und Jugendarbeit oder sozial Schwache einsetzen, sowie den Beiträgen an gemeinnützige Institutionen – ungefähr der öffentlichen Finanzierung“ entspricht.

Die von der Fachhochschule Nordwestschweiz im Auftrag der Landeskirchen des Kantons Basel-Landschaft durchgeführte Studie „Die sozialen Leistungen der Landeskirchen des Kantons Basel-Landschaft“ zeigt auf, dass die sozialen Leistungen der drei Landeskirchen etwa 37,7 Mio Franken betragen. Darin sind ausschliesslich die Leistungen erfasst, die für jedermann offen sind, also keine Kirchenmitgliedschaft voraussetzen, und die mit konkreten Arbeitsleistungen von Kirchengliedern verbunden sind, also keine Infrastrukturkosten. Diese Studie bestätigt also nicht nur die Studie des Nationalfonds, sie verstärkt sogar ihre Feststellung: Im Kanton Basel-Landschaft verdoppeln die drei Landeskirchen mit ihren sozialen Leistungen die vom Kanton erbrachten Beiträge (Kantonsbeitrag und Kirchensteuern der juristischen Personen). Ein wahrlich effizienter Einsatz der kantonalen Mittel!

Wir können also stolz sein, auf die Leistungen die Kirchgemeinden und Landeskirche erbringen. Wir müssen aber alles daran setzen, dass wir auch in Zukunft trotz geringeren finanziellen Mitteln die wichtigen Angebote mit gleicher Effizienz erbringen können.

Albert Equey

214 Rechtsdienst



Auch im letzten Jahr hat der „Rechtsdienst“ zahlreiche Anfragen, die die verschiedensten Gebiete aus dem Privatrecht, wie z.B. Arbeitsrecht, Mietrecht, und allgemein Obligationenrecht, aus dem öffentlichen Recht, wie Verfassungs- und Verwaltungsrecht, zu beantworten. Die Themen waren äusserst vielfältig und interessant. Im Berichtsjahr war eine Beschwerde zu bearbeiten, die am Ende des Jahres noch nicht abgeschlossen werden konnte. Sonstige ausserordentliche Fälle waren nicht zu verzeichnen.

Kristin Gubler Borer

215 Diakonie und Jugend



Im Bereich Diakonie ist die Sichtung der vielen eingehenden Beitragsgesuche aus verschiedensten Bereichen eine wichtige Aufgabe. Dabei finde ich es besonders aufschlussreich, die vielfältigen Jahresberichte der Organisationen zu studieren. Angestossen durch das „Europäische Jahr der Freiwilligenarbeit 2011“, das von der Europäischen Kommission ausgerufen wurde, fällt mir besonders die hohe Zahl freiwillig tätiger Menschen in den Institutionen und ihren Vorständen auf.

Durch das Ausrufen dieses Jahres wird auch international die längst notwendige Wertschätzung und Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit einmal mehr sichtbar gemacht. Nicht nur den ethischen und sozialen Wert der Freiwilligenarbeit, sondern vor allem auch ihren monetären Wert brachte die von den Landeskirchen Basellandschaft in Auftrag gegebene Studie über die soziale Arbeit der Kirchen zu Tage. Ist es doch Arbeit im Wert von 37 Mio. Franken, die von den Kirchen Basellandschaft jährlich erwirtschaftet wird.

In meinem Ressort Diakonie und Jugend begegne ich Jugendlichen und Erwachsenen, die sich mit hohem

Idealismus und hohem Zeitaufwand in Verbänden und Organisationen betätigen und auf ihre überzeugende Weise das Gesicht von Kirche ausserhalb des Kirchenraums prägen.

Ihnen allen spreche ich meinen grossen DANK aus!

Gabriele Tietze Roos

217 Liegenschaften



Verkauf Liegenschaften

Anlässlich der Synode vom Juni 2010 wurden folgende drei Liegenschaftsverkäufe beschlossen: Wartenbergstrasse 11, Pratteln wurde per 01. Juli 2010 an die dort wohnenden Mieter verkauft. Für die Liegenschaft Mayenfelsstrasse 74, Pratteln mussten aufgrund des an der Synode gefassten Beschlusses mit dem Ve-

rein Kindertagesheim „Rotkäppli“ längere Verhandlungen geführt werden, um eine angepasste Regelung zu finden. Der Verkauf konnte im Oktober 2010 vollzogen werden. Die Liegenschaft an der Haldenrainstrasse 12/14, Frenkendorf konnte per 12. August 2010 an ein ortsansässiges KMU Unternehmen verkauft werden.

Der Netto-Erlös aus diesen drei Liegenschaften wird gemäss Beschluss der Synode vom 08. Juni 2010 für eine spezielle Rückstellung zur Lösung von Infrastrukturaufgaben der Landeskirche verwendet.

Neubau Allschwil, Hegenheimermattweg 40a, 40b

Die zwei Mehrfamilienhäuser konnten fertig gestellt und zur Vermietung ausgeschrieben werden. Innert kurzer Zeit waren alle acht Wohnungen vermietet. An Stelle der ehemaligen Missione Cattolica Italiana in Allschwil wurden die genannten zwei Mehrfamilienhäuser realisiert. Beide Minergiebauten werden je mittels einer Wärmepumpe beheizt und besitzen eine kontrollierte Raumlüftung. Die Wohnungen sind altersgerecht konzipiert, durchwegs schwellenlos und mit dem Lift erschlossen. Die grossen Wintergärten erhöhen zusätzlich den Wohnkomfort. Die Küchen sind grosszügig und hell. Die Böden wurden in hochwertigen Feinsteinzeugplatten ausgeführt. Alle Wohnungen sind mit Badewanne, Dusche sowie mit einem zusätzlichen Gäste-WC ausgestattet und verfügen zudem über eine eigene Waschmaschine und Tumbler. Zwei Hobbyräume runden das Angebot der gelungenen Überbauung ab. Im Untergeschoss befindet sich der direkte Zugang zur Autoeinstellhalle, zu den Kellerräumen sowie zum grossen Velo- und Gemeinschaftsraum.

Das Bauvorhaben wurde seit Beginn durch die folgende Baukommission begleitet und geprägt: Bruno

Hiltmann, Reinach; Camille Thilges, Binningen; Franz Schaub und anschliessend Philip Staub, Verwalter der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft, sowie Wanda Bürgin, Vertreterin des Landeskirchenrats. Geplant und realisiert wurde das Bauvorhaben von Matthias Herzog, dipl. Architekt ETH/SIA Laufen.

Die Realisierung der neuen Liegenschaften ist ein Teil einer konservativen Anlagepolitik der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft in Immobilien, welche einen konstanten Ertrag abwirft.

Altbau Allschwil, Baslerstrasse 71

Diese alte Liegenschaft steht unmittelbar neben den Neubauten. Bisher wohnten dort die Schwestern der Missione Cattolica Italiana. In der Zwischenzeit sind sie in das ehemalige Pfarrhaus der Pfarrei St. Theresia in Allschwil umgezogen. Das Haus wurde anschliessend vollständig geräumt. Der Landeskirchenrat macht sich zurzeit über eine sinnvolle Weiternutzung Gedanken, ob das Haus als Wohnung für eine Familie oder eher für Büros vermietet und entsprechend renoviert werden soll. Wenn die Renovationskosten jedoch zu hohe finanzielle Aufwendungen erfordern, die durch die möglichen Mietzinseinnahmen nicht rückfinanziert werden können, muss auch ein Verkauf in Betracht gezogen werden.

Baselstrasse 48, Muttenz

An der Synode im Juni 2010 wurde ein Kredit von CHF 160'000.– für die Renovation und Instandstellung der ehemaligen 5,5 Zimmer-Missionarswohnung im ersten und zweiten Obergeschoss bewilligt. Die Renovationsarbeiten konnten ohne spezielle Vorkommnisse Ende November abgeschlossen werden. Die neuen Mieter werden im März 2011 einziehen. Im Erd- und Untergeschoss befinden sich nach wie vor die Büros, das Sitzungszimmer und die Kapelle der Missione Cattolica Italiana.

JBZ Seewen

Im Jugend- und Begegnungszentrum wurden die an der Synode im Dezember 2009 bewilligten Sicherheitsmassnahmen und die verschiedenen Renovationsarbeiten im Haus ausgeführt, wobei immer wieder auf die Vermietung Rücksicht genommen werden musste.

Zuerst wurde im Aussenbereich der gedeckte Sitzplatz und die nähere Umgebung realisiert. Gleichzeitig konnten im ganzen Haus die von der Gebäudeversicherung geforderten Sicherheitsmassnahmen in Auftrag gegeben werden. Im Erdgeschoss wurden verschiedene Schreiner-, Boden- und Malerarbeiten bis Ende Jahr erfolgreich abgeschlossen. Das Erdgeschoss erstrahlt in neuem Glanz und betreffend Sicherheit werden nun die aktuellen gesetzlichen Anforderungen erfüllt.

Wanda Bürgin

218 Katechese – Schule/Spitalseelsorge



Seit Anfang Oktober Mitglied im Landeskirchenrat, habe ich mich während dreier Monate an meine Arbeit in der Exekutive herangetastet und befinde mich immer noch im Zustand der Findung. Diese Stückwerkarbeit mit Verknüpfungen und Verständnisfragen beschäftigt mich wohl noch für Monate. Die Beratung und Entscheidungsfindung bei allen Sachgeschäften fordern mich heraus und zeigen mir auch die Grenzen des Gestaltungsspielraumes.

Eine Zuständigkeitsverschiebung im Rahmen der Ressortarbeit ermöglicht es mir meine Aufgabe im „vertrauteren“ Rahmen, im Rahmen der Spitalseelsorge-Arbeit an den Spitälern Laufen, Bruderholz und Liestal sowie im Kinderspital beider Basel zu erfüllen. Es geht dabei um Kommissionsarbeit zur Begleitung und Leitung von Seelsorgenden, die direkt von der Landeskirche angestellt sind. Nach Möglichkeit sind solche Schnittstellen von Mitgliedern des Landeskirchenrates besetzt. Mit Freude darf ich in diesem Kontext zur Kenntnis nehmen, wie selbstverständlich hier Spitalseelsorge auf landeskirchlicher Ebene ökumenisch angegangen wird. Im November wurde ich dann gleich in die Kommission zur Stellenausschreibung für eine Spitalseelsorgestelle im Kantonsspital Liestal eingebunden, welche von der Ref. Kirche Baselland auf den Sommer 2011 neu besetzt werden soll.

Der Blick auf die Spitalseelsorge macht mir deutlich, dass Seelsorge auch bei der jeweiligen Spitalleitung an den verschiedenen Spitälern eine wichtige Rolle spielt, Anerkennung findet und eingebunden ist in die Spitalwelt. Und was mir besonders wichtig ist: Die Seelsorgenden an den Spitälern begegnen den Anforderungen der bewegten Spitalwelt mit höchster Kompetenz und menschlichem Gespür für das Notwendige und das Machbare. Dazu orientieren sie sich in Weiterbildung und Supervision immer wieder neu.

Eleonora Knöpfel

219 Pastorales



Migration, Kulturkontakte, Privatisierung christlicher Sonntags- und Volkskultur, Vernachlässigung religiöser Herzensbildung, in der Folge Traditionsabbrüche, Bindungs- und Identifikationsverlust, Populationsrückgang und Schwinden von Ressourcen, kurz eine tiefgreifende religionssoziologi-

sche Transformation unserer ehemals „christentümlich“ geprägten Gesellschaft, hin zur einer laizistisch-pluralistischen, ist seit Jahrzehnten offenkundig.

Kirchenkonflikte und -Skandale, das Insistieren unserer Kirchenleitung auf Priesterzölibat und Ausschluss der Frau vom Weiheamt, die Flucht in XXL-Pastoralräume zur Gewährleistung der Sakramentenverwaltung in einer hausgemachten Mangelbewirtschaftung haben diesen religionssoziologischen Wandel dramatisch beschleunigt. Die Folgen für die staatskirchenrechtlichen Körperschaften zeichnen sich ab: einschneidende Sparmassnahmen, Priorisierung unverzichtbarer Dienste und Kooperationsdruck zur gemeinsamen Nutzung administrativer Infrastrukturen.

Vor dem Hintergrund dieser Szenerie wird die Luft merklich dünner für unsere pastoralen und administra-

tiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den landeskirchlichen Fachstellen und Spezialpfarrämtern. Ihre ungebrochen hohe Motivation aber und ihre Treue zur anvertrauten Aufgabe – bezeugt im Qualitätsausweis durch wissenschaftliche Studien (jüngst für die Spital- und für die Gefängnisseelsorge), in Bestbenotung für staatliche Subventionsempfänger (im kantonalen Revisionsbericht für unsere Ehe- und Partnerschaftsberatung), in der öffentlichen und medialen Präsenz unserer Dienste in der Arbeitswelt (Industriepfarramt), in der volksgesundheitlichen Prävention und Begleitung (Aidspfarramt), im vitalen Gemeindeleben unserer anderssprachigen Gruppierungen – verdienen Anerkennung, Beschäftigungsschutz und Pflege ökumenischer Errungenschaft in diesem Bereich gesellschaftlich breit akzeptierter Kirchenpräsenz.

Alex Wyss



Rom, 21. November 2010
(von links nach rechts) Alois Theiler, Präsident der Finanzkommission des Bistums Basel, Ivo Corvini und Albert Equey



Aperó am Personalanlass vor dem Zoobesuch am 19. November 2010



Gemeinsame Sitzung Landeskirchenrat mit dem Kirchenrat der Ev.-ref. Landeskirche BL am 11. November 2010 im Kloster Dornach

22 Landeskirche und Landeskirchliche Kommissionen

221 Bausubventionen-Kommission

Im Jahre 2010 wurden 16 Gesuche eingereicht. Zwei Gesuche konnten nicht behandelt werden oder wurden zurückgezogen. Somit wurden 14 Gesuche bearbeitet und bewilligt (Vorjahr 11), verteilt auf 11 (Vorjahr 9) verschiedene Kirchgemeinden, weil zwei Kirchgemeinden mehr als ein Gesuch eingereicht haben.

Insgesamt wurden dem Landeskirchenrat 1,373 Mio Franken zur Subventionierung beantragt (2009: 1.611). Auch 2010 bewegen sich die Gesuche in der gleichen Grössenordnung wie in den letzten Jahren, lediglich zwei grössere Bauvorhaben von jeweils über 0.5 Mio Franken waren zu prüfen. Die meisten Gesuche liegen unter 100'000 Franken. Doch ist diese Statistik leicht verfälscht, denn verschiedene Kirchengemeinden haben Gesuche für Bauvorhaben eingereicht, die bereits einige Jahre zurückliegen.

Diese teilweise relativ bescheidenen Summen deuten auf der einen Seite auf eine gut unterhaltene Bausubstanz der einzelnen Kirchgemeinden hin; sie könnten aber auch Indiz sein, dass häufig nur das Minimum an Renovationen und baulichem Unterhalt geleistet wird. Es wäre heute am falschen Ort gespart, wenn jetzt Bauvorhaben aufgeschoben werden, die dann in einigen Jahren zu wesentlich teureren Sanierungen führen.

Wie erwähnt, fehlen umfassende Sanierungen. Speziell im Bereich der Wärmedämmung und der Energiesanierung wurden wenige Subventionen gesprochen. Es sind auch nur wenige Projekte bekannt für die energetische Verbesserung kirchlicher Bauten in nächster Zukunft. Es ist zu vermuten, dass auch hier in den kommenden Jahren der Aufwand steigen wird.

Die Finanzsituation der Landeskirche beeinflusst auch die Bausubventionierung. Die Subventionierung erfolgt aus einem Sonderfonds, der durch einen fixen Anteil aus dem Ertrag der im Kanton ansässigen juristischen Personen gespeisen wird. Dieser Fonds ist zweckgebunden und steht den Kirchgemeinden für die baulichen Belange zur Verfügung. Die Tendenz zur Steuerenkung bei den juristischen Personen, verbunden mit den Schwankungen bei den Firmenerträgen, könnte zu einem reduzierten Mittelzufluss zum oben erwähnten Fonds führen. Die drohende Schere zwischen sinkenden Einnahmen und steigenden Ausgaben muss sorgfältig beobachtet werden.

Wie im Jahresbericht weiter vorne erwähnt, war im Berichtsjahr die allgemeine Finanzsituation der Landeskirche ein zentrales Thema unserer Kommission. Deshalb wurde auch die im letzten Jahresbericht an dieser Stelle erwähnte Untersuchung über mögliche Finanzquellen ausserhalb der Landeskirche für Baumassnahmen auf dieses Jahr verschoben, ebenso die Umfrage bei allen Kirchgemeinden über die in den nächsten Jahren geplanten Bauvorhaben im Sinne einer „Frühwarnung“.

Die Kommission konnte im vergangenen Jahr in der gleichen Zusammensetzung arbeiten und wurde von unserem neuen Verwalter gleich wie unter Franz Schaub tatkräftig unterstützt. Dies sei hier bestens verdankt. Es ist zudem das Ziel, in den beiden kommenden Jahren bis zum Ende der Amtsperiode jährlich ein bis zwei neue Mitglieder zur Mitwirkung anzufragen.

Rolf M. Plattner

222 JBZ Seewen



Auszug aus dem umfangreichen Gästebuch des Jugend- und Begegnungszentrum

Erfreulicherweise konnte die Belegung im JBZ wieder etwas verbessert werden. Die Auslastung des Jahres 2008 konnte jedoch nicht erreicht werden. Auf das Jahr 2011 hin sind verschiedene Massnahmen zur besseren Bekanntmachung des JBZs ergriffen worden. Für die baulichen Massnahmen sei auf den Bericht des zuständigen Mitglieds des Landeskirchenrates, Wanda Bürgin (217) verwiesen.

Belegung	2008	2009	2010
Tagesgruppen	11	4	1
Personen	128	78	77
Lager:			
Gruppen	50	47	50
Personen	1366	1215	1425
Übernachtungen	3575	2877	3261

Die Hauswartin, Maya Cortesi, hat sich entschlossen, per Jahresende 2010 ihre Arbeit im JBZ abzuschliessen und sich pensionieren zu lassen. Ihr sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihr langjähriges Engagement für das Jugend- und Begegnungszentrum. Mit dem Ende des Einsatzes von Maya Cortesi soll die Arbeit im JBZ neu organisiert werden.

Maria Gaetani, Assistentin
Philip Staub, Verwalter

223 Öffentlichkeitsarbeit



Jahresberichte sind angesagt, untrügliches Zeichen, dass wieder ein Jahr vorbei ist. Zeit also, das Ganze nochmals Revue passieren zu lassen, das Jahr in Berichtform reflektieren. Bezüglich Öffentlichkeit und Öffentlichkeitsarbeit präsentiert sich das 2010 intensiv, sowohl im Negativen wie im Positiven. Insgesamt wurden 43 Medieninformationen verfasst.

Dazu gesellt sich das gewohnte, strukturierte Alltagsgeschäft. Die periodischen, Jahr für Jahr sich wiederholenden Ereignisse seien heuer höchstens punktuell erwähnt. Viel Arbeit brachte einmal mehr das Engagement in der ÖMK mit sich (siehe dazu auch Bericht „224 Ökumenische Medienkommission“), die in der Pressekonferenz Mitte November, der Präsentation der Studie über „die sozialen Leistungen der Landeskirchen des Kantons Basel-Landschaft“, ihren Höhepunkt sah.

Im Bereich der vielen Anfragen, Auskünfte und Information seien folgenden Müsterchen präsentiert. „Ich besuche am Wochenende meinen Bruder in der Schweiz und möchte in den Ostergottesdienst gehen.

Ich habe ihre Kirche in der Nähe gefunden (röm.-kath. in Gelterkinden) und wollte mal nachfragen ob die Osternachtsfeier in Ihrer Gemeinde am Samstagabend ist oder Sonntag früh. Und um wieviel Uhr? Einmal kam auch eine Anfrage bezüglich einer zu veranstaltenden Sammlung des Kirchenopfers. Ich klärte die Person auf, dass diese Anfragen nicht an die Landeskirche als staatskirchenrechtliche Körperschaft gerichtet werden kann. Zuständig ist hierfür die Pastoralkonferenz, die Bistumsregionalleitung St. Urs oder das bischöfliche Ordinariat. Sie bekam selbstverständlich die nötigen Kontaktadressen und Ansprechpersonen. Mitte Jahr stellte eine Person folgende Frage: „Der Sohn meiner Gattin möchte, dass ich bei der Firmung sein „Götti“ werde. Da ich aber kein Mitglied in der katholischen Kirche bin, möchte ich mich bezüglich einer Teilnahme vororientieren. Ist dies auch ohne einen Beitritt überhaupt möglich?“ Dieser Fragesteller bekam ebenso eine ausführliche und kompetente Antwort wie überhaupt alle, die in irgendeiner Form an den Informationsbeauftragten gelangten. Dies ist mitunter ebenso Teil einer korrekten Öffentlichkeitsarbeit. Dazu gehört eben auch das Zuweisen oder Vermitteln von geeigneten oder zuständigen Personen, gerade hinsichtlich pastoralen Fragen. Einen weiteren Teil betraf die beratende und/oder begleitende Arbeit in und für Gremien oder Kommissionen. Oder aber es bedurfte unterstützende Hilfeleistungen für Kirchgemeinden und Pfarreien. An dieser Stelle seien unter anderem die diversen Aktivitäten der jubilierenden Pfarrei Bruder Klaus Liestal (175 Jahre) erwähnt, die übers Jahr verteilt medial verbreitet wurden. Dieses Jahr häufiger als auch schon thematisiert wurde die Trennung von Kirche und Staat und dies gleich auf mehreren Ebenen. Die Kreuzfix-Debatte, die Bussen für (muslimische) Kinder (Mädchen), die dem Schwimmunterricht fern bleiben, das Burka-Verbot, die Ausschaffungsinitiative, der Religionsunterricht an den Schulen, die Hasspredigten in Basel und vieles, vieles mehr bis jüngst zum Winterzauber sind Themen, die zwar nicht primär zum Kerngeschäft eines Informationsbeauftragten der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft aber trotzdem zum Alltag gehören, will die „Öffentlichkeit“ (Medien/Journalisten) doch wissen, wie sich „katholisch Baselland“ dazu stellt.

Dass sich aber das 2010 mit einem für mich unerwarteten Ende sich präsentieren wird, mit einer solchen Entwicklung konnte ich natürlich anfangs Jahr nicht rechnen. Doch alles „schön der Reihe“ nach.

Haiti, Pakistan

Mit dem verheerenden Erdbeben in Haiti sahen sich auch die kirchlichen Institutionen konfrontiert. Auf landeskirchlicher Ebene konnte mittels namhaften Spenden spontan reagiert werden, was dementsprechend kommuniziert wurde. Dasselbe traf auch auf Pakistan zu, das im August von der stärksten Flutkatastrophe, die das Land je sah, betroffen war.

Priesterweihe, Pastoralräume

Zu Beginn des Jahres stiess die von Bischof Kurt Koch vollzogene Weihung eines geschiedenen Mannes zum Priester und damit verbunden die Erklärung der Nichtigkeit einer einst vollzogenen Trauung auf mediales Interesse. Immer wieder thematisiert wurden auch die Pastoralräume. Den Auftakt zu einer ganzen Serie verschiedenster Berichterstattung in den diversen Medien zum Thema „Pastoralräume“ machte Mitte Januar das Regionaljournal Basel Baselland (Schweizer Radio DRS) mit der Sendung „Fusionen in der Kirche – Bischof Kurt Koch ordnet sein Bistum neu: statt Kirchgemeinden gibt es Pastoralräume, in denen mehrere Gemeinden zusammengefasst sind. Bis 2015 soll dies umgesetzt sein“ Dieser Beitrag von Thomas Kamber ging auch auf die flankierenden Massnahmen der Landeskirche (Begleitung der Kirchgemeinden/Pfarreien, allgemeiner Support, Bereitstellung einer Wegleitung/Handbuch, Mediationen, Weiterbildungsanlässe usw.) ein.

Katholisches Niemandsland?

Im Januar erschien in der Basler Zeitung ein von Kurt Tschan verfasster Bericht „19 Pastoralräume sind geplant“. In doch beachtlicher Aufmachung schrieb er über „kirchgemeindelose Gebiete“ im Kanton Baselland, ergänzt mit einer Grafik, die das Oberbaselbiet als Römisch-katholisches Niemandsland zeigte. Das konnte so nicht stehen gelassen werden. Dass es Kirchgemeinden gibt, die mehrere politische Gemeinden umfassen, hat der Redaktor einfach ausgeblendet (z.B. gehören zur Kirchgemeinde Liestal nebst dem Kantonshauptort Liestal auch Arisdorf, Bubendorf, Giebenach, Hersberg, Lausen, Lupsingen, Rammlinsburg, Seltisberg und Ziefen). Eine dementsprechende Reaktion veröffentlichte die BaZ in der Folge als Leserbrief.

Kardinal Koch?

Verschiedentlich nachgefragt wurde auch bezüglich des anfangs Jahr aufgekommenen Gerüchts, ob denn Bischof Kurt Koch als Kardinal nach Rom berufen würde. Die Spekulationen erhielten alsbald weitere Nahrung, als Generalvikar Bernhard Trauffer auf Ende des Jahres 2010 seinen Rücktritt bekannt gab. Was anfänglich noch verhalten dementiert wurde, erhielt mit einer erneuten Demission, die der Regionalverantwortlichen Sibylle Hardegger (St. Urs), verstärkte spekulative Nahrung. Aber noch wollte man von einer Berufung nach Rom von unserem Bischof Kurt Koch offiziell nichts wissen. Als Informationsbeauftragter – und sei es „nur“ von der Landeskirche Baselland – verfügt man doch sicher über Insiderwissen und so sah ich mich mit hartnäckigem Nachfragen konfrontiert.

Sexueller Missbrauch

Für weit grösseren und unliebsamen Wirbel sorgten die Vorwürfe des sexuellen Missbrauchs in Irland, Deutschland, Österreich und dann in der Schweiz. Auch im Bistum Basel kam es zu Verdachtsfällen. Trotz

der (lobenswerten) Informationsoffensive seitens des Bistums zogen „dunkle Wolken am Medienhimmel“ auf. Wochenlang, gar über Monate beherrschte dieses Thema die Medien. Und auch hier auf einen Skandal hoffend kamen etliche Nachfragen an den Informationsbeauftragten der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft. Über einen allfälligen Vorfall im Kanton Baselland war glücklicherweise nichts bekannt. Trotzdem, vermehrte Kirchenaustritte waren auch hier zu verzeichnen.

60. Geburtstag

Dass hingegen unser Bischof Kurt Koch den 60. Geburtstag (15. März 2010) feierte, ging in unseren regionalen Medien leider fast gänzlich unter. Darum sei dies an dieser Stelle nochmals offiziell und herzlichst aufnotiert und gratuliert. Zu seinem runden Geburtstag erschien eine spezielle Publikation mit Roger Liggistorfer als Herausgeber zum Thema „Was macht Sinn?“, Persönlichkeiten geben Antworten. In dieser Festgabe zum 60. Geburtstag, erschienen im Paulusverlag, äusserten sich u.a. auch Kathrin Amacker und Peter Zwick.

Verabschiedung Franz Schaub

Mit Franz Schaub ging Mitte Mai nach 19 Jahren der Verwalter der Römisch-katholischen Landeskirche in Pension. Franz Schaub war nicht nur ein versierter Kenner der Strukturen der römisch-katholischen Landeskirche in Baselland, er war zugleich auch der erste vollamtliche Verwalter der Landeskirche und somit auch massgeblich am Aufbau der Landeskirche Baselland beteiligt. Für mich war Franz Schaub nicht nur Ansprechpartner sondern auch kollegialer und zuverlässiger Mitstreiter und Unterstützer, wenn es um die weitgefächerte Öffentlichkeitsarbeit ging.

Rücktritt Felix Terrier

Der Rücktritt von Landeskirchenrat Felix Terrier (Pfarrer/Gemeindeleiter Pfarrei Bruder Klaus Liestal), zuständig u.a. auch für das Ressort Öffentlichkeitsarbeit und somit mein direkter Ansprechpartner, war seit der Frühjahrssynode bekannt. Mit ihm wird nicht nur dem Landeskirchenrat eine hervorragende Persönlichkeit fehlen, auch ich verlor einen äusserst kompetenten Menschen und Freund im exekutiven Umfeld. In der ÖMK durften wir noch das grosse Projekt der Studie mit dem glänzenden Resultat zusammen mit unseren kantonalen Partnerkirchen zu Ende führen.

Vernetzungsanlass

Auf Einladung der Kommission für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, eine der drei ständigen Kommissionen der RKZ, trafen sich die Informations- und Medienbeauftragten im kirchlichen Umfeld sowie diözesane Informationsbeauftragte der Schweiz zu einem Austausch in Bern. Unter der hervorragenden Moderation von Prof. Ivan Rickenbach fanden sich die „Öffentlichkeitsarbeitenden“ erstmals zu einem solch ausgelegten

Vernetzungsanlass ein. Ziel des Anlasses war neben dem gegenseitigen Kennenlernen eine Vernetzung der verschiedenen kirchlichen Informationsbeauftragten zu schaffen. Es wurden in einer Auslegeordnung die Bedürfnisse und Anliegen der Informationsbeauftragten im Hinblick auf eine Verbesserung der kirchlichen Medienarbeit auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene erhoben. Des Weiteren ging's um Informationen über den Businessplan für die kirchliche Medienarbeit und den Stand seiner Umsetzung sowie das Zusammentragen von Ideen für eine weitergehende Vernetzung und eine Intensivierung der Zusammenarbeit. Eine Diskussion über eine gesamtschweizerische oder sprachregionale PR-Kampagne (Leitidee «Werben für die Kirche») wurde ebenfalls geführt. Auf meine Anregung erstellte die RKZ eine Gesamtschweizerische Verteilerliste (mail-/Postadresse etc.) aller Öffentlichkeitsarbeitenden zusammen, die bereits schon zum Einsatz kam. Weitere Vernetzungsanlässe sollen folgen, die Zusammenarbeit vertieft werden. Eine gemeinsame Strategie soll in Krisensituationen zum Tragen kommen.

ABO verabschiedet

Die zweiteilige Frühjahrssynode beinhaltete die Verabschiedung der Totalrevision der Anstellungs- und Besoldungsordnung (ABO). Was als Teilrevision begann, endete also in einer umfassenden Änderung. Die neue ABO allerdings war für die Medien eher von geringer Bedeutung und wurde im Kontext des „Fall Sabo“ gesehen. Die Basler Zeitung titelte: „Synode ermöglicht die fristlose Kündigung von Pfarrern“. Dass aber zum Beispiel die Mitarbeitenden der Landeskirche und der Kirchgemeinden neu öffentlich-rechtlich angestellt sind, fand keine Zeile Erwähnung. Hingegen gerne und häufig in den Medien aufgenommen sind die angekündigten zu erwartenden Sparmassnahmen, die in den kommenden Jahren die Pläne und Arbeit der Landeskirche und Kirchgemeinden beeinflussen werden. Die lancierte Verfassungsänderung, die einer ersten Vernehmlassung im Landeskirchenrat unterzogen wird, steht als nächstes Dossier bereit, kommentiert zu werden.

Bischof Koch nach Rom berufen

Also doch, unser Bischof von Basel – Kurt Koch – ist nach Rom berufen worden. Was schon lange als Spekulation im Raum stand, hat mit der Ernennung von Bischof Kurt Koch zum Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen durch Papst Benedikt XVI nun ein Ende gefunden. Dieses Ereignis fand in den Medien ein grosses positives Echo. Auch die folgende Aufnahme als Kurienkardinal ins Kardinalgremium – und somit stimmberechtigt bei der nächsten Papstwahl - in einem feierlichen Konsistorium wurde positiv kommentiert.

Wahl eines neuen Bischofs

Sogleich aber kehrte der spekulative Alltag wieder ein. Wer wird Kochs Nachfolger. Wer steht auf der Liste? Wer ist Favorit? Die Medien präsentierten Namen,

wollten Informationen. Mussten aber ebenso auf das offizielle Ergebnis warten, wie der Informationsbeauftragte. Zwischenzeitlich wurde deshalb – wie immer an dieser Stelle – über das spezielle Wahlprozedere im Bistum Basel berichtet. Gross die mediale Überraschung, bei der Nennung. Neuer Bischof von Basel ist der 44-jährige Luzerner Felix Gmür. Diese Wahl wurde weitherum in einer erfreulichen Berichterstattung positiv bewertet.

MariNatal 2010, Radio X

Auf eine Teilnahme der Landeskirchen beider Basel an der Hochzeitsmesse MariNatal wurde verzichtet, ebenso auf ein weiteres Engagement am Projekt GenerationenMix von Radio X. Bei beiden Entscheiden spielten die knapp werdenden Ressourcen eine Rolle. Aber nicht nur das, die vier regionalen Öffentlichkeitsarbeitenden wollten mit einem neuen Projekt auch wieder neue Akzente setzen. Diverse Szenarien sind in der Pipeline. Ein solches schon weit fortgeschrittenes Konzept sah eine Teilnahme an der Muba 2011 vor, und zwar im neuen Messegefäss „Lebensbalance“, eine Informations- und Beratungsplattform für alle wichtigen Themen im Leben mit den Themenkreisen «Glaube», «Beziehungen», «Soziales» haben die Kirchen Aussagen zu machen. Unter dem Dachmotto «Ein Glaube - zehn Verpflichtungen» (Arbeitstitel) wollten wir den Fokus täglich auf eine andere Zielgruppe der mannigfaltigen Dienstleistungen der Kirche für die Gesellschaft richten. Nun, mangels weiteren „ernsthaften“ Interessenten zogen wir unsere provisorische Zusage zurück.

Studie „soziale Leistungen der Landeskirchen BL“

Viel Arbeit im Rahmen der Tätigkeit in der ÖMK brachte die Studie „die sozialen Leistungen der Landeskirchen des Kantons Basel-Landschaft“ mit sich. Die von der Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Wirtschaft (Leitung Christina Bayer) durchgeführte und ausgewertete Erhebung über unser soziales Engagement beschäftigte uns weit über ein Jahr hinaus. Doch die Arbeit hat sich gelohnt, offenbarte doch die Studie ein überaus erfreuliches Resultat. Was wir schon vermuteten, ist jetzt wissenschaftlich belegt: „Mehrwert durch Kirche! – soziale Wertschöpfung dank gelebten Grundwerten“. In allen Kirchgemeinden/Pfarreien des Kantons wurden für 2009 hochgerechnet etwa 770'000 Stunden für die Verwirklichung von Sozialangeboten an die Bevölkerung aufgebracht: 626'000 Stunden von unentgeltlich und freiwillig arbeitenden Ehrenamtlichen und 147'000 Stunden von Haupt- und Nebenamtlichen. Über 880'000 mal haben Menschen im Kanton Basel-Landschaft soziale Angebote und Leistungen der Kirchgemeinden und Pfarreien genutzt.

Das grosse Geschenk der Landeskirchen ans Baselbiet

...so der Titel des Mediencommuniqués. Alles in Allem

Mehrwert durch Kirche!

**- soziale Wertschöpfung
dank gelebten Grundwerten**



Kirche bietet sehr viel mehr als Sonntagsgottesdienste und Religionsunterricht. Das macht eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Wirtschaft, deutlich, die im Auftrag der Baseltaler Landeskirchen deren soziales Engagement und Wirken untersucht und in Zahlen gefasst hat: 2009 erbrachten die drei Landeskirchen soziale Leistungen in die Gesellschaft im Gegenwert von 37,7 Mio. Franken.

Das Wirken der Landeskirchen führt zu einem Mehrwert für die ganze Gesellschaft. Das ist klassische Wertschöpfung!

Wir tun dies als Christen – aber nicht nur für Christen!

Ihre kirchen
reformierte, christkatholische und römisch-katholische kirchen baselland



Plakat „Mehrwert durch Kirche!“

hat die Kirche im Jahr 2009 für die Menschen in unserem Kanton gesamtgesellschaftliche soziale Leistungen im Gesamtwert von über 37 Mio. Franken erbracht: „Soziales Wirken für die Gesellschaft ist selbstverständlich kein Monopol der Kirche. Viele Vereine und Gruppierungen und auch viele Einzelpersonen engagieren sich für die Menschen in unserem Kanton. Die Kirche leistet jedoch einen grossen und unverzichtbaren Beitrag für unsere Gesellschaft. – Wir tun dies als Christen – aber nicht nur für Christen!“ Die letzten Zeilen stammen aus dem eigens zur Studie produzierten Flyer mit den wichtigsten Informationen und Resultaten, der an sämtliche Kirchengemeinden und Pfarreien im ganzen Kanton Baselland verteilt und dann überall aufgelegt wurde.

Die erfolgreiche Pressekonferenz mit erfreulicher Berichterstattung informierte die Öffentlichkeit und in einer Sonderveranstaltung (mit Apéro) stellten die Präsidenten der Landeskirchen die Studie dem Landrat vor. Sämtliche Dokumente zur Studie (Studie, Management Summary, offizielles Mediencommuniqué, Hauptresultate, Flyer etc.) sind unter www.kathbl.ch einsehbar.

Zum letzten Mal

Es gäbe noch weit mehr zu berichten. Doch der doch schon beachtlichen Zeilenmenge wegen sei darauf verzichtet. Wie bereits erwähnt, ist dies mein letzter Be-

richt als Informationsbeauftragter der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft. Ich habe auf Ende Jahr gekündigt. Gerne hätte ich noch das Eine oder Andere bewegt, begleitet, mitgestaltet. Aber es kam anders. Ich halte nach wie vor fest, dass einer umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit in proaktivem Duktus eine zentrale Bedeutung zukommt. Das Agieren wird zunehmend wichtig und müsste meines Erachtens noch ausgebaut werden. Dazu gehört auch das Warten einer zeitgemässen und aktuellen Internetplattform.

Dank

Eine intensive, spannende und bereichernde Zeit geht zu Ende. Ich bedanke mich für die Unterstützung (im Landeskirchenrat, in der Pastoralkonferenz, im PK-Vorstand, in der Bischofsregionalleitung mit Bischofsvikar Christoph Sterkman, in der Synode), für das Begleiten, für das Mittragen, für all die Begegnungen, die wertvollen Gespräche, die Aufmunterungen, die vermittelnde Kraft und die Freundschaft. Ganz speziell geht meinen Dank an meine Kollegen „Öffentlichkeitsarbeitende“ Paul Dalcher (ERK BL), Xaver Pfister (RKK BS) und Roger Thiriet (ERK BS). In diesem freundschaftlichen Umfeld wurde nebst der innovativen Arbeit auch die Ökumene gepflegt und zelebriert. Wir hätten zusammen noch Einiges vorgehabt. Ebenso geht ein spezieller Dank an Verwalter Franz Schaub und insbesondere auch an Felix Terrier, der mir mit der Arbeit ein wertvoller Freund geworden ist.

Markus R. Weber
Informationsbeauftragter



Letzte ÖMK-Sitzung mit Markus Weber/Felix Terrier

224 Ökumenische Medienkommission

Die 2009 vorbereitete Studie „Soziale Leistungen der Landeskirchen im Kanton BL“ konnte im Berichtsjahr mit grossem Erfolg durchgeführt werden. Die ÖMK begleitete dabei die Studienleiterin Christina Bayer der FHNW. Im Frühsommer legte sie die Studienergebnisse vor, und die ÖMK beschäftigte sich ausführlich

mit der Auswertung der Resultate. Zuhanden der Kirchenräte plante sie auch die geeignete Präsentation und Veröffentlichung. Die Studienergebnisse sind sehr beeindruckend und belegen den grossen Mehrwert der Kirchen für unsere Gesellschaft, erbrachten sie doch 2009 soziale Leistungen für die Gesamtbevölkerung von weit über 37 Mio. Franken. Alle, die dafür ehrenamtlich weit über eine halbe Million Stunden (!) leisteten, verdienen höchste Anerkennung!

Die Präsentation der Studie im November hatte einen breiten, anerkennenden Widerhall in den Medien unserer Region gefunden. Natürlich wurden auch alle Kirchengemeinden und Pfarreien mit der Auswertung in Form von Flyern zur Auflage in den Kirchen bedient. Die Kirchenräte haben zudem die Land- und Regierungsräte als politische Entscheidungsträger zu einem sehr gut besuchten Informationsapéro geladen.

Ein Jahr im Zeichen des Abschieds

Gezeichnet von einer schweren Krankheit musste unser langjähriges Mitglied Max Gürtler (ck) zu Beginn des Jahres seine Mitarbeit in der ÖMK aufgeben, im Juni erreichte uns dann die traurige Nachricht seines Todes. In der Abschlussitzung im Dezember wurden Felix Terrier (rk, Präsident) und Markus Weber (rk) aus der ÖMK verabschiedet und Markus Wagner (ref) als neuer Kommissionspräsident gewählt. Die Nachfolge der Ausgetretenen konnte bis Jahresende noch nicht geregelt werden.

Die gute Nachricht weiter tragen

Die Resultate der Studie über die sozialen Leistungen der Kirchen könnten die Arbeiten für das nächste Jahr vorgeben. Nach der Veröffentlichung gilt es nun zu überlegen, wie mittel- und längerfristig das Bewusstsein um den gesellschaftlichen Mehrwert der Kirchen für die ganze Gesellschaft in der Öffentlichkeit präsent bleiben kann. Die ÖMK wird sich wohl im kommenden Jahr mit dieser Frage der Nachhaltigkeit auseinander setzen.

Felix Terrier
Präsident OeMK

225 Arbeitswelt in Bedrängnis

Arbeitslos zu sein, schlägt auf die Moral und belastet die Volkswirtschaft; es widerspricht auch den Worten von Papst Johannes-Paul II sel., der erklärte, dass das Recht auf Arbeit ein Menschenrecht sei.

Und doch gibt es viele, ja sehr viele Menschen, die in der, ach so reichen Schweiz ohne Arbeit sind; derzeit sind es über 150'000 Menschen, was einem Prozentsatz von 3,6% entspricht. Dazu kommen aber noch rund 1500 Menschen, die monatlich ausgesteuert werden, also nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik figurieren.

Auch wenn immer wieder über ein Wachsen der Wirtschaft geschrieben wird, diese Zahlen sprechen eine andere Sprache.

Es gibt Organisationen, die sich um diese Randständigen kümmern; wir haben sie in den letzten Jahren vorgestellt. Diese Gruppierungen helfen den Arbeitslosen bei der Stellensuche, beraten sie, vermitteln sie tage-, ja monatsweise an Firmen. Sie geben ihnen eine Struktur, versuchen sie wieder in den Arbeitsprozess einzubringen, ja sie geben ihnen das Gefühl, dass man sie doch braucht.

Unsere Kommission hat es sich zum Ziel gesetzt, diese Organisationen zu betreuen, sie zu besuchen, ihre Erfolge und Enttäuschungen mitzutragen, ihre Sorgen anzuhören. Mit dem, was diese Gruppierungen täglich erleben, könnte man ganze Bücher schreiben. Wir sind auch bemüht, dass diese segensreichen Organisationen von der Landeskirche jährliche Spenden erhalten, denn darauf sind diese sehr angewiesen. Wir achten auch darauf, dass gespendete Geld sorgfältig verwendet wird.

Wir möchten an dieser Stelle dem Landeskirchenrat und der Synode herzlich danken, dass sie uns in unserer Arbeit unterstützen und stets ein offenes Ohr für unsere Anliegen zeigen. So zeigen sie auch, dass Diakonie, also Sorge um den Mitmenschen, zum obersten Gebot einer glaubwürdigen Kirche gehört. Gott segne sie.

Ursula Reber, Rösli Frick, Heinz Krüttli
Franz Jaeggi und René A. Segglinger

Auszug aus der Rechnung 2010 der Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft: Spenden durch den Landeskirchenrat auf Antrag der Kommission der Synode „Arbeitswelt in Bedrängnis“ (alle Beträge in CHF).

Stiftung Brückenschlag	2'500.00
Basel Tafel	3'000.00
Atelier 93	3'000.00
g.e.m.a.	5'000.00
Surprise Strassenmagazin	5'000.00
Arbeitslosenrappen	5'000.00
Stiftung Werkteam Hölstein	7'500.00
Tischlein Deck Dich	10'000.00
Jugendsozialwerk	10'000.00
Kontaktstelle für Arbeitslose	10'000.00
Werkstar, Arlesheim	15'000.00

23 Spezielseelsorgestellen

231 Ehe- und Partnerschaftsberatung



Schwerpunkt Beratung

Den Beratungsdienst nutzten im vergangenen Jahr 91 Paare, Familien oder Einzelpersonen. Davon leben 81% in 33 Baselbieter Gemeinden und 19% wohnen in Basel-Stadt oder in der näheren Umgebung. Die Aufteilung nach Wohnorten ergibt folgendes Bild:

Wohnorte	%
Bezirk Arlesheim	40
Bezirk Laufen	14
Bezirk Liestal	18
Bezirk Sissach	5
Bezirk Waldenburgertal	4
Stadt Basel und Region ohne BL	19
Total	100

Bei den vier Bereichen der Problemstellungen, die eine schwerpunktmässige Zuordnung sind, machte der Bereich Beziehungskrise/Lebensphase den grössten Anteil mit 47% aus. Weiter zugenommen mit 41% hat der Themenbereich Dreieckbeziehung/Trennung/Scheidung. Dieser umfasste alle Lebensalter; von Jungverheirateten bis zu älteren und pensionierten Paaren. Zeitaufwändig erwies sich die Klärung und Begleitung in Trennungs- und Scheidungsprozessen besonders dann, wenn Kinder davon betroffen waren. Nach einer Trennung äusserten alleinerziehende Mütter mehrfach den Wunsch um weitere Begleitung.

Problemstellungen	%
Dreieckbeziehung/Trennung/Scheidung	41
Beziehungskrise/Lebensphase	47
Freundschaft/Liebe/Beziehungsfähigkeit	7
Arbeitslosigkeit/Trauerarbeit	5
Total	100

Die gute Auslastung der Beratungstätigkeit führte immer wieder dazu, dass Ratsuchende Wartezeiten von drei Wochen fürs Erstgespräch in Kauf nehmen mussten. Bestätigt hat sich im vergangenen Jahr die bisherige Erfahrung, dass weitaus der grösste Teil, nämlich 62% der Ratsuchenden, den Hinweis zur Stelle durch persönliche Empfehlung bekamen.

Die neue Homepage, www.paarberatung-kathbl.ch, die im Sommer 2010 aufgeschaltet wurde, zeigte in der

zweiten Jahreshälfte eine gute Resonanz. Dies gilt sowohl für die Beratungen als auch für das Kurswesen. Bemerkenswert war unter anderem, dass ein über 80jähriger Mann übers Internet auf die Stelle aufmerksam wurde und vermehrt Paare ohne Kirchenanbindung über die Homepage auf die Stelle aufmerksam wurden.

Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Anzahl der Paare, die in Patchwork-Familien bzw. Nachfolgefamilien leben, um einen Drittel zu. Sie suchten in vielfältiger Form Unterstützung. Sehr oft ging es um den Aufbau eines neuen Familiensystems, bei dem die einzelnen Mitglieder mit der je unterschiedlichen Prägung miteinander in eine neue Familiengeschichte hinein wachsen konnten. Manchmal galt es für das Paar, noch „Altlasten“ aus der Vergangenheit zu bereinigen.

Im Berichtsjahr erwiesen sich Supervision, Intervision und zwei mehrtägige fachspezifische Fortbildungen über Persönlichkeitsstörungen und in Sexualtherapie als unverzichtbare Elemente für den professionellen Beratungsalltag. Ferner zeigte sich erneut, dass Paaren, die frühzeitig zur Beratung kommen, leichter geholfen werden kann, und sie z.B. nach vier bis fünf Sitzungen wieder ihren Beziehungsalltag meistern konnten. Für Paare, die die Beratung als letzten Versuch zur Rettung ihrer Beziehung sahen, war es oftmals um einiges schwieriger oder die Beziehung war faktisch bereits am Ende.

Kursangebote und Vernetzung

Der Auftrag mit dem Ziel Paare auf ihrem Lebensweg zu stärken oder neue Impulse zu geben, wurde gut genutzt. 66 Paare nahmen an den neun Paarangeboten teil. Diese Angebote umfassten weitgehend das Spektrum eines Paarlebens: von der Ehevorbereitung, über jungverheiratete Paare und Familien, bis zu Partnerschaften und Ehen, die über Jahre miteinander auf dem Weg sind. Ein spezielles Ereignis in den Herbstferien war die Paar- und Familienwoche, an der neun Familien mit ihren Kindern und Jugendlichen teilnahmen. Mit der Kinder- und Jugendbetreuung umfasste die ganze Gruppe 40 Personen. Zwei Abende in Pfarreien mussten wegen mangelnder Teilnehmerzahl abgesagt werden. Die beiden Männerabende fanden guten Anklang und es kamen immer mal wieder neue Gesichter dazu.

Die vielfältige Vernetzung mit den Seelsorgenden im Dekanat, der Pastorkonferenz, an der gemeinsamen Fortbildung oder auch in persönlichen Gesprächen, erwies sich wiederum als äusserst wertvoll. Daraus ent-

stand z.B. das Mitwirken an einer sehr gut besuchten Abendveranstaltung im Rahmen der 175 Jahre Pfarrei Bruder Klaus in Liestal zum Thema „Ehe lebenslänglich - Klaus trennt sich“. Der Kontakt zu sozialen Institutionen im Kanton wurde im bisherigen Rahmen gepflegt. Die gemeinsame interne Fortbildung mit der Evangelisch-reformierten Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie wie auch die Vorbereitung mit den kirchlichen Beratungsstellen beider Rheinseiten im Blick auf den Kirchentag 2011 in Basel, sind zu einer gegenseitigen Bereicherung und vertrauter Kontaktpflege geworden.

Dank

Mein Dank gilt zuerst der Beratungs- und Aufsichtskommission für die sehr konstruktive Begleitung und Reflexion meiner Arbeit. Ferner danke ich dem Landeskirchenrat, der Verwaltung und allen, die in den Kursangeboten mitarbeiteten, für all die wertvolle Unterstützung im vergangenen Berichtsjahr.

Norbert Engeler
Ehe- und Partnerschaftsberatung

232 Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeindekatechese

2321 Bericht der Kommission

Die KKBL traf sich im vergangenen Berichtsjahr zu vier ordentlichen Sitzungen. Als neue Kommissionsmitglieder durften wir Rita Hagenbach (Dekanat Birstal) und Roger Volken (Dekanat Liestal) willkommen heissen. Nebst Themen wie ForModula, Harmos, Integration von Kindern mit Behinderung in eine Regelklasse der Volksschule, etc., haben wir uns auch mit dem Budget und der Fort- und Weiterbildung auseinandergesetzt. Leider hatten wir auch zwei Rücktritte zu verzeichnen. Christof Klingenberg hat uns nach sechseinhalbjähriger Mitarbeit, aus familiären und beruflichen Gründen seinen Rücktritt bekanntgegeben. Ebenfalls Abschied nehmen mussten wir von Sybille Hardegger, die auf Ende Jahr bei der Regionalleitung ihre Demission eingereicht hatte. Als Regionalverantwortliche für Katechese der Bistumsregion St. Urs stand sie uns von November 2005 bis Dezember 2010 mit Rat und Tat zur Seite. Im Namen der KKBL danke ich Christof Klingenberg und Sybille Hardegger für die langjährige und gute Zusammenarbeit und das grosse Engagement in der KKBL. Ich wünsche den beiden für die Zukunft alles Gute!

Mit grosser Freude durften wir unserem Stellenleiter, Hanspeter Lichtin, der von der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz mit der Leitung des Fachzentrums Katechese beauftragt wurde, herzlich gratulieren. Er wird deshalb ab Januar 2011 in Luzern mit 40

Stellenprozenten das Fachzentrum Katechese leiten. Wir sind überzeugt, dass seine neue Tätigkeit für unsere Fachstelle eine grosse Bereicherung darstellen wird und Synergien genutzt werden können.

Katechese bei uns - wir fühlen am Puls: Im vergangenen Jahr haben wir uns mit Fragen der katechetischen Arbeit in den Pfarreien auseinandergesetzt, so z.B., wo drückt der Schuh; welche Katechese wollen wir u.v.m. Grundsätzlich wurde festgestellt, dass die Religionslehrpersonen an den Schulen auf breite Unterstützung stossen. Der Religionsunterricht ist bei der Lehrerschaft im Allgemeinen gut angesehen, er wird geschätzt, nicht zuletzt auch wegen der Stundenplanregulation, die zusätzlichen Abteilungsunterricht generiert. Den kirchlichen Religionsunterricht in die Stundenpläne der Kinder, Jugendlichen und Lehrpersonen einzubetten, stellt für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung dar. Während die Religionslehrpersonen an der Schule auf eine gute Akzeptanz stossen, ist dies in Bezug auf die Institution Kirche oft nicht der Fall. Soll christliche Religion längerfristig an den Schulen unterrichtet werden, muss sie auf ökumenischer Basis erteilt und neu definiert werden. Und so stellt sich auch die Frage der Ziele, die in den katechetischen Begegnungen verfolgt werden. Sollen Kinder, aufgrund mangelnder kirchlicher Sozialisation zu Kirchenmitgliedern gemacht werden um dadurch eine beständige Kirchenmitgliedschaft zu garantieren? Sollen die Kinder für die Teilnahme an den Gottesdiensten motiviert werden? Fragen über Fragen, mit denen sich über kurz oder lang auch die verantwortlichen Seelsorger der Pastoralräume auseinandersetzen müssen.

Ebenso stellt sich die Frage der Finanzierung des Religionsunterrichtes, ob dieser für alle Schülerinnen und Schüler mit kirchlichen Steuergeldern finanziert werden soll. Beweggründe und Ziele für schulischen Religionsunterricht müssen geklärt werden, wobei der Blick auf die gesellschaftlichen Verhältnisse nicht ausser Acht gelassen werden darf. Religionsunterricht an der Schule ist Verkündigung und Tun im Glauben und gehört damit zum Grundauftrag der Kirche, nicht zuletzt auch im Interesse und zum Wohle des Kindes. Trotz vieler offener Fragen, entscheidend ist, etwas von der Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes in diesen Begegnungen erfahrbar zu machen. Wertschätzung, ehrliche Zuwendung und Anteilnahme sind bleibende Erinnerungen und können das spätere Leben eines Menschen beeinflussen, womit möglicherweise dadurch der Zugang zur Kirche geebnet wurde.

Zum Schluss meines Berichtes danke ich allen, die in irgendeiner Form mitgearbeitet haben. Ein besonderer Dank gilt unserem Stellenleiter Hanspeter Lichtin und der Mitarbeiterin Andrea Vonlanthen für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit. Ihre Arbeit ist geprägt von einer hohen Qualität! Ich wünsche den beiden weiterhin viel Freude, Energie und Durchhalte-

willen. Danken möchte ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen der KKBL und den Mitgliedern der reformierten Amtspflege für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ebenso danke ich dem Landeskirchenrat, insbesondere Felix Terrier, für die grosse Unterstützung, die wir sehr zu schätzen wissen. Ich freue mich auf ein weiteres spannendes KKBL-Jahr!

Franziska Stadelmann-Meyer
Präsidentin

2322 Bericht der Stelleninhabenden



Das Religionspädagogische Zentrum Hatstätterhof

Der Hatstätterhof in Basel ist nicht einfach nur unser Bürostandort. Er steht auch als Symbol für vernetztes Arbeiten im religionspädagogischen Bereich. Die Partnerschaft zwischen den religionspädagogischen Fachstellen und Rektoraten und der ökumenischen Medienverleihstelle bringt seit fünf Jahren zum Ausdruck, dass wir als Kirchen vor Ort nicht in erster Linie partikular, sondern vernetzt denken und handeln. Soll die uns anvertraute Frohe Botschaft auch in Zukunft Menschen berühren und ihr Leben ausrichten, dann müssen wir gemeinsam in der heutigen Gesellschaft auftreten und in der Öffentlichkeit für „die Sache Jesu“ eintreten. Während sich die Schweiz gerne als Sonderfall in Europa profiliert und die Eigeninteressen zum Massstab des Handelns macht, haben wir als Kirchen andere Maßstäbe. Das „Heil“ des Menschen steht im Mittelpunkt. Dem hat unsere Arbeit zu dienen. Zwar ist Zusammenarbeit und Vernetzung nicht umsonst zu haben. Konflikte gehören dazu und wir müssen bereit sein Kompromisse einzugehen. Doch wir gewinnen auch durch die Vielfalt der beteiligten Menschen.

Im Hatstätterhof bemühen wir uns um Vernetzung unserer Ressourcen – vor allem in der Aus- und Weiterbildung und im Auftreten nach Aussen. So haben wir beispielsweise im Berichtsjahr die Vorarbeit für einen gemeinsamen Webauftritt aufgenommen, der im Sommer 2011 realisiert werden wird. Und auch die Zusammenarbeit in der Weiterbildung der religionspädagogisch Tätigen haben wir weiter ausgebaut, insbesondere im heilpädagogischen Bereich.

Die Vernetzung macht jedoch nicht vor den Türen des Hatstätterhofs Halt. In der nichtuniversitären Ausbildung von KatechetInnen/Religionslehrpersonen sind künftig alle katholischen Fachstellen der Deutschschweiz mit einem gemeinsamen modularen Ausbildungskonzept miteinander vernetzt. Unsere Bemühungen, in diesem Ausbildungsnetzwerk eingebunden sein zu können, ohne die ökumenischen Partnerschaften vor Ort aufgeben zu müssen, haben uns im Berichtsjahr auf Trab gehalten. Die definitiven Entscheidungen werden 2011 gefällt.

Auch die Bischöfe der Diözesen Basel, Chur, Sankt Gallen, Sitten und Deutsch-Freiburg haben sich für die Weiterentwicklung der Katechese in der Deutschschweiz vernetzt. Nachdem sie 2009 das Leitbild „Katechese im Kulturwandel“ verabschiedet haben, wurde im Herbst 2010 das „Netzwerk Katechese“ aus der Taufe gehoben. Gemeinsam sollen in Zukunft katechetische Projekte beschlossen, ausgearbeitet und umgesetzt werden. Dies wird auch unsere Arbeit, vor allem in der Gemeindegatechese, mitprägen. Unsere Fachstelle wirkt in der Person von Hanspeter Lichtin aktiv an diesem Netzwerk mit, indem er ab 2011 mit 40 Stellenprozenten das Fachzentrum Katechese am Religionspädagogischen Institut Luzern leitet.

Im Themenfeld **Ausbildung** haben wir im Berichtsjahr den fünften ökumenischen Ausbildungsgang mit 17 Teilnehmenden begonnen. Nach 10 Jahren erfolgreicher ökumenischer Ausbildung beider Basel, war dies der letzte Ausbildungsbeginn in dieser Form. Ab 2012 wird die religionspädagogische Ausbildung modularisiert und kompatibel mit dem Projekt ForModula sein. Mit welchen Partnern wir dazumal ausbilden, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch offen. Jedoch sind wir optimistisch, dass wir auch in Zukunft mit reformierten Partnern in der Nordwestschweiz zusammenarbeiten werden.

Im Bereich der **Weiterbildung** konnten wir im Berichtsjahr an insgesamt 16 durchgeführten Weiterbildungsveranstaltungen total 298 Personen begrüßen. Rund ein Drittel der Teilnehmenden stammten aus katholischen Kirchgemeinden des Baselbiets, was eine sehr erfreuliche Anzahl ist. Einige Teilnehmende haben ihr Weiterbildungsrecht sehr ernst genommen und nahmen zwei-, drei, bis sechsmal an einer Weiterbildung teil. Viele Teilnehmende haben ihre Weiterbildungs-

pflicht mit einer Teilnahme erfüllt. Insgesamt verteilen sich die Teilnahmen auf 52 Personen. Das bedeutet, dass rund 50 Personen, welche im Auftrag der katholischen Kirche BL Religionsunterricht erteilen, an keiner von uns angebotenen Weiterbildung teilgenommen haben. Es mag sein, dass davon etliche ihre Weiterbildungspflicht anderweitig erfüllt haben. Es ist aber auch zu befürchten, dass viele Unterrichtende keine Weiterbildung besucht haben. Was für alle anderen anspruchsvollen Berufstätigkeiten gilt, insbesondere für pädagogische, gilt in besonderem Mass auch für Religionslehrpersonen: ohne kontinuierliche Weiterbildung ist es nicht möglich, seinen Beruf als Religionslehrperson/KatechetIn kompetent und glaubwürdig auszuüben. Die Verantwortlichen in den Pfarreien und Kirchengemeinden sind hier besonders gefordert, die Unterrichtenden zur Weiterbildung aufzufordern.

Im Themenfeld **Gemeindekatechese** haben wir im Berichtsjahr vor allem die Zusammenarbeit mit Themenverantwortlichen aus den Seelsorgeteams fortgeführt. An mehreren Zusammenkünften wurden Ideen ausgetauscht und in verschiedenen Arbeitsgruppen weiter bearbeitet. Wir hoffen, dass wir dadurch in Zukunft noch vermehrt an den pastoralen Fragen der Pfarreien/Pastoralräume anknüpfen können, um gemeinsam mit Verantwortlichen gemeindekatechetische Projekte zu planen. An zwei Weiterbildungsveranstaltungen stand zudem die Familienkatechese im Zentrum, die künftig mehr Gewicht erhalten dürfte.

Ein besonderes Anliegen ist uns weiterhin der Religionsunterricht bei Menschen mit einer Behinderung. Im September hat sich der Kanton Baselland für die Integration von Kindern mit einer kognitiven Behinderung in die Regelschule ausgesprochen, was auch für den Religionsunterricht in den einzelnen Gemeinden Auswirkungen haben wird. Bereits heute werden unsere Weiterbildungsangebote zum Thema von bereits betroffenen Lehrpersonen rege genutzt. Vernetzung ist auch für das ökumenische Rektorat für HRU BL von grosser Wichtigkeit. Hierbei hat sich die Zusammenarbeit mit Solothurn bewährt. Ein gemeinsam verantworteter Kurs und der Entscheid für eine gemeinsame Handreichung für den Unterricht in einer Integrationsklasse haben das Berichtsjahr geprägt. Der Kontakt zum Amt für Volksschulen ist ebenfalls sehr fruchtbar. Vorbereitungen für Kooperationen für eine ökumenische Konferenz im 2011 in Liestal wurden bereits im Berichtsjahr getroffen. In Zusammenarbeit mit der ökumenischen Medienverleihstelle boten wir Weiterbildungen an, die der Herstellung von Materialien dienen, die sich für den Einsatz in einem ganzheitlich ausgelegten Unterricht eignen. Besonders zu erwähnen in diesem Zusammenhang ist die Kooperation zu einer Weiterbildung, bei der die Fachstelle Leitenden von Medienverleihstellen der Deutschschweiz zum Themenkreis „ästhetisches Lernen und entsprechendes Angebot für Lehrpersonen“ interessante Impulse wei-

tergeben durfte. Ein weiteres Referat an der Pastoral-konferenz hat aufgezeigt, dass sich Kirche nicht vor dem Thema Integration verschliessen kann und es zukünftig Aufgabe jeder Pfarrei sein wird, ihre Religionslehrpersonen entsprechend zu unterstützen und weiterzubilden, damit die Katechetinnen in den multiprofessionellen Teams der verschiedenen Kollegien als ebenbürtige, integrierte (!) Fachpersonen ernst genommen werden.

Wir danken allen, die unsere Arbeit auch in diesem Jahr unterstützt und vor allem in Anspruch genommen haben. Wir freuen uns, wenn wir auch in Zukunft die Arbeit in den Schulen und in den Pfarreien durch unser Engagement unterstützen können.



*Hanspeter Lichtin-Müller, Stellenleiter
Andrea Vonlanthen, Religionspädagogische Mitarbeiterin und Beauftragte für RU bei Menschen mit Behinderung*

2323 Ökumenische Medienverleihstelle

Die Ökumenische Medienverleihstelle feierte im September 2010 ihr 5-jähriges Gründungsjubiläum. Grund genug diesen Anlass feierlich mit einem kleinen Grillfest zusammen mit den Nutzerinnen und Nutzern zu feiern. Die Ökumenische Medienverleihstelle ist seit 5 Jahren zu einem ökumenischen Zentrum der Beratung, der Begegnung und des fachlichen Austauschs geworden und inzwischen ein verlässlicher Bestandteil der Kirchen beider Basel und hat Anteil an deren pastoralen Handeln.

Ihre Hauptaufgabe ist die Unterstützung der schulischen Religionslehrpersonen bei der Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung. Weiter wendet sie sich an alle

VermittlerInnen von religiöser Bildung in Jugend-, Sozial- und Seniorenarbeit, Kirchgemeinde- und Pfarrei-seelsorge, Erwachsenenbildung und in Gottesdienstgruppen. Das A und O dabei ist die persönliche Beratung.

Die Erfolgsgeschichte der Ökumenischen Medienverleihstelle kann sich sehen und messen lassen. Ende 2010 hatte sie 996 eingeschriebene Benutzerinnen und Benutzer, die das Angebot der Medienverleihstelle bei einem Bestand von 14 800 Medien mit 16 635 Medienausleihen sehr gut genutzt haben (¼ mehr an Ausleihen als in 2009!). Es wurden insgesamt 940 neue Medien angeschafft, davon waren 434 Bücher, 117 Zeitschriftentitel, 260 CDs und DVDs. Zudem gab es wieder einen Medientag, Workshops und Veranstaltungen zu unterrichtspraktischen Themen wie: „Heterogenität im Religionsunterricht - Medien für „ästhetisches Lernen“ oder „Tücher färben und Hintergründbilder für den Einsatz im Unterricht“.

Joachim Köhn

233 Fachstelle Soziale Arbeit



Das Jahr 2010 stand unter zwei Akzenten: Zum einen wurde es durch die Europäische Union zum Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung gekürt. Dies sollte auch in den Aktivitäten der Fachstelle in Zusammenarbeit mit den kirchlichen Sozialarbeitenden zum Ausdruck kommen.

Wir lancierten einen Wettbewerb unter Armutsbetroffenen zur Findung eines Sujets für unser Solidaritätsabzeichen. Mehr als zwanzig Eingaben hatte darauf eine Jury, bestehend aus Armutsbetroffenen und Fachleuten, zu begutachten. Das Motiv der Schere zwischen Armen und Reichen, welche immer mehr auseinander driftet, gewann den ersten Preis. Über 600 Solidaritätsabzeichen wurden in der Folge bei verschiedenen Anlässen verkauft. Im Rahmen der Ausstellung über die Sozialhilfe in der Schweiz, welche vom 26. April bis zum 3. Mai in und um die Elisabethenkirche in Basel gastierte, hatten die Kirchen und Religionsgemeinschaften die Möglichkeit, ihren Beitrag für Menschen, die von Armut betroffen sind, zu dokumentieren. Die Fachstelle für Soziale Arbeit übernahm die Aufgabe, die verschiedenen religiösen Gemeinschaften miteinander in Gespräch zu bringen. Hier kristallisierte sich dann heraus, was die drei Abrahamitischen Religionen mittels der Konzepte Barmherzigkeit, Fürsorge und Wohltätigkeit zur Bekämpfung der Armut konkret leisten. In der Ausstellung wurde dies auf drei Exponaten in Form der Silouetten von Kirche,

Synagoge und Moschee dokumentiert. An der Seite dieser Exponate fand am 29. April unter wolkenlosem blauen Himmel ein Suppenessen statt, welches an die Armenspeisungen der Klöster vom Mittelalter bis in die Neuzeit erinnerte, und die gelungene Zusammenarbeit unter den Religionen zu einem Abschluss brachte.

Ein weiterer Meilenstein bildeten die Gottesdienste zum UNO Tag gegen Armut und Ausgrenzung, welche am 17. Oktober in 15 Kirchen der Region gefeiert wurden. Die Fachstelle hatte dazu mit Sozialarbeitenden und Theologen eine Gottesdienstvorlage erarbeitet, von welcher man sich an vielen Orten gern inspirieren liess. Eine Pressekampagne in Zusammenarbeit mit der Basellandschaftlichen Zeitung begleitete durch das ganze europäische Gedenkjahr: Die verschiedenen Initiativen und Projekte, welche den gelebten sozialen Auftrag der Kirchen gegenüber der Gesamtgesellschaft zum Ausdruck bringen, wurden dadurch für die Zeitungsleserinnen und -leser sichtbar.

Zweiter Höhepunkt des Berichtjahres war der erste Baseliener Diakonietag vom 30. Januar 2010 auf dem Leuenberg. Rund 50 Teilnehmende aus den reformierten und katholischen Kirchgemeinden liessen sich vom spannenden Referat des „Diakoniepapstes“ Christoph Sigrist hinreissen. Dank der neuen Homepage www.diakoniebasel.ch, welche ebenfalls im Berichtsjahr entstand, ist dieses lesenswerte Referat bis heute für alle leicht zugänglich. Es waren auch die lokalen Kirchenverantwortlichen in den Personen von Bischofsvikar Christoph Sterkman und Kirchenratspräsident Martin Stingelin an dieser diakonischen ökumenischen Premiere zugegen. In einem Gottesdienst, welcher mit allen Sinnen gefeiert werden konnte, wurde das Engagement der Freiwilligen im karitativen Bereich verdankt und gewürdigt. Am Nachmittag fanden Workshops statt, in welchen die Teilnehmenden verschiedene innovative Projekte nach Wahl kennenlernen konnten.

Im Jahr 2010 beschäftigte die Fachstelle erstmals eine Praktikantin der Fachhochschule für Soziale Arbeit. Die Studentin Amela Kovacic lernte die verschiedenen Einsatzfelder der kirchlichen Sozialarbeit kennen und arbeitete in einzelnen Projekten aktiv mit. Sie äusserte sich sehr beeindruckt über die Vielfältigkeit der Einsatzfelder und den Grad der Professionalität.

Daniel Wiederkehr
Leiter der Fachstelle

234 Jugendseelsorge

**2341 Regionale Jugendseelsorge
Dekanat Liestal**

Bericht der Präsidentin der Jugendkommission

Im Berichtsjahr haben sich die Mitglieder der Jugendkommission (JUKO) zu zwei regulären Sitzungen getroffen.

Wie an der Sitzung vom 3.11.09 beschlossen, trafen wir uns am 21.4.2010 zu einer Doppelsitzung von Rechnung und Budget. Am 26.10.2010 trafen wir uns zur Ordentlichen Sitzung plus Raclette-Essen. Ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren für diesen gemütlichen Anlass.

An der Oktobersitzung verabschiedeten wir Patrizia Zanola, da sie unsere Gegend verlässt. Sie stellte uns ihre Nachfolgerin Denise Pfäffli als Vertreterin des Kirchgemeinderates Pratteln vor. An dieser Stelle nochmals ganz herzlichen Dank für Dein Mitwirken in dieser Kommission.

Die vom Landeskirchenrat bewilligte Praktikumsstelle wurde von August-Dezember 2010 von Yanik Müller besetzt. Da wir auch im Bereich der Jugendarbeit zu wenig Personal haben, könnten Praktikumsstellen mittelfristig dazu beitragen, Personal für die kirchliche Jugendarbeit auszubilden. Die Juseso profitierte also ohne finanziellen Beitrag von der Praktikumsstelle, die die Landeskirche finanziert hatte.

Auf vielseitigen Wunsch wurde beschlossen, die Arbeitsberichte vierteljährlich als ein internes Papier zu verschicken. Auch wurde die Auslagerung oder Vereinfachung der Buchhaltung mit dem Landeskirchenrat in Angriff genommen.

Wir dürfen auf ein ruhiges Jahr zurückschauen, was mich hoffen lässt, dass das 2011 genau so verläuft. Ich danke Allen für Ihre Mitarbeit in diesem Gremium. Zum Schluss möchte ich alle daran erinnern, dass Ende 2011 meine zweite Amtszeit abläuft.

Ich danke vor allem Nicole und Thierry für die gute Zusammenarbeit und das grosse Engagement.

Bernadette von Rickenbach
Präsidentin der Jugendkommission

Bericht der Stelleninhabenden

Rumänienprojekt

Die Rumäniengruppe hat zahlreiche Sponsorenveranstaltungen durchgeführt, um ihre Einsatz im Sommer 2010 zu finanzieren. Dazu gehörte die Gestaltungen

von Gottesdiensten in verschiedenen Pfarreien, Vorstellung des Projektes in Religionsklassen, Rosenverkauf an Muttertag, Spendenbriefaktionen. Am Einsatz selber haben neben 4 langjährigen Mitgliedern der Rumäniengruppe 11 neue Mitglieder teilgenommen.

8-zen

In den Pfarreien Frenkendorf-Füllinsdorf, Waldenburgerthal, Sissach und Gelterkinden wurden die letzten Firmungen in der neunten Klasse durchgeführt. Die genannten Pfarreien haben nun in Zusammenarbeit mit Liestal ein gemeinsames Modulsystem eingeführt, dass zur Firmung ab 18 führt. Aus diesem Anlass haben in den Pfarreien Informationsabende stattgefunden.

Der Startschuss in das neue System ist im September mit einer grossen kick-off-Veranstaltung gefallen. Die ersten gemeinsamen Veranstaltungen wurden erfolgreich durchgeführt. Neben der Durchführung von einzelnen Modulen fiel der Juseso die Aufgabe der Koordination und Administration des neuen Modulsystems zu.

Reisen

In den Herbstferien haben zwei Reisen stattgefunden. Für Schülerinnen und Schüler unter 16 ging es unter dem Motto „Kunst, Kultur, Kirche und spanische Lebensgefühl“ für eine Woche in die katalanische Metropole Barcelona. Für Jugendliche über 16 gab es traditionell eine Firmreise nach Paris.

Kontakt zu den Pfarreien

Die Arbeit in den Pfarreien hat sich sehr unterschiedlich gestaltet. Dabei ging es einerseits um Beratung und Unterstützung von Jugendverantwortlichen in den Pfarreien, andererseits hat die Juseso die Pfarrei-Jugendseelsorge konkret unterstützt. Darüber hinaus hat Gelterkinden bei der Durchführung ihres Firmkurses die Juseso in Anspruch genommen. Das Waldenburgerthal hat bei der Organisation und Planung von zwei Weekends, einem Projekttag und verschiedenen Parts innerhalb des Firmkonzeptes auf die Juseso zurückgegriffen. In Sissach ist die Juseso bei der Durchführung des 8. Klassunterrichtes involviert. Innerhalb des auserschulischen Religionsunterrichtes hat die Juseso für Liestal zwei Angebote durchgeführt.

Nicole Wiegand
Thierry Moosbrugger

2342 Arbeitsstelle Kirchliche Jugendarbeit (ASKJA)

Zusammenarbeit unter den JugendseelsorgerInnen (NeT, 8ZEN)

Die askja unterstützt in den Dekanaten die JugendseelsorgerInnen in ihrem Bemühen der Zusammenarbeit

je nach deren Bedürfnissen. Im Dekanat Liestal (ausgenommen Muttentz) wurde die Umstellung auf das gemeinsame Firmalter 18 begleitet.

Im Dekanat Laufental wurden erstmals mehrere gemeinsame Anlässe für die Firmlinge erarbeitet; die askja führte mit den SeelsorgerInnen einen Workshop-Halbtage zum Thema „Filmen“ durch. Im Dekanat Birsital wurde die Erarbeitung eines Tools zur Qualitätssicherung abgeschlossen. Im Bereich Firmprojekte leitete die askja zweimal einen Erfahrungs-Austausch unter den Dekanats-Pfarreien.

Im Dekanat Leimental arbeitete die askja vor allem mit den einzelnen Jugendseelsorgenden einzeln, weil die einzelnen Pfarreien im Bereich Jugendseelsorge ganz unterschiedliche Personalstrukturen haben.

Zusammenarbeit mit anderen regionalen kirchlichen Fachstellen:

Erfreulich: die Zusammenarbeit mit der ecco (kath. BS), der FaJu (ref. BL) und der koje (ref BS) wurde intensiviert, mit einer gemeinsamen Jahresplanung und gemeinsamen Absprachen über unterstützte und gemeinsam getragene Projekte.

Weitere Zusammenarbeit:

Die askja vertritt die Region Basel in der Basler Bistumsjugendkommission, die als Beratungsgremium für den „Jugendbischof“ fungiert. Durch die Zusammenarbeit in LeererKopf14 (Jugendkulturfestival 2009) wurde das Netz mit weiteren Jugendstellen gestärkt, was sich in diversen Kooperationen zeigt.

Projekte:

72 Stunden-Projekt: die askja war federführend in der regionalen Leitung dieses Gross-Projekts.

Jugendkulturfestival 2011: Die askja nahm an der thematischen und strukturellen Vorbereitung teil.

Smas.ch: Eine Re-Organisation hat die Arbeitsabläufe vereinfacht, was sich direkt auf den zeitlichen Aufwand niederschlägt. Mit 8000 AbonnentInnen konnte mit sehr wenig klassischer Werbung eine sehr hohe Zahl erreicht werden. Gerade hier hat sich die Bedeutung der „social communities“ (Facebook) gezeigt.

Nacht.Lichter: Zum ersten mal wurde anfangs Advent ein offener Anlass für Jugendliche als „Vierbeiner“ geplant (mit den ref. und kath. Jugendfachstellen BS und BL), der mit 120 TeilnehmerInnen als Erfolg verbucht werden kann.

Herbstmesse: In Kooperation mit der Basler Bibelgesellschaft wurde am Petersplatz der klassische Bibelstand aufgefrischt und betrieben, um die Präsenz der Kirchen zu stärken, dort wo die Menschen sind.

Medien:

Das regionale Internet-Portal kja-baseNand kann steigende Zugriffszahlen verbuchen; mit Simone Meier, die ab 2011 alle zwei Wochen einen persönlichen Text

schreibt, konnte ein erster Schritt in Richtung Jugendredaktion gemacht werden.

Nicole Wiegand
Thierry Moosbrugger

2344 Katholische Universitätsgemeinde (kug)

Nachdem P. Christoph Albrecht SJ im Herbst 2009 neu zu uns gestossen war, erfuhr das Team der kug im Herbst eine weitere Bereicherung durch P. Andreas Schalbetter SJ, der sich neben Aufgaben in der Berufungspastoral mit einem Teilpensum in der Universitätsseelsorge engagiert.

Das Magis-Team von Studierenden, die sich freiwillig in der Programmgestaltung der Unigemeinde einbringen, konnte durch das Hinzukommen mehrerer Personen erneuert werden. Drei junge Frauen, die aus dem Magis-Team verabschiedet wurden, beschrieben ihr mehrjähriges Engagement als etwas, das sie sehr geprägt hat.

Von Hunger und Sehnsucht

Das Frühlingsemester stand unter dem vielschichtigen Thema „Hunger“. Es wurde konkret experimentiert mit einer Fastenwanderung, die dem Rhein entlang vom reizübersättigten Shopping-Center Stücki in die freie Natur hinaus bis zu einer abendlichen Agape führte. Unter dem Titel „Das Leben verschlingen?“ konnten Interessierte mit einer Psychiaterin und einer Theologin über Essstörungen diskutieren.

Der spirituelle Hunger schien am meisten junge Menschen anzulocken: Die Vorführung des Films „Grössere Sehnsucht“ über zwei junge Ordensleute stiess auf ein sehr gutes Echo, vor allem zum anschliessend noch bis spät in die Nacht das persönliche Gespräch mit den Porträtierten, Alain Decorzant SJ und Martin Hieronymi OSB, sowie dem Regisseur Stephan Müller möglich war.

In den österlichen Tagen wanderte eine Gruppe junger Erwachsener nach Hautecombe, einem Zentrum der Gemeinschaft Chemin Neuf in Frankreich, wo sie eine sehr freudvolle, dynamische Osternacht mitfeiern durften.

Engagement mit weltweitem Horizont

Globale gesellschaftliche Themen wurden mit dem Podium „Gesundheit für die Ärmsten“ an der Uni diskutiert. Im Herbst folgte ein sehr erfolgreicher Studientag zu den Millenniumsentwicklungszielen der UNO, an dem mehrere hundert Studierende teilnahmen. Ebenfalls berichtete eine Gruppe von ihrer Exposure-Reise nach Belize (Zentralamerika). Wir lebten dort zwei Wochen bei armen Maya-Familien mit und engagierten

uns in einem Sozialprojekt mit der lokalen Jugendgruppe. Dabei hatten wir uns zum Ziel gesetzt, mit der Methodik der ignatianischen Pädagogik den Einfluss der Globalisierung auf ein solches Bauerndorf zu reflektieren, sowie zu beobachten, wie die gemachten neuen Erfahrungen und Einsichten uns zu anderem Handeln führen. Nun berichten Studierende in der Schweiz von der Situation in Belize und sammeln Geld zur Unterstützung eines lokalen Entwicklungshilfeprojekts (www.helpthemaya.info).



Ein erfolgreiches neues Veranstaltungsformat entwickelte die kug mit einer Aktionswoche zum Thema Hunger in der Mensa. Die Aktion hatte inhaltlich drei Schienen: 1) Bewusstseinsbildung zur Welthungerproblematik mit Flyern und anregenden Slogans, 2) Vorstoss zur Vergrösserung des Fairtrade-Sortiments bei der Mensaleitung, 3) Spenden zur Ernährungssicherung von kolumbianischen Kleinbäuerinnen. Am Schluss fand ein vegetarisches Grillfest statt auf dem Hintergrund, dass der Hunger in Drittweltländern ganz wesentlich mit unserem hohen Fleischkonsum in den Industrieländern zu tun hat. Ein lustvoller Schlusspunkt als Einübung in einen alternativen Lebensstil. Die Initiative der kug wurde von 7 nationalen bzw. universitären NGOs unterstützt, entwickelte eine gute Dynamik im Team der Mithelfenden und bot eine grossartige Chance, mit vielen Studierenden über ein globales ethisches Thema und lokale Handlungsmöglichkeiten im Gespräch zu sein. Sie hat die Wahrnehmung und inneruniversitäre Vernetzung der kug positiv beeinflusst.

Glaube und Glaubwürdigkeit: Spurensuche

Im Herbstsemester spielten wir den Studierenden die Frage „Glaubst du das?“ zu. Das geschah zum Beispiel in einem Improvisationstheater-Abend oder bei einem Podium zur Frage der Glaubwürdigkeit der Medien. Ein weiterer Abend suchte nach Berührungspunkten von Musik und Glauben, indem er einlud zu einer sinnlichen Reise zwischen Lärm, Klang und Gottsuche. Thomas Philipp, Hochschuleseelsorger in Bern, stellte sein neues Buch „Wie heute glauben? Christsein im 21. Jahrhundert“ an der Universität vor. Anschliessend traf sich eine Gruppe von Studierenden regelmässig, um über dieses Buch zu diskutieren.

Die Glaubwürdigkeit der Kirche stand zur Diskussion, als sechs Studierende ein Gespräch mit dem Freiburger Weihbischof Paul Wehrle führten. Die einen waren sehr distanziert gegenüber der Kirche, hatten mit ihr sogar eigene negative Erfahrungen gemacht, andere wieder waren aktiv engagiert in der Kirche. Eine Studentin brachte ihre evangelische Sicht auf die katholische Kirche ein. Eine junge Frau aus dem Umfeld der kug äusserte ihre Schwierigkeiten, einen Zugang zur religiösen Sprache der Kirche zu finden und das mit ihren eigenen Erfahrungen zu verknüpfen. Am Schluss dankte sie dem Bischof, dass er versucht hatte, eine neue, einfachere und erfahrungsnähere Sprache zu finden. Eine wichtige Stimme in diesem Gespräch war die einer Studentin, die sich so ausdrückte: In der kug haben wir einen Ort, wo wir gehört werden, wo wir mit unseren Fragen sein dürfen, wie wir sind, und wo wir uns einbringen können. Sie wünsche sich darum eine Kirche mit vielen Ohren, ergänzte eine andere.

Janique Behman
Universitätsseelsorgerin

235 Katholische Erwachsenenbildung beider Basel

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Die Begleitkommission hat sich zu neun Sitzungen getroffen, die jeweils mit einer speziellen Einstimmung durch die Mitglieder gestaltet wurden. Nach 28 Jahren hat der Theologe Dr. Xaver Pfister die Leitung der Katholischen Erwachsenenbildung beider Basel abgegeben und wurde mit einem Fest am 17. Oktober 2010 im Pfarreisaal St. Anton feierlich verabschiedet. Im Rahmen eines Podiumsgesprächs erzählten Ehefrau Gabi Pfister und die Weggefährten Sabine Goepfert, Hans Brunner und Josef Jeker Erinnerungen und beispielhafte Ereignisse aus dieser Zeit, in der sich die Mitgliederzahl der Kirche von Basel-Stadt halbiert hat. Xaver Pfister war es wichtig, Differenzen offen auszutragen, mit grossem Engagement zwischen den unterschiedlichen innerkirchlichen Kulturen zu vermitteln und Visionen einer lebendigen Konfliktkultur im pastoralen Alltag zu formulieren. Interimistisch hat der Theologe Guido Büchi die Stellenleitung mit einem Pensum von 25% bis längstens Ende 2011 übernommen. Im Weiteren hat Mitte Jahr Beatrix Guldemann die Leitung des Sekretariats an Silvia Degen (40%) sowie die Führung der Buchhaltung (10%) an die RKK Basel-Stadt übergeben.

Damit einher wurde die Anzahl der Vorträge und der Kurse in Basel-Stadt und Basel-Landschaft reduziert. Der Basler Aeschestraich (100 Personen), der Vortrag von Fulbert Steffensky (100 Personen), die dreiteilige Gesprächsreihe „Sinn und Unsinn“ in Zusammenarbeit mit der Offenen Kirche Elisabethen und dem Basler Psi-Verein (230 Personen) oder der Anlass mit Prof. Dr.

Eugen Drewermann (240 Personen) waren die grössten Publikumsmagnete. Zudem haben wir uns an den Feierlichkeiten „550 Jahre Universität Basel“ und „50 Jahre Verein Forum für Zeitfragen“ beteiligt.

Das vorgesehene Konzept für die „Fachstelle kirchliche Dienste BS und BL“ ab 2012 hat uns über das ganze Jahr hinweg immer wieder beschäftigt – und wird es weiterhin tun. Mit einem Gewinn von rund CHF 17'000 (Aufwand CHF 205'000 / Ertrag CHF 222'000) konnten wir das Jahr 2010 erfolgreich abschliessen. Ohne das grosse freiwillige Engagement der Begleitkommission wäre uns dies nicht in diesem Umfang gelungen. Mein Dank geht demnach an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer vielfältigen Angebote (siehe www.erwachsenenbildung-bs-bl.ch), an die beiden Mitarbeitenden sowie an alle Mitglieder der Kommission Katholische Erwachsenenbildung beider Basel.

Roland Frank, Präsident

236 Ökumenisches Aids-Pfarramt beider Basel

2361 Bericht des Präsidenten der Leitungskommission

In drei Sitzungen liess sich die LK von den Stelleninhabern über die Arbeit im Aids-Pfarramt informieren. Marianne Pfeiffer Berger verliess die ökumenische Institution per Ende Juli, sie wurde als Seelsorgerin an das Universitätsspital gewählt, daher existiert die Projektstelle für die Seelsorge für Frauen im Sexgewerbe nicht mehr. Die Belange der Seelsorge für diese Frauen lassen sich aber ins Stellenprofil von Pfarrerin Audrey Drabe integrieren. Wichtig scheint den Seelsorgern und der LK die Vernetzung mit den dort tätigen Institutionen wie Mitternachtsmission und Frauenoase zu sein.

Wir bedauern, dass Prof. Dr. Peter Albrecht per Ende 2010 aus persönlichen Gründen den Rücktritt aus der Leitungskommission erklärt hat, der er seit 2003 angehörte.

Andreas Manasse
Präsident der Leitungskommission

2362 Bericht der Stelleninhabenden

Eine schwere Erkrankung oder das positive Resultat eines HIV-Tests erschüttert jeden Menschen in seinem Innersten und führt ihn oft zur Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen. Plötzlich gelten andere Prioritäten und eigenes Verhalten wird neu hinterfragt und gewichtet. Im ökumenischen Aids-Pfarramt tritt die Fragen nach Sinn im Leben deshalb stark in den Vor-

dergrund. Wir suchen immer wieder nach Möglichkeiten, wie sinnstiftend die individuelle Lebenssituation der Ratsuchenden begleitet werden kann. So haben wir auch in diesem Jahr Menschen mit HIV und Aids begleitet. Mehrheitlich ging es dabei weniger um schwere Krankheit, als um Unterstützung und Begleitung von HIV-positiven Menschen. Ein positives Beispiel für wiedergefundenen Lebensmut begegnete uns in einer langjährigen Klientin, die sich nach zwei Schlaganfällen im vorherigen Jahr zusehends erholte und immer weniger Pflege benötigte. Dennoch blieb es nicht aus, dass wir auch in diesem Jahr von zwei Menschen Abschied nehmen mussten.

In der Präventionsarbeit sind auf die Zielgruppe zugeschnittenen Ansätze wichtig, die den einzelnen in der eigenen Lebenssituation erreichen. Vorrangiges Ziel ist es, ethisch verantwortetes Verhalten zu besprechen, die weitere Verbreitung der HIV-Infektion zu verhindern, sowie die Kompetenz im Umgang mit Sexualität zu stärken. So wurden in diesem Jahr erneut Jugendliche bei 24 Veranstaltungen angesprochen.

In Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeinde-Katechese wurden von Beat Poletti Module, Ideen und Anregungen zum Thema "Verantwortete Sexualität" entwickelt. Sie unterstützen die Seelsorgenden in den Bereichen Schule, Ethikunterricht und Gruppenarbeit.

„Die Liebe feiern, die Liebe segnen“ ist nicht nur ein Positionspapier der Pastorkonferenz BL. Gleich mehrere Paare haben bei uns um eine Segnung ihrer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft nachgefragt und ein Paar hat sich segnen lassen.

„Nacht der Lichter - Nacht der Türen“. Über 200 Personen haben in der Pfarrei Wohlen diesen Anlass besucht. Menschen in verschiedenen Lebenslagen haben in 11 Ateliers über ihre Geschichte - und welche Rolle Gott darin spielt erzählt. Das Aids-Pfarramt war an diesem Anlass mit einem Atelier dabei. So steht diese Veranstaltung als ein Beispiel für die Präsenz des Aids-Pfarramtes in den Pfarreien unserer Bistumsregion.

Eine Bereicherung sind die Kontakte, Gespräche und Informationen mit Personen aus der Einen Welt, welche über die Mission 21 die Schweiz besuchen. Einen Kurs durften wir Studierenden der theologischen Fakultät der Uni Fribourg anbieten, die mit dem Professor für Praktische Theologie bei uns waren. Ebenso hatte die Schule für soziale Arbeit Interesse an unserer Tätigkeit. So waren auch in diesem Jahr Gäste aus dem In- und Ausland im Aids-Pfarramt zu Besuch.

Das Aids-Pfarramt war an zwei Segensfeiern für Frauen im Sexgewerbe beteiligt. Diese Tradition konnte auch nach dem Abschied der letzten Projektstelleninhaberin in veränderter Form weitergeführt wer-

den. Wir haben durch den Kontakt zur Frauen-Oase und dank der grosszügigen Gabe einer Stiftung weiterhin Frauen in Not unterstützt, beispielsweise durch dringende zahnmedizinische Eingriffe.

Die Neuregelung der kirchlichen Fachbereiche wird die Arbeit im AP mitbestimmen, damit auch ab 2012 unsere Themen einen gebührenden Platz behalten.

Stellenleitung: Beat Poletti (kath.)
Audrey Drabe (ref.)

237 Ökumenische Gefängnisseelsorge

Als Gefängnisseelsorgende sind wir nicht nur am seelischen Wohl der Insassen interessiert, sondern auch an dem des Gefängnispersonals. Für uns bedeutet die Seelsorge an den Gefangenenbetreuern, dass wir wahrnehmen und anerkennen, mit welchen Schwierigkeiten sie in ihrem Berufsleben konfrontiert sind. Im Jahr 2010 waren sie mehr als sonst herausgefordert.

Anfang Jahr konnte man die Meldung lesen, dass in den Untersuchungsgefängnissen viele psychisch kranke Insassen auf eine Verlegung in eine Psychiatrie oder in einen Massnahmenvollzug warten. Der tägliche Umgang mit ihnen bedeutet für die Betreuer eine grosse Belastung. Auch wir erleben jene Insassen als fordernd und ungeduldig. Menschen mit einer psychiatrischen Diagnose wie Borderline oder Schizophrenie brauchen daher von den Betreuern viel Fingerspitzengefühl, Klarheit und freundliche Bestimmtheit.

Kaum hatte sich diese Situation etwas entspannt, kam es zu überraschenden Brandstiftungen in Arlesheim und Anfang Juni in Sissach. Weder die Betreuer noch wir Seelsorgenden ahnten von den Plänen der beiden Männer. Zum Glück kam niemand ernsthaft zu Schaden.

Später fielen zwei erfahrene Betreuer aus. Der eine war schwer erkrankt. Er erlag seiner Krankheit im Herbst. Der plötzliche Tod des Betreuers liess viele Insassen – und uns - traurig zurück. Sie schätzten an ihm seine humorvolle und klare Art und erinnerten sich an gute Gespräche.

Wir hoffen auf ein ruhigeres Jahr 2011 und sind dankbar für das Vertrauen, das die Gefangenenbetreuer uns auch in Zukunft schenken.

Birgit Schmidhalter
Emanuel Weber

238 Pfarramt für Industrie und Wirtschaft



Das Jahr 2010 war geprägt vom Neuanfang **Martin Dürs**. Neben vielen Vorstellungsgesprächen und Besuchen stieg er dort ein, wo sein Vorgänger Martin Stingelin aufgehört hatte: bei regelmässigen Intervisionsgesprächen mit PersonalvertreterInnen oder betrieblichen Sozialarbeitenden, bei Treffen der „Table Ronde Familienarmut“ oder bei verschiedenen Arbeitslosenprojekten als Vorstandsmitglied, bei der Begegnung mit Kollegen im Elsass und in Baden, die auch mit Fragen der Arbeit, der Wirtschaft oder Ethik zu tun haben, jedoch in anderer Form arbeiten. Podiumsgespräche zur Finanzkrise beim Psychologenverband BS und der Neuen Schweizerischen Helvetischen Gesellschaft kamen hinzu.

Die ersten beiden grösseren Ereignisse waren die Weiterbildungstage für betriebliche Sozialarbeitende bzw. für Personalvertretenden. Mit Gymnasialklassen diskutierte er über ethische Fragen und Sozialpartnerschaft bei zwei Wirtschafts-Simulationswochen, mit SchülerInnen der BMS besuchte er die Empfangsstelle für Asylsuchende und das Ausschaffungsgefängnis. An der Uni Basel begann er den Masterstudiengang „Religion-Wirtschaft-Politik“. Er war beteiligt an der Vorbereitung der Tagung des SEK zur Frage nach Werten im Zusammenhang mit der Finanzkrise. In der Sozialkonferenz, wo sich Vertretende von Arbeitgeberseite, Arbeitnehmerseite und Staat und Armutsbetroffene zusammen an einen Tisch setzen, um Projekte zur Linderung der Not in unserer Region aufzugleisen, ist er in der Spurguppe. Der Höhepunkt des Jahres war seine Einsetzungsfeier in der Margarethenkirche, in der das breite Beziehungsnetz des Pfarramts wieder einmal gut sichtbar wurde.



Gabriele Kieser setzte in ihrem 12. Jahr im Pfarramt für Industrie und Wirtschaft ihre Beschäftigung mit dem Schwerpunkt „Führung und Wachstum. Wachsen und andere heranwachsen lassen als Führungsqualität“ fort und referierte dazu bei den Wirtschaftsfrauen Schweiz, bei einem Serviceclub und beim Leader-Lunch der Basler Kantonalbank. Sie engagierte sich in der Persönlichkeitsentwicklung durch Kurse und Persönliche Gesprächsbegleitungen von Menschen im Wirtschafts- und Arbeitsleben, besonders der Lernenden der apentas und der BfG, und war mit der PRH-Persönlichkeitsentwicklung auch als Lehrbeauftragte der Universität Freiburg i. Br. tätig. Im November übernahm sie zusammen mit dem Zürcher Kollegen Dr. Stefan Grotefeld

das Präsidium von „Kirche und Arbeitswelt Schweiz“.

Der **Gesprächskreis „Kirche – Wirtschaft“** beschäftigte sich 2010 mit dem Themenkreis „Welche Werte braucht die Wirtschaft?“. Gäste waren die Philosophin Prof. Dr. Annemarie Pieper und Hansjürg Dolder, Leiter des Amtes für Wirtschaft und Arbeit Basel. Hier begegnen Gabriele Kieser und Martin Dürr auch regelmässig den Vorgängern von Martin Dürr im Pfarramt für Industrie und Wirtschaft, den heutigen Kirchenratspräsidenten der ERK BS und BL Pfr. Dr. Lukas Kundert und Pfr. Martin Stingelin. Schön, dass wir auf diese Weise miteinander unterwegs bleiben!

Pfr. Martin Dürr
Dr. Gabriele Kieser

239 Spitalseelsorge

2391 Kantonale Anstalten Liestal

*Nicht müde werden
Sondern dem Wunder Leise
Wie einem Vogel
Die Hand hinhalten*

Hilde Domin

Die Arbeit der Seelsorge gestaltet sich in stetiger Wechselwirkung mit der Entwicklung im Gesundheitswesen und der Situation der Kirchen. Natürlich sind die Kranken immer da, und wir nehmen uns viel Zeit, ihnen in den Krisenzeiten beizustehen. Wir feiern drei Gottesdienste pro Wochenende und sind zuverlässig für Notfalleinsätze rund um die Uhr erreichbar. Daneben beschäftigen uns Fragen, die durch Veränderungen im Spital und durch Ereignisse im Team bestimmt werden.

Kantonsspital Liestal

Wir sind beteiligt daran, ein Ethik-Forum aufzubauen und im Haus zu etablieren, das in Fragen der ethischen Entscheidungsfindung Hilfeleistung anbietet. Unser Beitrag liegt darin, die Grundwerte zu betonen, denen wir uns aufgrund unseres christlichen Menschenbildes verpflichtet wissen. Davon ist auch unsere Leitbild-Arbeit auf den verschiedenen Abteilungen bestimmt. Mit unseren Themen Religion, Sinnfrage, Sterbebegleitung und Gesprächsführung sind wir präsent in der Fortbildung verschiedener Abteilungen und Gruppen. Wir haben wieder in einigen Teams geholfen, Konflikte zu bewältigen, Kommunikationsstörungen zu beseitigen, und haben Gespräche mit Ärzten und Pflegenden über herausfordernde Situationen am Krankenbett geführt.

Im Jahr 2010 haben wir uns ausführlich mit der Standortbestimmung befasst, um damit den Boden für die Stellenübergabe zu bereiten, denn die Pensionierung

von Wolf Schreiber Mitte 2011 steht bevor. Mit der Dokumentation unserer Arbeit und der Transparenz der Abläufe haben wir das Feld vorbereitet, das ein neues Teammitglied betreten kann. Unterdessen ist die Stelle ausgeschrieben, und etliche Bewerbungen sind eingetroffen.

Wenn das Ende der Lebensarbeitszeit in Sichtweite kommt, ist es wichtig, das eigene Wissen und die Erfahrung weiterzugeben. Neben der schriftlichen Niederlegung von Seelsorgeerfahrungen haben verschiedene Praktikantinnen und Studierende unter unserer Anleitung lernen können. Die kollegiale Beratung und das Einbringen unserer Themen in die Seelsorge der Gemeinden und Pfarreien gehören zu unseren Anliegen.



Das seelsorgerliche Wirken ausserhalb des Krankenzimmers - wie die Begleitung von Trauerprozessen und die Gestaltung von Beerdigungen - soll nicht unerwähnt bleiben. Daneben sind die Suche nach Ehrenamtlichen, deren Ausbildung und Begleitung wichtige Elemente. Sie sind unentbehrlich für unsere Arbeit im Spital. Wir haben im Berichtsjahr neben regelmässigen Reflexionstreffen eine Fortbildung mit biblischer Thematik angeboten.

Kantonale Psychiatrische Klinik (KPD), Liestal

Die Klinik stand in diesem Jahr unter dem Zeichen der neuen Ausrichtung der therapeutischen Angebote auf den verschiedenen Abteilungen. Diese Veränderung wirkte sich auf die Arbeit der Klinikseelsorge aus. So hatten wir uns darauf einzustellen, dass wir auf bestimmten Abteilungen hauptsächlich Menschen mit spezifischen Krankheitsbildern antreffen. Es gibt z.B. nun Abteilungen mit dem Schwerpunkt Schizophrenie und eine mit dem Schwerpunkt Persönlichkeitsstörungen.

In Gesprächen - seien es kürzere Kontakte oder längere Begleitungen - erfahren wir, dass unser Angebot auf Kranke inspirierend und entlastend wirkt. Ähnliche Erfahrungen machen wir auch bei Ritualen, in Gottesdiensten und in einzelnen kulturellen Anlässen.

Das Zusammenleben der Patientinnen und Patienten ist geprägt durch eine vielfältige Multikulturalität. Dies gilt auch für die Zusammensetzung der Arbeiterteams. Diesem Umstand wird in der Klinik dadurch Rechnung getragen, dass in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe die Zertifizierung der Klinik zum „Migrant Friendly Hospital“ angestrebt wird. Diese Gruppe hat zusammen mit der Klinikseelsorge ein Papier zum Thema: „Religionen im Klinikalltag, ein Manual für Pflege und Therapie“ entworfen.

Für den Aufbau eines Ethik-Forums der Kantonalen Psychiatrischen Klinik wurde aus unserem Team Regine Munz angefragt. Hier geht es darum, in zwei verschiedenen Gefässen einerseits dringend anstehende Probleme zu klären, andererseits ethisch relevante Fragen rückblickend zu reflektieren. Wir sind froh, dass wir hier vertreten sind, können wir doch so in diesem Bereich unsere Fragen und Anliegen einbringen.

Überdies freuen wir uns, für die Gruppe der Ehrenamtlichen neue Mitglieder gefunden zu haben. Dies ist uns sehr wichtig, denn die Ehrenamtlichen begleiten die Patientinnen und Patienten zum Gottesdienst und übernehmen hier eine tragende Funktion.

Die Seelsorge hat in der Kantonalen Psychiatrischen Klinik ihren festen Platz. Sie stellt für Patienten und Patientinnen wie für Mitarbeitenden eine verlässliche Grösse dar. Das kommt zum Ausdruck in Sätzen wie: „Schön dass ihr da seid!“ Um diese Haltung der „Présence“ geht es bei unserer Arbeit. Sie wird weiterhin unser zentrales Anliegen sein.

Ludwig Hesse, Elisabeth Hischier, Marion Klee, Regine Munz, Wolf Schreiber

2392 Kantonsspital Bruderholz

Abschied

Aufgrund ihrer weiter andauernden Krankheit musste Andrea von Burg ihre Arbeit bei uns Ende Mai beenden. Wir wünschen ihr auf ihrem weiteren Weg alles Gute. Wir sind sehr froh und dankbar, dass Elvira Hürbin A. von Burg während 1½ Jahren mit einem 20%-Pensum vertreten hat. Ende Juni wurde Pfr. Christoph Weber frühzeitig pensioniert. Er war seit Oktober 1997 im KSB tätig. Sein reiches und engagiertes seelsorgliches Wirken bleibt uns in guter Erinnerung.

Neubeginn

Rechtzeitig nahm die Begleitkommission die Neuwahlen an die Hand. Aus den zahlreichen Bewerbungen wurden die kath. Theologin Regina Rossbach (50%) sowie der ref. Pfr. Hans Rapp (90%) gewählt. Pfrn. Cornelia Schmidt erhöhte ihr Pensum von 50 auf 60%. R. Rossbach arbeitete bereits seit Dezember 2009 als

Stellvertreterin für A. von Burg und R. Baumann bei uns im Team – sie trat ihr Amt am 1. Juli an. Auch H. Rapp war für uns kein neues Gesicht, besuchte er doch als Pfarrer von Bottmingen regelmässig die Kranken seiner Gemeinde. Am 1. August nahm er seine Arbeit hier auf.

In einem eindrücklichen Gottesdienst mit vielen Patientinnen und Patienten sowie persönlichen Gästen feierten wir die Einsetzung der beiden am Bettag, 19. September. Die festliche und frohe Stimmung prägte auch den anschliessenden Apéro riche!



Verschiedenes

- Im Frühjahr trafen sich die ref. Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer, die bei uns Krankenbesuche machen, zu einem Erfahrungsaustausch.
- An der Dankesfeier für unsere Freiwilligen nahmen fast alle Eingeladenen teil. PD Dr. med. Igor Langer hielt ein interessantes Referat zum Thema: „Die Chirurgie beim älteren Patienten“. Die vielen Personen, welche unsere Kranken jeden Sonntag zum Gottesdienst begleiten oder ihnen beim Essen usw. behilflich sind, durften als Dankeschön des Spitals ein wunderbares Nachtessen geniessen und freuten sich am ungezwungenen Beisammensein.
- Herzlich danken wir auch Pfr. R. Heimberg und Pfr. M. Roth, die während der Ferien und krankheitsbedingten Abwesenheiten mit Freude Stellvertretungen übernommen haben.
- Wie jedes Jahr gestalteten wir einen 1½ tägigen Weiterbildungskurs für das Pflegepersonal zum Thema: Umgang mit Leid, Sterben und Tod.
- An unserer ersten Team-Retraite im Kloster Maria Stein diskutierten und verteilten wir unsere künftigen Aufgabenbereiche. Nach diesem intensiven Tag freuten wir uns auf die gemeinsame weitere Arbeit.
- Zu dritt nahmen wir teil an der ökumenischen Spitalseelsorgetagung in Morschach. Es ging um die Frage, wie Seelsorge in den Spitälern wahrgenommen wird. Eine breit angelegte Studie zur Evaluation der Spitalseelsorge in der Schweiz ergab eine insgesamt sehr positive Bilanz für die Seelsorgearbeit an Spitälern, Heimen und Kliniken.
- Sehr gut besucht war auch der Gottesdienst zum

Tag der Freiwilligen am 5. Dezember.

- In der Begleitkommission übernahm Eleonora Knöpfel, nach einem Ressortwechsel im kath. Landeskirchenrat, den Platz von Alex Wyss.

Wieder geht ein ereignisreiches Jahr zu Ende, mit vielen Veränderungen, Abschieden und einem Neubeginn. Unverändert hoch blieben unser Einsatz und unser Engagement für die vielen Patientinnen und Patienten in unzähligen Besuchen, Gesprächen und Segensfeiern wie auch in den Begegnungen mit der Ärzteschaft und dem Personal im ganzen Haus.

Pfarrer Richard Baumann
Theologin Regina Rossbach Marsicovetere
Pfarrer Hans Rapp-Moser (ref.)
Pfarrerin Cornelia Schmidt Messingschläger (ref.)

2393 Kantonsspital Laufen



„Nur eine Rose als Stütze“

Neben regelmässigen Krankenbesuchen auf den einzelnen Stationen, vielen Gesprächen mit den Angehörigen und dem Personal, neben derzeit beratender Tätigkeit in der Baukommission zur Renovierung der Spitalkapelle, feiere ich jede Woche am Freitagmorgen mit den PatientInnen Gottesdienst. Freiwillige Helferinnen und die Aktivierungstherapeutin des Spitals Frau Esther Karrer gehen mir hierbei nicht nur zur Hand, sondern sind unerlässliche Stützen, nicht nur operativ, auch emotional und geistig. Das Wort Teamgeist erscheint mir tatsächlich zutreffend. Dabei blieb uns das folgende Erlebnis in ganz besonderer Erinnerung:

An einem Freitagmorgen stand ein Gedicht der jüdischen Dichterin Hilde Domin im Mittelpunkt unserer Feier. Ich las das Gedicht zu Beginn vor und fügte einige Worte zur Autorin hinzu. Hilde Domin beschreibt in diesem Gedicht in wunderbaren Bildern die Brüchigkeit und Dünnhäutigkeit des Lebens im Allgemeinen und des ihren im Besonderen. So heisst es in der ersten Strophe:

„Ich richte mir ein Zimmer ein in der Luft... wie ein Nest im Wind und auf der äussersten Spitze des Zweigs.“

In der letzten Strophe formuliert sie dann:

„Aber ich liege in Vogelfedern, hoch ins Leere gewiegt. Mir schwindelt. Ich schlafe nicht ein. Meine Hand greift nach einem Halt und findet nur eine Rose als Stütze.“

Für welche PatientIn ist nicht das Zimmer in einem Spital ein solches „Zimmer in der Luft“ - wie Domin es beschreibt. Für viele PatientInnen sind Kopfkissen und Zudecke, mit Vogelfedern bestückt, Dinge, welche sie ins Leere wiegen, wo ihnen schwindelt und sie nachts nicht in den Schlaf finden. Am Ende dieses Gottesdienstes haben wir dann vor dem Segen jedem/jeder PatientIn noch eine Rose mit gegeben aufs Zimmer.

Acht Tage später berichtete mir eine freiwillige Helferin, sie hätte gesehen, wie eine Patientin bei ihrer Entlassung aus dem Spital eine ganz vertrocknete Rose in der Hand gehabt hätte.

Da wusste ich: Diese Rose ist aus dem Gedicht von Hilde Domin gehüpft und ihr Stütze geworden in ihrem Nest auf der äussersten Spitze ihre Lebens, wenn auch nur für Momente.

Ralf Kreiselmeier

2394 Universitäts-Kinderspital beider Basel

Das vergangene Jahr im UKBB war neben der gewohnten Arbeit geprägt durch eine intensive Vorbereitung auf bevorstehende Veränderungen. Sowohl für das Spital, als auch für die Seelsorge.

Umbruch und Aufbruch

Nach langer Vorbereitung galt es Ende Jahr endgültig, zusammen zu packen. Etwas wehmütig, doch voller Erwartung, hiess es Abschied nehmen von den alten Standorten an der Römeggasse in Basel und auf dem Bruderholz. Am 29. Januar schliesslich war der grosse Einzug ins neue Kinderspital an der Spitalstrasse in Basel direkt neben dem Universitätsspital. Kinder, Angehörige und Personal füllten die grosszügigen, hellen und zugleich farbenfrohen Räumlichkeiten mit Leben. Berichterstattungen in der Presse und Tage der offenen Türe hatten Aussenstehenden interessante Einblicke ermöglicht und liessen ansatzweise erahnen, welch grossen Kraftakt die Mitarbeitenden zu leisten hatten.

Auch für das Seelsorgeteam hat Anfangs Jahr eine neue Ära angefangen. Meine reformierte Kollegin,

Margreth Weisskopf, hatte 2004 begonnen, die Seelsorge am UKBB aufzubauen. Sieben Jahre lang, widmete sie sich intensiv dieser Aufgabe. Ende 2010 hat sie das UKBB verlassen, um sich neuen Herausforderungen zu widmen. Ihre Nachfolgerin ist Silvia Bolatzki.

Konstanz

Der Standort des Spitals und die Zusammensetzung des Seelsorgeteams sind neu, doch die Aufgaben sind die gleichen geblieben. Nach wie vor besuchen wir Kinder, Jugendliche und deren Angehörige. Stehen zur Verfügung für ein Gespräch, ein Gebet, ein Ritual oder ganz einfach für ein Spiel. Wir treffen dabei auf Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Es ist uns wichtig, sie ernst zu nehmen in ihrer je eigenen Situation, in ihrer ganz persönlichen Lebenshaltung

und Glaubensüberzeugung. Und immer wieder werden wir überrascht von einer grossen Offenheit. Leid, Schmerz, Trauer aber auch Sehnsucht, Hoffnung oder Freude sind allgemeinmenschliche Erfahrungen. Ihnen gemeinsam Raum zu geben, sie auszuhalten, durchzustehen, zu suchen oder zu fördern ist immer wieder herausfordernd und bereichernd.

Dankbar sind wir auch, dass uns für Momente der Besinnung, für ein Innehalten im Gebet, ein intensives Gespräch oder einfach für eine Verschnaufpause im neuen Spital ein „Raum der Stille“ zur Verfügung steht. Er wird bereits jetzt von Angehörigen und Personal rege genutzt.

Therese Stillhard
Spitalseelsorgerin



Franz Schaub's letzte Sitzung mit dem Landeskirchenrat vom 20. Mai 2010



Abschied des Verwalters Franz Schaub am 20. Mai 2010



Verabschiedung des Informationsbeauftragten Markus R. Weber am 25. November 2010

24 Dienste für Ausländerinnen, Ausländer und Asylsuchende

241 Anlaufstelle Baselland – Beratung Asyl und Migration



In unserem „normalen“ Alltag begegnen wir wahrscheinlich eher selten Menschen aus Eritrea. Im Beratungsalltag der Anlaufstelle Baselland hingegen bilden sie im Moment den grössten Teil der Ratsuchenden. Sie sind vor allem in Angst und Sorge um ihre daheimgebliebenen Angehörigen,

die in grosser Armut leben und Repressalien seitens staatlicher Organe ausgesetzt sind. Das verlangt viel Fingerspitzengefühl und Kraft von unserem Beratungsteam.

Dieses Team arbeitet seit vielen Jahren zusammen und profitiert von der hohen Kompetenz, die durch lange Erfahrung erworben werden konnte.

Notwendig wäre eigentlich ein Ausbau des Arbeitspensums. Aus finanziellen Gründen ist daran aber nicht zu denken. Wir hoffen, dass wir zumindest im bisherigen Rahmen weiter arbeiten können und sind darum für jede Unterstützung dankbar.

Maria Klemm-Herbers
Präsidentin des Vereins Anlaufstelle Baselland

242 Ausländerdienst Baselland (ald)



„Am rollenden Stein wächst kein Moos“

Was Oskar Kokoschka mal sagte, war auch für den ald treffend im Jahr 2010. Ein Teil der bisherigen Aufgaben, welche wir im Auftrag des Bundes durchführten, so z.B. die Betreuung von Migranten-Organisationen, der Integrations-Datenbank etc., wurden neu vom Kanton übernommen. Dies hiess für den ald sich neu auszurichten und zu strukturieren. Es wurde eine neue Organisations-Struktur geschaffen, welche zu positiven Synergien zwischen unseren zwei Hauptbereichen Integration und Bildung führte. Zudem durften wir nebst einem guten Zuwachs bei unserem jüngsten Projekt „Deutsch in Spielgruppen“, zwei neue Projekte lancieren. Es waren dies das Projekt „Frühstart“ und das Projekt „Sensibilisierung der Migrationsbevölkerung zum Thema Zwangsheirat.“ Zwei sehr arbeitsintensive, aber höchst spannende und aktuelle Projekte. Die Vitalität und Beweglichkeit, welche im Jahr 2010 von der Integrationsthematik, und dadurch auch vom ald abverlangt wurde, liessen kein „Moos wachsen“ zu.

Ausblick fürs 2011

Die zur Zeit stark politisch geprägte Integrationsthematik verheisst uns nicht gerade rosige Zeiten. Es ist dadurch für den ald äusserst wichtig, sich auch in Zukunft konzentriert und mit einem hohen Qualitätsstandart versehen, einer ganzheitlichen Integration zu widmen. Denn nur so werden unsere wichtigen und unabdingbaren Integrationsbemühungen auch in den kommenden Jahren zu einem Erfolg führen. Der ald wird sich weiterhin, dank breiter finanzieller Unterstützung, aktiv neben den aktuellen auch für neue, sachgemässe Angebote einsetzen.

Franz Vogel-Gmür
Geschäftsführer

243 Ökumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende (OeSA)

Die Mitarbeitenden des OeSA führten insgesamt 4'398 seelsorgerliche und beratende Gespräche mit Asylsuchenden des EVZ. 23'000 Tassen Kaffee und Tee wurden ausgeteilt. Ab September wurden täglich während 2 Stunden zwischen 20 und 50 Kinder betreut.

Der OeSA beging am 16. November 2010 sein 15-jähriges Bestehen mit einem Konzert und Video-Ausschnitten über die beschwerliche und gefährliche Reise von Asylsuchenden. 15 Jahre schon ist diese kirchliche Organisation im und neben dem Bundesempfangs- und Verfahrenszentrum Basel (EVZ) tätig und begleitet Asylsuchende. Zeitgleich mit dem Jubiläum wurden neue Büro-Container mit mehr Raum aufgestellt, so dass eine bessere Arbeit möglich wurde.

2010 stellten in Basel 3'250 Personen ein Asylgesuch. Die Seelsorgenden, die die Asylsuchenden täglich im EVZ besuchen, führten 611 Gespräche mit Frauen und 927 Gespräche mit Männern. Jeden Mittwoch wurde zudem eine kleine Feier angeboten, an der insgesamt 193 Personen teilnahmen. Zusammen mit der Miteinand-Gruppe organisierte ein Seelsorgender an Ostern und Pfingsten eine christliche Feier mit anschliessendem Pic-Nic. Der Höhepunkt war die Weihnachtsfeier vom 25. Dezember, bei der 70 Personen anwesend waren und aktiv mitmachten. Sonntags nahmen viele Asylsuchende, vermittelt durch die Seelsorge, am röm.-kath. englischen Gottesdienst mit anschliessendem Mittagessen in St. Joseph in Basel teil.



Weihnachtsbescherung

In den OeSA-Containern wurden 2'860 Beratungsgespräche in 15 verschiedenen Sprachen geführt, wobei das Asylverfahren in der Schweiz, Religion und Glauben, Hoffnung und Hoffnungslosigkeit, Perspektiven und Vernetzung die interessierenden Themen waren. Auch das Café wurde rege besucht, wir schenkten über 23'000 Tassen Tee und Kaffee aus und verteilten Kuchen, Obst, Brötchen, Joghurts.

2010 meldeten sich so viele Freiwillige, dass ab September im EVZ täglich ein Kinderbetreuungsangebot angeboten werden konnte, wobei jeweils zwischen 20 und 50 Kinder betreut wurden. Die Kinder begleiten ihre Eltern auf der Flucht. Die meisten sind fröhlich, bei einigen jedoch merkt man, dass sie eine schwierige Vergangenheit hinter sich haben, sie sind aggressiv, aufbrausend, zeichnen düstere Bilder von Krieg, Panzern und Konflikten.

Mehrere Gruppen von Firmlingen aus diversen Kirchengemeinden besuchten uns und konnten mit den Flüchtlingskindern im Spiel in direkten Kontakt kommen, was für die jungen Leute sehr beeindruckend war.

2011 wird die Höchst-Aufenthaltsdauer in den EVZ auf 90 Tage verlängert. Für die Seelsorge bedeutet dies, dass mit einigen Asylsuchenden eine längere und somit auch intensivere Begleitung möglich und nötig wird.

Jeannette Lüscher
Stellenleiterin

25 Spezialdienste

251 Basler Telebibel

Für 2010 haben sich Pfrn. Elisabeth Böhme, Pfr. Heiner Schubert, Pfr. Christoph Bächtold, Herr Siegfried Bongartz und Pfr. Theophil Schubert (15.06.2009), vom Sprecherteam verabschiedet. „Neu“ dazu gekommen sind Pfr. Michael Bangert, Pater Markus Bär, Herr Donat Oberson, Pfr. Daniel Frei und Pfr. Benedict Schubert. Im Dezember 2010 waren erstmal bei der Basler Telebibel, **061 262 11 55**, auch drei Sprecher aus der Region Bern zu hören: Frau Elisabeth Furrer, Pfrn. Johanna Fankhauser und Herr Markus Schmidt.

Die Telebibel wurde durchschnittlich 82 pro Tag angerufen. Ein Telebibelbeitrag wird per Internet auf www.basler-bibelgesellschaft.ch durchschnittlich 150 Mal abgerufen.

10 von 17 SprecherInnen übernahmen zusätzlich die Auswahl der Bibelzitate, die täglich in der Basler Zeitung auf der Seite der Todesanzeigen erscheinen. Diese werden systematisch von unserem Präsidenten, Pfr. Urs Jörg, überprüft.

Im Sommer wurden wir von der Berner Telebibel im Hinblick auf eine mögliche Zusammenarbeit kontaktiert. Dank der ähnlichen Ausrichtung beider Telebibeln, sowie der Flexibilität unseres neuen Aufnahmesystems, haben wir eine Zusammenarbeit definitiv ab Januar 2011 unter dem Namen „Telebibel Basel-Bern“ angefangen.

Brigitte Lacau
Basler Telebibel

252 Hörbehindertenseelsorge

Wir veröffentlichen hier Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht der Präsidentin Marie Madeleine Mauli-Keel über die Arbeit im Jahr 2010, den sie an der 39. Jahresversammlung der Kath. Gehörlosen-Seelsorge Basel am 15. Januar 2011 in Riehen vorgetragen hat, im unveränderten, ursprünglichen Wortlaut.

Samstag 16. Januar 2010, Jahresfest

- Es waren 30 Anwesende.
- Nach dem Gottesdienst fand 38. Jahresversammlung statt.
- Unsere 3. Präsidentin Gina Maria Eisenring nach 7 jährigem Präsidentenamt und auch langjährigen Mitarbeiterkreis wurde verabschiedet und geehrt.

- Nach der Versammlung gab es feines Nachtessen
- Vielen lieben Dank den unermüdlichen Mitarbeiterinnen.
- Beliebteste Tradition offeriert von Ricola, Laufen wurden verteilt, vielen lieben Dank dafür.

Samstag 13. März 2010, Fastenzeit

- Bussgottesdienst, anschliessend Fastensuppe.
- Es waren 25 Gottesdienstgäste anwesend.

Karfreitag, 2. April 2010

- Traditionelle Ökumenischer Karfreitagsgottesdienst fand hier in der kath. Kirche statt.
- Es waren 52 TeilnehmerInnen anwesend.
- Anschliessend waren wir bei Kaffee und Kuchen beisammen und herzlichen Dank für gebrachte Kuchen.

Samstag 9. Mai 2010, Osterzeit

- Gottesdienst, anschl. Imbiss und beisammen sein.
- Es waren 24 Gottesdienstgäste anwesend.
- Jeder hat ein Schoggiherz (Muttertag) erhalten.

Samstag 12. Juni 2010, Pfingstzeit

- Gottesdienst, anschl. Imbiss und beisammen sein.
- Es waren 23 Gottesdienstgäste anwesend.
- Ein Gedächtnisgottesdienst für die Verstorbene Irma Chiquet.

Sonntag 15. August 2010, Feldgottesdienst

- Feldgottesdienst fand im Schützenhaus in Nenzlingen statt, anschl. Grillessen. Leider war das Wetter schlecht und kalt, dank angefeuerte Cheminee haben wir uns richtig verwöhnt!
- Es waren 22 Gottesdienstgäste anwesend.

Samstag 18. September 2010, Betttag

- Vorabend des Bettages Gottesdienst, anschliessend Imbiss. Sr. Gudrun hat gepredigt.
- Es waren nur 10 Gottesdienstgäste anwesend.

Sonntag 21. November 2010, Ökumenische Tagung

- Traditionell Ökumenische Tagung fand hier statt, es waren 33 TeilnehmerInnen anwesend.
- Thema: Mutter Teresa von Kalkutta.
- Referent war Herr Andres Gschwind.

Sonntag, 5. Dezember 2010, Weihnachtsfeier

- Ökumenische Advents- und Weihnachtsfeier fand in Dornach bei der Ref. Kirche statt.
- Unser Pfarrer Kuhn hat diese Weihnachtsfeier aus gesundheitlichen Gründe erstmals gefehlt, viele haben ihn vermisst und haben wir ihm gute Besserung gewünscht.

- Es waren über 100 Gottesdienstgäste anwesend.
- Nach dem Gottesdienst gab es ein gutes Weihnachtessen, organisiert von dem Gehörlosen Fürsorgeverein beider Basel.

Drei ordentlichen Sitzungen wurden ausgeführt. An der ersten Sitzung vom 16. März wurde ich als neue 4. Präsidentin gewählt. Vielen Dank für das Vertrauen.

Statistik

Jahr	Erwachsene	Kinder	Anlässe	Auswärtige
2007	188	4	1	1
2008	259	4	1	1
2009	267	3	4	4
2010	319	4	7	2

Besonders möchte ich unseren Mitarbeiterinnen herzlich danken, welche für jeden Gottesdienst den Imbiss vorbereitet und auch sauber aufgeräumt haben.

Das ist nicht selbstverständlich!

Marie Madeleine Mauli-Keel
Präsidentin

253 Tele-Hilfe Basel

Den rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Telefon 143, der Dargebotenen Hand, ist kein Thema fremd. Täglich erhalten die Beraterinnen und Berater Einblick in die verschiedensten menschlichen Schicksale und sehen sich dabei leider auch immer wieder mit Gewalt und zwischenmenschlichen Konflikten konfrontiert. Manchmal müssen sie auch mit Gewalt umgehen, die gegen ihre eigene Person gerichtet ist, entweder durch verbale Aggression, Beleidigung, Provokation oder Drohungen.

1967 wurde die Dachorganisation IFOTES (International Federation of Telephonic Emergency Services) zur Förderung des Austauschs unter den nationalen Verbänden gegründet. Ziel ist einen Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung zu leisten. So fand 2010 in Wien der 18. Internationale Kongress zum Thema „Alternativen zur Gewalt entdecken – Zuhören für den Frieden“ statt, an dem auch die Regionalstelle Basel mit 8 Vertreterinnen teilnahm.

Während 4 Tagen beschäftigten wir uns intensiv mit dem Thema Gewalt in all seinen verschiedenen Formen und lernten anhand praktischer Beispiele, dass es möglich ist, Gewalt zu kanalisieren und positiv zu nutzen, um die Ebene von Respekt und gegenseitigem Verständnis zu erreichen.

So wurde letztes Jahr im Auftrag der Dachorganisation IFOTES ein Ausbildungsprogramm entwickelt, welches 2011 weltweit bei allen Telefonseelsorgeeinrichtungen zum Einsatz kommen wird.

Mirjana Marcius
Geschäftsleiterin

254 Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK BL)

„Wo mr aneluege, stuune mr ab dyne Wärk. Du hesch alles so guet gmacht! Wo mer ummeluege uf dyner Ärde, gseje mer dyni Schetz.“ - Zu diesen wunderbaren Versen des 104. Psalms betrachteten wir die eindrücklichen Bilder von Stefan Inniger, Heilsarmee Liestal, im Jahregottesdienst der ACK, der dieses Jahr am 6. Juni im Gemeindehaus der ev. Mennonitengemeinde Schänzli in Mutttenz stattgefunden hat. Das Staunen über diesen Reichtum liess uns nachdenken über unseren Auftrag zur „Bewahrung der Schöpfung“. Das Wort Gottes gibt uns Mut, uns gegen einen ausbeuterischen Umgang und gegen die Vermarktung der Schöpfung zu wehren.

Am 15. April trafen wir uns im neuen Kirchenzentrum der griechisch-orthodoxen Kirche in Münchenstein. Pfarrer Ilias Papadopoulos als Gastgeber zeigte uns die neue Kirche und erklärte den Bilderschmuck. In Ergänzung zur Geschäftsordnung beschlossen wir: „Eine Wiederwahl der Chargen ist möglich, wenn sie im Dienste der Kontinuität und Effektivität der Arbeit der ACK steht“. Als neuer Vizepräsident wurde Pfr. I. Papadopoulos gewählt.

An der Sitzung vom 14. Oktober präsentierte die Arbeitsgruppe für den 3. Kirchentag „Kirchen am Rheinknie“ den Vorschlag für unseren gemeinsamen Auftritt mit dem Slogan: „Anstoss sein, Anstoss nehmen“. Zu Gunsten dieses Kirchentages vom 29. Mai verzichtet die ACK im Jahr 2011 auf ihren traditionellen Jahregottesdienst. Die Gemeindegottesdienste sollen an diesem Morgen im ganzen Kanton ebenfalls wegfallen. Anwesend an der Sitzung war neu Jürg Meier als Vertreter der Neuapostolischen Kirche, der eine kurze Einführung in das Denken und Wirken seiner Gemeinschaft gab. Anschliessend wurde ohne Gegenstimme ihre Aufnahme in den Beobachterstatus beschlossen.

Matthys Klemm
Präsident

3 Seelsorgeberichte

31 Bistumsregion / Pastorkonferenz Basel-Landschaft

311 Bischofsvikariat St. Urs

Die Bistumsregionalleitung St. Urs konnte zu dritt ins neue Jahr 2010 starten. Thomas Mauchle übernahm als neuer Bistumsregionalverantwortlicher die Stelle, die nach dem Weggang von Kurt Adler längere Zeit vakant war.

In der Klausurtagung des Bischofsrates im Februar wurden Vorüberlegungen gemacht zur Reorganisation der Bistumsleitung. Die Aufgaben der Bischofsvikariate in Solothurn sollen neu geordnet und die Arbeitsweise in der Bistumsleitung optimiert werden. In den ersten Monaten des Jahres wurde auch der Prozess für die Überarbeitung des Dekanatsstatuts und die Neuumschreibung der Dekanate in Gang gebracht. Dieser Prozess soll rechtzeitig auf die neue Amtsperiode 2014 zum Abschluss kommen.

Auf Bistumsleitungsebene wurde die Arbeitsgruppe Anderssprachige Missionen reaktiviert. Ziel ist es, für die verschiedenen Sprachgemeinschaften je eigene Pastorkonzepte zu erarbeiten. Im März hat Bischof Kurt Koch verfügt, dass die Leitung einer Pfarrei bis zur jeweiligen Errichtung des Pastoralraumes neu nur ad interim ausgeschrieben und besetzt wird (als Pfarradministrator oder als Gemeindeleiter ad interim/ Gemeindeleiterin ad interim).

Ins Jahr 1970 reichen die Anfänge des Berufsstandes der Lientheologen und Lientheologinnen zurück. Das 40-Jahr-Jubiläum wurde unter tatkräftiger Mithilfe der Bistumsregionalleitung St. Urs mit zwei Anlässen begangen: ein Begegnungsanlass auf und um den Vierwaldstättersee und ein Bildungsnachmittag über die pastoraltheologische Verortung der Lientheologen/innen in der Kirche. Die markantesten Ereignisse des Jahres waren die personellen Wechsel: die ehrenvolle Berufung von Bischof Kurt Koch zum Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen und seine Erhebung zum Kardinal, die Bischofswahl von Felix Gmür, die Demission von Generalvikar P. Roland Bernhard Trauffer, sowie die Demission von Sibylle Hardegger als Bistumsregionalverantwortliche auf das Jahresende.

Auf der Ebene der Bistumsregion sind im Berichtsjahr erste Pastoralräume in die Vorprojekt- oder gar schon in die Projektphase eingetreten. In Basel-Stadt und Basel-Landschaft ist ein anspruchsvolles Konzept für eine gemeinsame Fachstelle für die überpfarreilichen Dienste abgeschlossen worden und steht nun kurz vor der Umsetzung. Im Kanton Aargau steht als erster

Schritt einer grösseren Umstrukturierung der Italienischsprachigen Missionen die Umteilung des Bezirks Zurzach von der MCI Windisch zur MCI Baden-Wettingen vor der Ausführung. Im gleichen Kanton wurde die Gefängnisseelsorge in den Bezirksgefängnissen neu geregelt und besetzt.

Christoph Sterkman
Bischofsvikar

Thomas Mauchle
Bistumsregionalverantwortlicher

312 Pastorkonferenz

2009 traf sich die Pastorkonferenz zu drei ordentlichen Sitzungen.

Die Frühlings-Sitzung stand ganz im Zeichen der Frauenvereine BL. Regula Grünenfelder vom SKF (nationale Ebene der Frauenvereine) mit der gesamtschweizerischen und Josiane Nüscherer mit der lokalen Sicht regten zu einer Diskussion unter den SeelsorgerInnen an, welche unter dem Strich zu folgenden drei Punkten führte: es ist wichtig, die bestehenden Frauenvereine in ihrer Arbeit zu unterstützen, ohne aber Seelsorgerinnen unter Druck zu setzen; in florierenden Pfarreien ist die Arbeit mit Frauen bereichernder Alltag, und was die Gender-Frage betrifft, wird die PK-Weiterbildung ein Auge darauf legen.

In der Sommer-PK in Füllinsdorf stellte Andrea Vonlanthen die weitreichenden Folgen vor, welche HARMOS für den Religionsunterricht und vor allem die Unterrichtenden haben wird. Es ist absehbar, dass die Anforderungen für die Reli-LehrerInnen auch auf der Mittelstufe steigen werden, was die Personalrekrutierung nicht vereinfacht. Langfristig werden wohl ganz neue Lösungsmodelle gefragt sein.

Die Herbst-PK in Birsfelden gab einen spannenden Einblick in den Alltag des kirchlichen Engagements im Asylbetreuungs Bereich und - thematisch mit Berührungspunkten - setzte vier Fragezeichen, was das weiterhin präsenste Unwohlsein mit dem Thema Islam betrifft.

Der PK-Vorstand hat sich anfangs 2010 neu konstituiert. Wie auch in den Dekanaten zeigt sich, wie schwierig es geworden ist, dass Seelsorgende Zeit finden, sich über die bereits bestehenden Aufgaben hinaus in

weiteren Gremien und Ämtern zu engagieren. Inhaltlich standen folgende Themen im Vordergrund: Vorbereitung einer möglichen kantonalen Online-Adressdatenbank für SeelsorgerInnen BL, der Umgang mit den Themen Missbrauch und Islam, zudem bereitete der PK-Vorstand die Konferenzen der PK vor.

Die Motion zur Beteiligung der PK in der Synode diene als willkommener Anlass, die vielfältigen geleisteten Aufgaben und durchgeführten Projekte der Pastoral-konferenz in Erinnerung zu rufen und die Grundlagen zu rekapitulieren.

Das mittelalterliche PK-Fest Ende August auf Schloss Wildenstein war ein Höhepunkt, an den sich alle gern erinnern, die sich dieses gesellige Zusammensein leisteten.

Und so wie das Schlossgespengst nützen wir den Blick zurück, um gestärkt und motiviert ins neue Jahr zu sehen, um uns für die katholische Kirche BL zu engagieren.

Thierry Moosbrugger
Präsident der Pastoral-konferenz

32 Dekanate

321/322 Dekanate Birstal und Laufental

Die Birs führt Wasser an unseren Pfarreien des Dekanates vorbei. Nichts Aussergewöhnliches und doch war das Wasser nicht immer gleich. Die Qualität änderte sich, mal war es Hochwasser, mal war der Wasserstand sehr tief.



Birs bei der Reinacher Heide

So war es auch in unseren Pfarreien des Dekanates. Nichts Aussergewöhnliches, mal waren es erfreuliche, mal eher weniger erfreuliche Augenblicke.

Alle Seelsorgenden mit dem Dekanat Laufental zusammen trafen sich 4mal zu einer Sitzung, welche immer mit einem Gebet und einem Mittagessen begann. In der ersten Sitzung mussten wir uns neu organisieren. Wiedergewählt wurde in den Vorstand Frau Olivia Forrer, Pastoralassistentin in Aesch und neu Frau Rita Inderbitzin, Pastoralassistentin in Laufen. Als Dekan wurde Daniel Fischler, Pfarrer in Arlesheim gewählt. Frau Carmen Roos, Jugendarbeiterin in Aesch, half bei diversen Arbeiten beim Dekanatsvorstand mit. Sie konnte im vergangenen Jahr ihre Hochzeit feiern. In der ersten Sitzung im Januar beschäftigten wir uns noch einmal mit dem Pastoralen Entwicklungsplan (PEP) und tauschten Neuigkeiten aus den Pfarreien und dem Bistum aus. Hanspeter Lichtin, Leiter der Fachstelle Religionsunterricht informierte und animierte zur Gemeindekatechese und stellte ein Konzept vor, wie Gemeindekatechese von der Taufe bis Schuleintritt eines Kindes umgesetzt werden kann.

In der Aprilsitzung befassten wir uns mit der Errichtung der Pastoralräume. Wie ist vorzugehen, welche Schritte müssen eingeleitet werden. Zudem klärten die Seelsorgenden ab, wer ist in welcher Pfarrei zuständig für

Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen. Es gab immer wieder Sakramentalien und Sakramente, die von Angehörigen einer Pfarrei in einer anderen Pfarrei gefeiert werden wollen. Wir hielten fest, dass die Seelsorgenden sich gegenseitig informieren. Des Weiteren hielten wir fest, dass wir für die Dekanate eine Notfallkarte zusammenstellen wollen, auf denen Telefonnummern von Priestern stehen, die man für eine Krankensalbung benötigt.

In St. Arbogast im Vorarlberg durften sich die Seelsorgenden unseres Dekanates 3 Tage lang vom 25. – 27. Mai mit den Kolleginnen und Kollegen des ganzen Kantons weiterbilden. Das Thema der Weiterbildung lautete: Wege der Versöhnung. Überlegungen und neue Wege in der Buss- und Versöhnungspastoral.

Im Juni verabschiedete unser Dekanat drei Seelsorgende: Frau Monika Fraefel-Langendorf, die als Pastoralassistentin in Birsfelden gewirkt hat und die in ihren wohlverdienten Ruhestand ging, Pfarrer Dr. Markus Thürig, der im Sommer die Pfarrei Franz Xaver in Münchenstein verliess um als Leiter des Pastoralamtes in Solothurn eine neue Aufgabe zu übernehmen und Pfarrer Bruno Stöckli, der die Pfarrei Pfeffingen leitete und nun in Bärschwil, Grindel und Büsserach tätig ist. Neu begrüßten wir Philipp Christen, als Katechet in der Pfarrei Münchenstein, als neuen Pfarrer von Pfeffingen Pfarrer Walter Bochsler und als neuen Pfarradministrator Justin Khuala Mvumbi, Seelsorger für Liesberg und Roggenburg. Zudem beschäftigten wir uns mit dem Thema der sexuellen Übergriffe. Wir erinnerten uns an das Papier: Begegnung in Verantwortung, wo sich jede Seelsorgerin und jeder Seelsorger gegenseitig verpflichtet, Fehlverhalten unverzüglich zu melden.

Nach der Sommerpause stand die Weiterbildung des Dekanates in Freiburg im Breisgau auf dem Programm. Vom 30. August bis zum 2. September beschäftigten wir uns mit dem Thema: (Re-) Formen in der Kirche und ihre Konstanten - Einblicke in die Kirchengeschichte – Ausblicke in die Gegenwart. Diese Fortbildung zeigte uns beispielhaft an einigen Umbruch- bzw. Reformzeiten in der Kirchengeschichte, welche Konstanten sich in der Vorbereitungs-, in der Umbruch- und in der Nachbereitungsphase herausarbeiten liessen. Unser Auge sollte so geschärft werden für „Veränderungs-/ Entwicklungskonstanten“ in unserer Zeit, um uns dadurch eine erhöhte Handlungsfreiheit in Geduld und Gestaltungswille zu geben.

Im Oktober trafen wir uns zur letzten Sitzung, wo wir uns wiederum über unsere Arbeit austauschten und

vom Chefredaktor Alois Schuler von „Kirche heute“ wichtige Tipps bekamen, wie wir uns in der Öffentlichkeit als Pfarreien besser präsentieren können. Am Schluss gedachten wir noch Agnes Carroz, Katechetin in Reinach, die nach schwerer und langer Krankheit verstarb.

Anlässlich der Recollectio nahmen wir uns im November eine kleine Auszeit. Wir meditierten mit dem buddhistischen Mönch Tich Hue An in Basel. Wir lernten ruhig sitzen und einige buddhistische Gebete kennen.

Projekte des Dekanates

Regionale Versöhnungsfeier

Alle Pfarreien des Dekanates Birstal luden zur Regionalen Versöhnungsfeier in den Dom zu Arlesheim ein. Eine gemeinsam Buss- und Versöhnungsfeier lud zur Besinnung ein und anschliessend standen drei Priester zur Verfügung um Angedachtes in einem Gespräch oder in einer Beichte vor Gott abzulegen und den Zuspruch zu erhalten.

Regionale Maiandacht

Vereint luden alle Pfarreien mit den Frauenvereinen am 28. Mai zur gemeinsamen Maiandacht in Münchenstein ein. Rund 100 Personen nahmen an dieser Miniwallfahrt teil, um Schutz bei der Mutter Gottes zu bitten und ihr unsere Anliegen anzuvertrauen.

Daniel Fischler
Dekan

324 Dekanat Liestal

Informeller Austausch, gemeinsames Gebet, natürlich das Mittagessen, die Pflege von beruflichen und teilweise auch privaten Beziehungen, Zusammenarbeit, wichtige Informationen, engagierte Diskussionen, gemeinsame Weiterbildung - mit solchen und ähnlichen Stichworten lässt sich ungefähr der wichtige und substanzreiche Reichtum unserer Zusammenkünfte im Dekanat beschreiben. In fünf Versammlungen begegnete sich im vergangenen Jahr jeweils der grösste Teil der Seelsorgenden. Eine grosse Gruppe reiste gemeinsam - quasi als Höhepunkt des Dekanatsjahres 2010 - nach Berlin.

Informeller Austausch und Beziehungspflege

„Salü, wie goht's Dir?“ Schon die gegenseitige Begrüssung vor der kurzen Besinnung und dem Gebet deutet und bedeutet uns viel: ein Lächeln im Gesicht, ein freudiges Wiedersehen, ein Kuss, traurige Augen, sogar eine Träne, gestresste Körperhaltung, ein emotionsloser Händedruck...

Wie unerhört wichtig ist es doch, dass wir regelmässig im überschaubaren Kreis eines Dekanats zusammenkommen, damit wir merken, wer der und die Andere ist, was sie gerade erfreut oder traurig macht; dass wir einander ermutigen, wenn nötig auch stützen; dass wir verschiedene Meinungen und Haltungen offen aussprechen und diskutieren dürfen. Wie sollen denn Seelsorgende in den Pfarreien für andere mit offenen Herzen, Augen und Ohren da sein und wirken können, wenn wir selber unsere beruflichen und menschlichen Beziehungen nicht pflegen, wenn wir an uns Raubbau betreiben oder einfach resignieren, Konflikte im Dekanat nicht offen austragen und uns nicht gegenseitig ermutigen und stützen?

Im Berichtsjahr ging ja das „Gerücht“ um, die drei Dekanate des Baselbietes würden ihre Daseinsberechtigung in nächster Zeit verlieren, angesichts der neu sich bildenden Pastoralräume. Falls dies nicht nur leere Gerüchte sind, müssten wir dagegen vehement Einspruch erheben, gerade im Namen unseres gut organisierten und aktiven Dekanats.

Zusammenarbeit, Informationen und Diskussionen

Einmal mehr ist mir im Verlauf des Berichtsjahres aufgefallen, wie viel Notwendiges, Kostbares, Neues, Überraschendes von sehr vielen Kolleginnen und Kollegen in ihren Pfarreien und überpfarrellichen Arbeitsstellen getan und bewirkt wird. In unseren Versammlungen haben wir darüber informiert und aufgezeigt, wie vermehrt zusammen gearbeitet werden kann, sei's im Rahmen künftiger Pastoralräume, sei's anhand bestimmter Themen über die Pfarreigrenzen hinaus.

Über so genannte „Spots“ aus Pfarreien und Fachstellen wurde regelmässig informiert, wie auch der „Rote Faden“ so oft als möglich aufgegriffen. Im Berichtsjahr hiess er: „Wie macht ihr das?“ Wie macht ihr das bei Versöhnungs- und Bussfeiern? Wie geht ihr mit Kirchenaustritten um? Wie weit seid ihr bei der Planung der Pastoralräume? Natürlich haben wir uns auch mit aktuellen Fragen und Sorgen der Kantonalirche und des Bistums, gerade im Wahljahr des neuen Bischofs, auseinandergesetzt.

Personelle Veränderungen

Anfangs Jahr fand der Wechsel in der Dekanatsleitung statt. Wir haben Ludwig Hesse von seinem Amt gebührend verabschiedet und Peter Bernd wurde sehr freudig als unser neuer Dekan willkommen geheissen. Verabschieden mussten wir uns im Juli von Guido Büchi als mitarbeitender Priester in Pratteln, von Regina Scherer, die im Sommer von Oberdorf nach Aarau umzog und vom Jugendseelsorger Frederic Vobbe, der leider von Füllinsdorf weg, wieder in seine Heimat nach Deutschland zurückkehrte. Neu in unserem Dekanat durften wir dafür begrüssen: Maja Quattrini als Gemeindeleiterin in Oberdorf/Waldenburgertal, Sabine Brantschen als Religionspädagogin, ebenfalls in Ober-

dorf/Waldenbürgertal und Monika Fraefel als Dekanatsmitglied im Gaststatus.

Herzlich gratulieren wir Eleonora Knöpfel, unserer verdienten Co-Dekanats-Leiterin, die als Vertreterin der Pastorkonferenz in den Landeskirchenrat gewählt wurde.

Dekanatsreise nach Berlin



Die Dekanatsmitglieder beim sozialdiakonischen Gemeinderundgang an der Bernauer Strasse. Im Hintergrund die Versöhnungskapelle auf dem ehemaligen Mauerstreifen.

Vom 30.8 – 2.9. war die gemeinsame Weiterbildungsreise nach Berlin ein wichtiger Höhepunkt im Dekanatsleben. Umsichtig organisiert von Beat Poletti und Peter Bernd erlebten wir viele Facetten der deutschen Hauptstadt: u.a. eine „unterkühlende“ Abend-Schiffahrt auf der Spree, die Begegnung mit dem Schwulen- und Lesbenverband, einen sozialdiakonischen

Gemeinderundgang im Stadtteil Wedding, nahe der Bernauer Strasse an der früheren Mauer, wo heute die Gedenkstätte „Berliner Mauer“ entsteht; auf dem früheren Todesstreifen in der eindrücklichen Kapelle der Versöhnung waren wir zum Mittagsgebet eingeladen; eine besinnliche Fahrt entlang der früheren Mauer rundete unsere eindrückliche Weiterbildung auf den Spuren der Berliner Mauer ab. Für alle Mitglieder unseres Dekanats war das Erlebnis dieser Stadt eine berührende Erfahrung, eine Mahnung und Herausforderung für die Zukunft der Kirche und Gesellschaft. Wir genossen aber auch das Zusammensein, kamen ins Gespräch, lernten einander auch von anderen Seiten kennen und schätzen. Das gab wieder Kitt im Dekanatsgefüge und Mumm für den oft kräftezehrenden Seelsorgealltag.

Dank

Mein Dank geht an alle, denen das Zusammenwirken in unserem Dekanat ein grosses Anliegen ist und die nicht nur davon reden, sondern auch etwas dafür tun. Die Gefahr besteht ja, dass bei der Fülle der Arbeit, etliche SeelsorgerInnen auf sich alleine gestellt sind oder bei kontroversen Meinungen und Verletzungen, einzelne Seelsorgende sich abkapseln und kaum mehr über ihre Gemeindegrenzen hinaus schauen. Zum Schluss danke ich all denen, die sich besonders für die Beziehungspflege und den guten Geist in unserem Dekanat einsetzen und auch bereit sind, Mehrarbeit auf sich zu nehmen und Verantwortung zu tragen.

Möge auch im laufenden Jahr unser Motto sein: Das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit!

Guido von Däniken
Mitglied des Dekanatsvorstandes Liestal



Teilnehmende der Dekanatsreise auf den Spuren der Berliner Mauer mit Pfr. Thomas Lehmann und Busfahrer „Lucki“ (Peter Lucas).

4 Finanzberichte

410 Kommentar zur Jahresrechnung

Der Rückgang unseres Anteils an den Steuern der juristischen Personen fiel trotz anders lautender Prognosen geringer als budgetiert aus. Diese Steuereinnahmen entsprechen den Erträgen der juristischen Personen des Jahres 2009. Deshalb und weil auch bei den

Ausgaben Zurückhaltung geübt wurde, mussten der Rückstellung für erwartete Steuerausfälle nur CHF 140'000.– (Budget CHF 300'000.–) entnommen werden.

Philip Staub, Verwalter

Die detaillierte Jahresrechnung kann auf der Verwaltung bezogen oder unter www.kathbl.ch eingesehen werden.

Alle Beträge in CHF

411 Bilanz

	Rechnung 2010		Rechnung 2009	
	Soll	Haben	Soll	Haben
AKTIVEN				
Flüssige Mittel	6'655'740.66		5'280'857.233	
Guthaben	582'246.47		371'056.47	
Kassaobligationen	1'000'000.00		2'000'000.00	
Darlehen	3'119'000.00		3'641'500.00	
Liegenschaften Finanzvermögen	5'983'580.55		4'193'020.65	
Anlagen	10'102'580.55		9'834'520.65	
Finanzvermögen	17'340'567.68		15'486'434.45	
Immobilien	3.00		3.00	
Mobilien	1.00		1.00	
Sachgüter	4.00		4.00	
Verwaltungsvermögen	4.00		4.00	
Transitorische Aktiven	7'594.99			
AKTIVEN	17'348'166.67		15'486'438.45	
PASSIVEN				
Laufende Verpflichtungen		757'437.45		418'192.98
Baufonds Kirchgemeinden		4'502'851.00		4'559'730.00
Ausgleichsfonds		2'031'584.00		2'060'974.00
Quellensteuer zu Gunsten Kirchgemeinden		423'736.85		330'509.25
Transitorische Passiven		50'775.39		12'586.50
Fremdkapital		7'766'384.69		7'381'992.73
Reserviertes Eigenkapital		6'526'702.86		5'047'646.76
Vermögen		3'056'798.96		2'848'088.71
Mehraufwand 2010		- 1'719.84		208'710.25
Vermögen per 31.12.2010		3'055'079.12		3'056'798.96
Eigenkapital		9'581'781.98		8'104'445.72
PASSIVEN		17'348'166.67		15'486'438.45

412 Erfolgsrechnung (1. Januar bis 31. Dezember 2010)

	Rechnung 2010		Budget 2010		Rechnung 2009	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
ZUSAMMENZUG NACH FUNKTIONEN						
BEHÖRDEN, KOMMISSIONEN	859'829.88	476'287.00	874'400	503'000	639'835.13	359'174.00
VERWALTUNG	324'617.57	25'599.67	325'700	8'000	272'757.81	16'444.43
SEELSORGE UND DIAKONIE	2'419'757.15	335'061.75	2'500'700	329'900	2'264'891.05	308'092.00
ANDERSSPRACHIGENSELSORGE	1'298'395.58	50'505.00	1'333'500	42'000	1'331'843.95	50'464.00
KIRCHGEMEINDEN	3'400'644.00		3'214'700		3'017'441.00	
BISTUM UND KIRCHE SCHWEIZ	604'496.30		604'200		570'252.90	
INSTITUTIONEN	717'796.30		694'100		690'369.45	
LIEGENSCHAFTEN	438'719.60	332'825.00	344'000	414'100	151'234.99	328'711.80
FINANZEN UND STEUERN	587'560.00	9'429'818.12	568'000	9'114'100	1'195'148.00	9'279'598.30
Total	10'651'816.38	10'650'096.54	10'459'300	10'411'100	10'133'774.28	10'342'484.53
Mehrertrag/Mehraufwand		1'719.84		48'200	208'710.25	
SALDIERTE FUNKTIONSTOTALE						
BEHÖRDERN, KOMMISSIONEN	383'542.88		371'400		280'661.13	
VERWALTUNG	299'017.90		317'700		256'313.38	
SEELSORGE UND DIAKONIE	2'084'695.40		2'170'800		1'956'799.05	
FREMDSPRACHIGEN-SELSORGE	1'247'890.58		1'291'500		1'281'379.95	
KIRCHGEMEINDEN	3'400'644.00		3'214'700		3'017'441.00	
BISTUM UND KIRCHE SCHWEIZ	604'496.30		604'200		570'252.90	
INSTITUTIONEN	717'796.30		694'100		690'369.45	
LIEGENSCHAFTEN	105'894.60			70'100		177'476.81
FINANZEN UND STEUERN		8'842'258.12		8'546'100		8'084'450.30
Total	8'843'977.96	8'842'258.12	8'664'400	8'616'200	8'053'216.86	8'261'927.11
Mehrertrag/Mehraufwand		1'719.84		48'200	208'710.25	
ZUSAMMENZUG NACH KOSTENARTEN						
PERSONALAUFWAND	3'618'282.22		3'629'700		3'309'871.10	
SACHAUFWAND	1'219'548.96		1'239'100		850'758.93	
PASSIVZINSEN	66'205.00		62'000		76'979.00	
ABSCHREIBUNGEN	53'630.00		56'000		55'300.00	
BEITRÄGE OHNE ZWECKBINDUNG	2'830'445.00		2'714'700		2'839'927.00	
ENTSCHÄDIGUNGEN AN GEMEINWESEN	1'678'183.90		1'613'700		1'247'699.80	
EIGENE BEITRÄGE	717'796.30		694'100		690'369.45	
EINLAGEN IN SPEZIALFINANZIERUNGEN	467'725.00		450'000		1'062'869.00	
STEUERN		3'589'121.70		3'400'000		4'224'816.45
VERMÖGENSERTRÄGE		461'288.62		534'100		485'381.25
ENTGELTE		73'823.57		52'000		59'179.23
RÜCKERSTATTUNGEN VON GEMEINWESEN		783'629.85		800'900		644'995.20
KANTONSBEITRAG		4'648'952.40		4'659'300		4'693'133.40
ENTNAHMEN AUS SPEZIALFINANZIERUNGEN		1'093'280.40		964'800		234'979.00
Total	10'651'816.38	10'650'096.54	10'459'300	10'411'100	10'133'774.28	10'342'484.53
Mehrertrag/Mehraufwand		1'719.84		48'200	208'710.25	

5 Institutionen

52 Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe

521 Bericht des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat traf sich im Berichtsjahr zu einer Sitzung, welche am 14. Oktober 2010 im katholischen Pfarreiheim in Muttenz stattfand. Anlässlich dieser Sitzung wurde nur ein Stipendiengesuch behandelt, welchem antragsgemäss entsprochen werden konnte. Die Ausrichtung des Betrages erfolgt im Jahre 2011.

Der Stiftungsrat setzte sich in der laufenden Berichtsperiode aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Christoph Gysin, Präsident
- Kristin Gubler Borer (Landeskirchenrat)
- Pfarrer René Hügin (Pastoralkonferenz)
- Niggi Thurnherr (Synode)
- Nicole Wiegand (Pastoralkonferenz)

Niggi Thurnherr wurde an Stelle von Philip Staub in der Frühjahrssynode vom 8. Juni 2010 in den Stiftungsrat gewählt. Nicole Wiegand wurde an Stelle von Alex Wyss durch die Pastorkonferenz in den Stiftungsrat delegiert. Die Mitglieder konnten nun ordnungsgemäss und vollständig im Handelsregister erfasst werden.

Anlässlich der Synode vom 8. Juni 2010 wurde der Änderung der Stiftungsurkunde zugestimmt. Die notarielle Verurkundung des Statutes erfolgte am 16. Dezember 2010 auf der Bezirksschreiberei Laufen, wobei der Präsident Ch. Gysin und das Stiftungsratsmitglied Kristin Gubler Borer die Urkunde unterzeichneten. Die Urkunde wurde der kantonalen Stiftungsaufsicht durch das Notariat Laufen eingereicht. Diese wurde am 12. Januar 2010 genehmigt

Die Stiftungsrechnung 2010 wurde vom Stiftungsrat genehmigt.

Christoph Gysin
Präsident

522 Rechnung der Stiftung

Bilanz	2009	2010
<i>Aktiven</i>		
Verrechnungssteuer	968.11	1'005.69
Sparkonto BLKB	29'686.12	124'159.96
Obligationen	100'000.00	0.00
Total Aktiven	130'654.23	125'165.65
<i>Passiven</i>		
Kreditoren	8'300.00	1'299.60
Stiftungskapita	122'354.23	123'866.05
Total Passiven	130'654.23	125'165.65
Vermögenszunahme		1'511.82
Vermögensabnahme	3'814.50	
Erfolgsrechnung		
<i>Aufwand</i>		
Stipendien	11'000.00	0.00
Bankspesen	80.70	62.03
Gebühren	50.00	1'112.04
Sitzungsgeld	450.00	187.50
Total Aufwand	11'580.70	1'361.57
<i>Ertrag</i>		
Zinserträge	2'766.20	2'873.39
Beitrag Landeskirche	5'000.00	0.00
Total Ertrag	7'766.20	2'873.39
Mehrertrag		1'511.82
Mehraufwand	3'814.50	

54 Römisch-Katholische Zentralkonferenz (RKZ)

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonal-kirchlichen Organisationen. Ihr oberstes Organ ist die Plenarversammlung, die im vergangenen Jahr drei Mal tagte: am 19./20. März in Estavayer-le-Lac (FR), am 25./26. Juni in Altdorf (UR) und am 19./20. November 2010 in Zürich. Als Kompetenzzentrum erbringt die RKZ verschiedene Dienstleistungen zugunsten ihrer Mitglieder und der katholischen Kirche in der Schweiz. Ihre Kernkompetenzen liegen in den Bereichen Kirchenfinanzierung, Staatskirchenrecht und Kirchenmanagement. Damit sind auch die zentralen Themen der Arbeit im vergangenen Jahr benannt.

1 Kirchenfinanzierung

Eine Hauptaufgabe der RKZ ist die Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Institutionen und Projekte der römisch-katholischen Kirche. Diese Aufgabe nimmt die RKZ in enger Zusammenarbeit mit dem Fastenopfer und der Schweizer Bischofskonferenz wahr. Mit Beiträgen von CHF 6.36 Mio. stellt sie rund zwei Drittel des Geldes zur Verfügung.

Anpassung der Abläufe und Zuständigkeiten

Für die Vergabe der Mittel an die einzelnen Institutionen, für den Abschluss von Leistungsvereinbarungen und für das Controlling des Mitteleinsatzes sind die sogenannten «Mitfinanzierungsgremien» zuständig. Zentrales Organ war seit der Entstehung der Mitfinanzierung im Jahr 1971 die «GEKI» genannte «Gemischte Expertenkommission Inland FO/RKZ», welche zuletzt von Werner Huber (AG) präsiert wurde.

Aufgrund veränderter Anforderungen und mit dem Anliegen, die pastoral Verantwortlichen stärker einzubeziehen, genehmigten die Schweizer Bischofskonferenz, das Fastenopfer und die RKZ eine Vereinbarung, welche die Abläufe und Zuständigkeiten neu regelt:

- Neu liegt die Gesamtverantwortung bei der Paritätischen Planungs- und Finanzierungskommission SBK – FO/RKZ (PPFK), die aus je fünf Vertretern der SBK und der Finanzierungsgremien besteht und von einem Mitglied der Schweizer Bischofskonferenz präsiert wird.
- Die Vorbereitung der Anträge für einzelne Institutionen und Projekte liegt bei den drei Fachgruppen, in denen wiederum alle Vertragspartner vertreten sind.
- Die Geschäftsführung liegt beim Generalsekretariat der RKZ, welches die Projektadministration wahrnimmt.

Die Neuregelung führt zur Verschlankeung der Strukturen, vermeidet Doppelspurigkeiten und stärkt die ge-

meinsame Verantwortung und weist jedem einzelnen Gremium klar umschriebene Aufgaben zu.

Erhöhung der Beiträge für die Mitfinanzierung gesamtschweizerischer Aufgaben und für migratio

Im Rahmen der Finanzbeschlüsse für 2011 wurden Erhöhungen der Zielsumme von rund 3% für die Beiträge an die RKZ und für die gesamtschweizerischen Aufgaben von migratio beschlossen. Die Diskussionen machten allerdings deutlich, dass die finanzielle Situation der kantonal-kirchlichen Organisationen mancherorts angespannter ist als auch schon. Zu Sorgen Anlass geben einerseits Rückgänge bei den Kirchensteuererträgen infolge von Steuergesetzrevisionen. Auch die Austritte wirken sich negativ auf die Finanzen aus und verstärken das Bild einer Kirche, deren Basis abbröckelt. Zu schaffen machen der RKZ die Minderleistungen. Würden alle Mitglieder die nationale Ebene solidarisch unterstützen, stünden der RKZ jährlich über CHF 600'000 und migratio CHF 170'000 mehr zur Verfügung.

Aufruf zu mehr Solidarität, Zusammenarbeit und haushälterischem Mitteleinsatz

Kurz vor der Beschlussfassung über die Mitfinanzierungsbeiträge für das Folgejahr informierte das Fastenopfer, dass die Spenden trotz grosser Anstrengungen markant zurück gegangen sind, wovon auch der Inlandteil betroffen ist. Dieser Rückgang der Spenden akzentuiert die bekannten strukturellen Probleme der Verzettelung der Kräfte durch eine zu hohe Zahl unterstützter Institutionen sowie die allzu knappen Mittel für die gesamtschweizerische Ebene. Entsprechend folgten die Delegierten einstimmig dem Antrag der Paritätischen Planungs- und Finanzierungskommission SBK – FO/RKZ, die Beiträge für 2011 linear um 2% zu kürzen. Dabei geht es nicht nur um Einsparungen, sondern auch darum, auf den Handlungsbedarf aufmerksam zu machen:

- Das Fastenopfer benötigt mehr Unterstützung.
- Den finanziell starken kantonal-kirchlichen Organisationen und Kirchgemeinden wird vorgeschlagen, 2% ihres Ertragsüberschusses für die gesamtschweizerische Ebene zur Verfügung zu stellen.
- Die für die gesamtschweizerische und sprachregionale Ebene zuständigen Instanzen müssen die strukturellen Fragen unverzüglich und entschieden angehen.

Vernehmlassung zur Anpassung des Beitragschlüssels

Notwendig wird die Anpassung des Beitragschlüssels, weil die bisherigen Bemessungskriterien (Finanz-

kraftindex des Bundes; Volkszählung 2000) überholt sind und durch die Nachfolge-Indizes, welche die Schweizerische Eidgenossenschaft zur Verfügung stellt, ersetzt werden müssen: den Ressourcenindex (RI), der im Rahmen des NFA zur Anwendung kommt, und die Strukturhebung, welche im Rahmen der neuen Volkszählung 2010 erstmals durchgeführt wird. Hinzu kommt, dass die Studie «Finanzanalyse Kirchen» (FAKIR), welche im Rahmen eines Nationalfondsprojektes durchgeführt wurde, erstmals einen gesamtschweizerischen Überblick über die Erträge der katholischen Kirche aus Steuern, Kirchenbeiträgen und Beiträgen der öffentlichen Hand ermöglicht. Im Zuge der Anpassung wird zudem vorgeschlagen, die bisher getrennten Beitragsschlüssel für die RKZ und die gesamtschweizerischen Aufgaben von mi-gratio in einem einheitlichen Schlüssel zusammenzuführen. Der Vorschlag geht nun in die Vernehmlassung. Wird ihm zugestimmt, tritt er per 1. Januar 2012 in Kraft – allerdings mit einer dreijährigen Übergangsregelung.

2 Staatskirchenrecht

Nacharbeit zur Tagung «Katholische Kirche und Staat in der Schweiz»

Ende 2008 hat in Lugano eine von der Schweizer Bischofskonferenz in Zusammenarbeit mit dem Heiligen Stuhl organisierte Tagung zum Thema «Katholische Kirche und Staat in der Schweiz» stattgefunden, bei der auch die RKZ mit einer Delegation vertreten war. Im Anschluss daran hat die SBK eine Fachkommission zur weiteren Bearbeitung von offenen Fragen eingesetzt, die von Prof. Dr. Libero Gerosa präsiert wird.

Anlässlich der Plenarversammlung der RKZ im März 2010 entwickelte er in einem Referat seine Sicht einer kirchenrechtlichen Einordnung der staatskirchenrechtlichen Körperschaften im Rahmen eines Kirchenverständnisses, das der synodalen Dimension Rechnung trägt und auf die kirchenrechtlichen Normen Bezug nimmt, welche den Laien Mitwirkungsrechte einräumen. Im Hinblick auf die aktuellen Diskussionen vertrat Prof. Gerosa die Auffassung, irreführende Terminologien wie «Landeskirche» oder «Synode» seien durch passendere Bezeichnungen zu ersetzen. Um die Koordination und die Solidarität verbindlicher zu gestalten, plädierte er für den Abschluss von Vereinbarungen zwischen den kantonalkirchlichen Organisationen und dem jeweiligen Bistum. Die anschliessende Diskussion machte deutlich, dass auch seitens der Vertreter der staatskirchenrechtlichen Körperschaften Änderungswünsche bestehen. Im Kirchenrecht wie in der gelebten Kirchenwirklichkeit kommen Dialog und Synodalität zu kurz. Bezüglich der Fragen der Begrifflichkeit wurde daran erinnert, dass vieles in den kantonalen staatlichen Verfassungen festgeschrieben sei. Politische Vorstösse für Anpassungen müssten demzufolge auch die ökumenischen Sensibilitäten sowie das politische Risiko berücksichtigen. Nicht zu unterschät-

zen sei insbesondere die Gefahr, dass im Zusammenhang mit solchen Änderungswünschen sämtliche Fragen im Verhältnis von Staat und Religionsgemeinschaften aufgerollt würden – mit unabsehbaren Folgen, auch für die Kirchenfinanzierung.

Ein weiterer Meilenstein in der Nacharbeit war die Publikation der Tagungsakten in einer deutschen und einer französischen Ausgabe. Letztere enthält zusätzlich zu den wichtigsten Referaten und Beiträgen einen Überblick über die staatskirchenrechtlichen Regelungen in der Romandie. Die RKZ engagierte sich sowohl finanziell als auch personell stark für die Übersetzung und Herausgabe dieser beiden Bücher, die einen guten Einblick in die aktuellen Fragestellungen und die unterschiedlichen Sichtweisen gibt, insbesondere was die katholische Kirche betrifft.

Historischer Blick auf das Staatskirchenrecht

Einen staatskirchenrechtlichen Akzent setzte die RKZ auch anlässlich der Plenarversammlung in Altdorf. Hans Stadler, Historiker und Präsident des kleinen Landeskirchenrates des Kantons Uri, vermittelte einen Einblick in die Geschichte der staatskirchenrechtlichen Strukturen in der Urschweiz. Nur eine lokalgeschichtliche Betrachtung vermöge der komplexen historischen Wirklichkeit gerecht zu werden. Er zeigte auf, dass die «Kirchgenossen» vielerorts die Initiative ergriffen, um eine Kirche oder Kapelle zu erbauen und Voraussetzungen für die Feier des Gottesdienstes und für die Seelsorge zu schaffen. Die kirchlichen Infrastrukturen wurden ihren heiligen Patronen gestiftet, aber von den Kirchgenossen verwaltet. Die auf diesem Wege schon früh erreichte Emanzipation von feudalen Patronats-herrschaften und die Selbstverwaltung im Kirchenwesen sei mit ein Grund gewesen, warum die Urschweiz bei der Reformation entschieden dem alten Glauben treu geblieben ist. Auch die Legitimation für die Mitbestimmung bei der Bestellung der Seelsorger dürften die Kirchgenossen sowohl aus politisch-materiellen Überlegungen als auch aus seelsorgerlichen Postulaten hergeleitet haben. Die Entwicklung vollzog sich innerhalb und im Konsens mit der Kirche. Und das Wahlrecht war, ganz im Rahmen des Kirchenrechtes, gekoppelt mit der Präsentationspflicht und der bischöflichen Missio. Nie bestand bei diesen Formen der kirchlichen Selbstbestimmung und Selbstverwaltung die Absicht, einen Parallel- oder gar Gegenorganismus zur Kirchenhierarchie aufzubauen. Die heutigen Strukturen sind organische Weiterentwicklungen dieser seit dem Mittelalter bestehenden Körperschaften und Organe – eine polarisierende Gegenüberstellung von Amtskirche und Laienwelt, die sich einseitig auf rechtsgeschichtliche Grundbegriffe und dogmatisierende Fragestellungen stützt, wird der Beurteilung der staatskirchenrechtlich kontroversen Tatbestände nicht gerecht. Ratsam ist vielmehr ein Ansatz, der das historisch Gewachsene und Bewährte berücksichtigt und gleichzeitig lösungs- und konsensorientiert ist.

«Partieller Kirchenaustritt» beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte

Einmal mehr hatte die Kommission für Staatskirchenrecht und Religionsrecht sich mit dem Thema des partiellen Kirchenaustritts zu befassen. Denn eine in der Stadt Luzern wohnhafte Katholikin hat beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg eine Beschwerde gegen den Bundesgerichtsentscheid vom 16. November 2007 zum sogenannten «partiellen Kirchenaustritt» eingereicht. In diesem Zusammenhang gelangte das Bundesamt für Justiz an die RKZ und bat um eine schriftliche Stellungnahme. Diese wurde unter Beizug von Experten verfasst.

3 Kirchenmanagement

Das Thema Kirchenmanagement beschäftigt die RKZ vor allem im Zusammenhang mit Finanzierungsfragen, geht es doch immer wieder darum, finanzielle und personelle Mittel zielgerichtet, wirkungsvoll und sparsam einzusetzen, Aufgaben sinnvoll zu organisieren und Abläufe zu optimieren – all dies im Spannungsfeld zwischen dem Auftrag der Kirche und den Bedürfnissen der Zeit.

Basis-Lehrgang in Zusammenarbeit mit dem Verbandsmanagement Institut Freiburg (VMI)

Vor dem Hintergrund praktischer Erfahrungen und angesichts der wachsenden Anforderungen an die Managementkompetenz von Seelsorgenden und Führungsverantwortlichen in staatskirchenrechtlichen Gremien bot die RKZ erstmals einen Basis-Lehrgang Kirchenmanagement an. Das in Zusammenarbeit mit dem Verbandsmanagement Institut der Universität Freiburg entwickelte Angebot stiess auf hohes Interesse und konnte mit 28 Teilnehmenden durchgeführt werden.

4 Innovation und Kommunikation

Innovation und Kommunikation sind Querschnitt-Themen, die für sämtliche Tätigkeitsbereiche der RKZ von erheblicher Bedeutung sind, denn die gesellschaftliche Dynamik und die wachsende Bedeutung der Kommunikation fordern die Kirche heraus.

Vernetzungsanlass der Informationsbeauftragten aus Kantonen und Diözesen

Neben dem erhöhten finanziellen Engagement der RKZ für die sprachregionale und gesamtschweizerische Medienarbeit ist eine stärkere Koordination der Arbeit der Informationsbeauftragten in den Kantonen und Bistümern eine wichtige Voraussetzung für eine qualitativ überzeugende und wirksame Öffentlichkeitsarbeit. In diesem Sinne fand am 5. Mai in Bern ein erster Vernetzungsanlass statt. Dort wurde unter anderem beschlossen, eine jährliche Fachtagung zu organisieren und eine Mailingliste einzurichten, um den Informationsaustausch zu institutionalisieren.

Webseite und Leporello

Nach der Neugestaltung des «Corporate Design»

wurde 2010 auch die Webseite www.rkz.ch komplett neu aufgebaut und das Informationsangebot erweitert. Wichtige Dokumente werden neu auch in italienischer Sprache zugänglich gemacht. Mit diesen Massnahmen soll die verfügbare Fachkompetenz Interessierten besser und einfacher zugänglich gemacht werden.

Mandate, Referate und Artikel

Im Zusammenhang mit den vielfältigen Fragestellungen, oft an den Schnittstellen von Pastoral, Theologie, Kirchenorganisation und Finanzen erhält das Generalsekretariat der RKZ regelmässig Anfragen für Beratung und Begleitung von Projekten, für Vorträge oder Artikel. Solche Aufträge ermöglichen es einerseits, sich grundsätzlich als im Alltagsgeschäft mit wichtigen Fragen zu befassen, geben andererseits Einblicke in die Arbeit von kirchlichen Organisationen und bieten schliesslich eine Plattform, um die RKZ und ihre Tätigkeit bekannt zu machen.

5 Ausblick

Anpassung der Organisation der RKZ hat sich bewährt

Drei Jahre nach dem moderaten Ausbau des Generalsekretariates und der Inkraftsetzung des revidierten Statuts der RKZ, das insbesondere zur Einrichtung von ständigen Kommissionen für Finanzen, Staatskirchenrecht und Kommunikation führte, kann festgehalten werden, dass diese Anpassungen sich bewährt haben. Die RKZ ist gut aufgestellt, um die vielfältigen Herausforderungen in schwierigen Kirchenzeiten bewältigen zu können. Mit einem Personalbestand von 2,6 Stellen kann sie dank effizienter Arbeit und schlanken Strukturen viel erreichen. Im Jahr 2011 werden jedoch personelle Erneuerungen in den RKZ-Gremien fällig, da die Amtsperiode ausläuft. Alle Ämter gut zu besetzen, wird nicht ganz einfach sein, weil es für viele Delegierte neben den beruflichen und kirchlichen Engagements alles andere als einfach ist, zusätzlich Zeit für gesamtschweizerische Gremien aufzubringen.

Grosse personelle Veränderungen in der Schweizer Bischofskonferenz

Im Jahr 2010 kam es zu erheblichen personellen Veränderungen in der Schweizer Bischofskonferenz und in den Bistümern. Erwähnt seien der Tod von Bischof Bernard Genoud, die Ernennung von Bischof Kurt Koch zum Kurienkardinal, die Demission von Generalvikar Roland-Bernhard Trauffer, die Wahl des Generalsekretärs der SBK, Felix Gmür, zum Bischof von Basel. Im Dialog mit der Schweizer Bischofskonferenz hat die RKZ den Wunsch geäussert, dass die Bischofskonferenz in neuer Zusammensetzung gemeinsam mit der RKZ noch verbindlicher dafür eintritt, dass die Zusammenarbeit auf überkantonaler und überdiözesaner Ebene überall dort gestärkt wird, wo dies ihrem Wirken und ihrer Glaubwürdigkeit in der Gesellschaft dient.

Georg Fellmann, Präsident
Daniel Kosch, Generalsekretär

6 Anhang

61 Behörden-Verzeichnis

611 Legislative (Synode)

Abgeordneten-Verzeichnis

15. Amtsperiode von 2009 bis 2013 (Stand 31.12.2010)

Pastoralkonferenz BL (7)

Bernd	Peter	Mühlemattstrasse 5	4414 Füllinsdorf
Fischler	Daniel	Domplatz 10	4144 Arlesheim
Hügin	René	Tramstrasse 55	4132 Muttenz
Malsbender	Norbert	Mittlererfeldweg 5	4124 Schönenbuch (bis 31.12.10)
Roediger	Kerstin	Quellenweg 1	4102 Binningen
von Däniken	Guido	Salmenstrasse 7	4127 Birsfelden
Zimmermann	Béatrice	Blauenstrasse 1/4	4127 Birsfelden

Kirchgemeinde Aesch (4)

Kamer	Ruth	Ziegelbündtenweg 29	4147 Aesch
Lenherr	Viktor	Schartenfluhweg 41	4147 Aesch
Schläfli	Paul	Fiechtenweg 4	4147 Aesch
Starck	Monika	Hauptstrasse 95b	4147 Aesch

Kirchgemeinde Allschwil (5)

Fischer	Erich	Lilienstrasse 101	4123 Allschwil
Heeb	Elsi	Schönenbuchstrasse 29a	4123 Allschwil
Kissling	Martin	Herrenweg 31	4123 Allschwil
Proserpi	Brigitte	Ochsengasse 14	4123 Allschwil
vakant			

Kirchgemeinde Arlesheim (3)

Galgani	Janine	Hollenweg 42	4144 Arlesheim
Husi	Werner	Bruggweg 44	4144 Arlesheim
Thurnherr	Niggi	Finkelerweg 55	4144 Arlesheim

Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen (5)

Baumgartner	Rita	Florastrasse 26	4102 Binningen
Fontana	Jean Albert	Holeeholzweg 60	4102 Binningen
Frede	Ulrike	Bollwerkstrasse 128	4102 Binningen
Schmid	Rose-Marie	Parkstrasse 24	4102 Binningen
Weller	Robert	Neumattstrasse 39	4103 Bottmingen

Kirchgemeinde Birsfelden (3)

Büchler	Christa	Liestalerstrasse 2	4127 Birsfelden (bis 31.12.10)
Fischer	Marie-Thérèse	Friedhofstrasse 41	4127 Birsfelden (bis 31.12.10)
Zahno	Theo	Buchenstrasse 16	4127 Birsfelden

Kirchgemeinde Blauen (1)

Jermann	Brigitte	Emmenweg 10	4223 Blauen
---------	----------	-------------	-------------

Kirchgemeinde Brislach (2)

Ruf	Anna Maria	Lärchenweg 4	4225 Brislach
Studer	Enrico	Bühlweg 10	4225 Brislach

Kirchgemeinde Burg (1)

Gervais	Benedikt	Geissberg 7	4117 Burg
---------	----------	-------------	-----------

Kirchgemeinde Dittingen (1)

Bron	Käthi	Dorfstrasse 12b	4243 Dittingen
------	-------	-----------------	----------------

Kirchgemeinde Duggingen (1)

von Runkel	Markus	Kirchstrasse 8	4202 Duggingen
------------	--------	----------------	----------------

Kirchgemeinde Ettingen (2)

Hügin	Doris	Im Nebengraben 6b	4107 Ettingen
Rippstein	Astrid	Im Hinterstück 14	4107 Ettingen

Kirchgemeinde Frenkendorf-Füllinsdorf (3)

Camara	Letizia	Rebackerweg 7	4402 Frenkendorf
Gass	Claudia	Adlergasse 9a	4402 Frenkendorf
Sieber	Renate	Poolstrasse 29	4414 Füllinsdorf

Kirchgemeinde Gelterkinden (3)

Baumann	Edith	Buchsweg 5	4466 Ormalingen
Müller	Willy	Mühleweg 20	4467 Rothenfluh
von Arb	Urs	Hofmattstieg 3	4466 Ormalingen

Kirchgemeinde Grellingen (1)

Dill	Werner	Oberdorf 7	4203 Grellingen
------	--------	------------	-----------------

Kirchgemeinde Laufen (3)

Aeschi	Margrith	Hauptstrasse 28	4242 Laufen
Froidevaux	Stefan	Bleihollenweg 28	4242 Laufen
Hübscher	Roland	Lochbruggstrasse 46	4242 Laufen

Kirchgemeinde Liesberg (2)

Krütli	Heinz	Sonnenweg 7	4253 Liesberg
Orlandi	Justa	Hintere Gasse	4254 Liesberg Dorf

Kirchgemeinde Liestal (6)

Dattilo	Michele	Ergolzstrasse 16	4415 Lausen
Dexter	Hans	Dachsmattstrasse 18	4410 Liestal
Fraefel	Stefan	Tiergartenstrasse 5	4410 Liestal
Furrer	Alfons A.	Gstöckstrasse 11	4410 Liestal
Heule	Felix	Nelkenring 5	4416 Bubendorf
Oetterli	Matthias	Bächlistrasse 8	4415 Lausen

Kirchgemeinde Münchenstein (3)

Locher	Jeanne	Schulackerstrasse 96	4142 Münchenstein
Segginger	René	Melchior Berri-Strasse 16	4142 Münchenstein
Siegfried	Beat	Loogstrasse 30	4142 Münchenstein

Kirchgemeinde Muttenz (4)

Käser	Severin	Lachmattstrasse 19	4132 Muttenz
Kissling	Rita	Stettbrunnenweg 42	4132 Muttenz
Paganini	Pio	Unterwartweg 33	4132 Muttenz
Strub	René	Karl Jauslin-Strasse 10	4132 Muttenz

Kirchgemeinde Nenzlingen (1)

Stress	Guido	Sormatte 7	4224 Nenzlingen
--------	-------	------------	-----------------

Kirchgemeinde Oberwil (3)

Enz	Annelies	Weierweg 2	4104 Oberwil
Rothweiler	Barbara	Im Drissel 79	4104 Oberwil
Wetzel	Franz	Im Fuchshag 1	4104 Oberwil

Kirchgemeinde Pfeffingen (2)

Huwiler	Karl	Moosackerweg 38	4148 Pfeffingen
Schelling	Monika	Helgenmattweg 3	4148 Pfeffingen

Kirchgemeinde Pratteln-Augst (4)

De Pasquale	Concetta	Wartenbergstrasse 51a	4133 Pratteln
Obrist	Ursula	Giebenacherstrasse 12	4302 Augst
Reber	Ursula	Tramstrasse 24	4123 Pratteln
Zanola	Patricia	Muttenerstrasse 38a	4133 Pratteln (bis 31.12.10)

Kirchgemeinde Reinach (5)

Dumas	Sylvia	Robinienweg 41	4153 Reinach
Getzmann	Federica	Habshagstrasse 6	4153 Reinach
Hiltmann	Bruno	Hinterbergweg 8	4153 Reinach
Spichty	Rolf	Niederbergstrasse 56	4153 Reinach
von Sury d'Aspremont	Béatrix	Hollenweg 31	4153 Reinach

Kirchgemeinde Roggenburg (1)

Baumgartner	Margrit	Sägemühle	2814 Roggenburg
-------------	---------	-----------	-----------------

Kirchgemeinde Röschenz (2)

Cueni	Bernhard	Unterdorfstrasse	4244 Röschenz
Schloter	Karl	Fichtenweg 1	4244 Röschenz

Kirchgemeinde Schönenbuch (1)

Vanne	Sabina	Frostweg 21	4124 Schönenbuch
-------	--------	-------------	------------------

Kirchgemeinde Sissach (4)

Cassidy	Claudia	Bergweg 28	4450 Sissach
Engel	Klaus	Neumattstrasse 60	4455 Zunzgen
Ponti	Patricia	Hardstrasse 9	4455 Zunzgen
Zihlmann	Martin	Gerbegässli 1	4450 Sissach

Kirchgemeinde Therwil/Biel-Benken (4)

Dötzer	Bettina	Lettenweg 19	4105 Biel-Benken
Frick	Rösli	Im Römergarten 9	4106 Therwil
Gschwind	Helen	Mühleweg 4	4106 Therwil
Heinis	Thomas	Fichtenrain 29	4106 Therwil

Kirchgemeinde Wahlen (2)

Halbeisen	Martin	Kundmattweg 21	4246 Wahlen
Schnell	Violetta	In den Zweigen 6	4246 Wahlen

Kirchgemeinde Waldenburgertal (3)

Gysin	Christoph	Zum Holdensteg 2	4434 Hölstein
Muheim	Ewa	Ruchacherweg 4	4418 Reigoldswil
Steffen	Karl	Langenbaumweg 12	4434 Hölstein

Kirchgemeinde Zwingen (2)

Hueber	Peter	Alte Postgasse 8	4222 Zwingen
Schott	Doris	Kugelweg 2	4222 Zwingen

612 Exekutive (Landeskirchenrat)

Präsident

Corvini Ivo Burgfelderweg 6 4123 Allschwil 061 485 90 99 corvini@datacomm.ch

Vize-Präsidentin

Gubler Kristin Saalweg 8 4242 Laufen 061 765 37 00 kristin.gubler@bl.ch

Mitglieder

Bürgin Wanda Grossmattstrasse 28 4410 Liestal 061 923 16 80 wandabuergin@hotmail.com

Equey Albert Feldstrasse 25 4123 Allschwil 061 481 50 68 albert.equey@bluewin.ch

Knöpfel Eleonora Rheinstrasse 20b 4410 Liestal 061 927 93 50 knoepfel@rkk-liestal.ch (ab 01.10.10)

Terrier Felix Rheinstrasse 20b 4410 Liestal 061 927 93 54 terrier@rkk-liestal.ch (bis 30.09.10)

Tietze Gabriele Fluhstrasse 7 4147 Aesch 061 761 61 71 g.tietze-j.roos@datacomm.ch

Wyss Alex Kirchgasse 3 4153 Reinach 061 717 84 44 awyss@rkk-reinach.ch

613 Verwaltung

Römisch-katholische Landeskirche
des Kantons Basel-Landschaft
Postfach 150
4410 Liestal

Domizil:
Munzachstrasse 2, 4410 Liestal

Telefon: 061 921 94 61
E-Mail: verwaltung@kathbl.ch
Web-Seite: www.kathbl.ch

Verwalter: Franz Schaub (bis 30.06.10)
Philip Staub
Assistentin: Maria Gaetani



614 Informationsbeauftragter

Markus R. Weber (bis 31.12.10)
Rütistrasse 26
4103 Bottmingen

E-Mail: information@kathbl.ch

615 Kommissionen (Stand 31.12.2010)**Büro der Synode (5 Mitglieder)****Präsident**

Gysin	Christoph	Zum Holdensteg 2	4435 Niederdorf
-------	-----------	------------------	-----------------

Vizepräsident

Hiltmann	Bruno	Hinterbergweg 6	4153 Reinach
----------	-------	-----------------	--------------

Protokollführer

Weller	Robert	Neumattstrasse 39	4103 Bottmingen
--------	--------	-------------------	-----------------

Stimmzähler

Hügin	René	Tramstrasse 55	4132 Muttenz
Reber	Ursula	Im Baumgarten 8	4302 Augst

Prüfungskommission (7 Mitglieder)**Präsident**

Lenherr	Viktor	Schartenfluhweg 41	4147 Aesch
---------	--------	--------------------	------------

Mitglieder

Dill	Werner	Oberdorf 7	4203 Grellingen
Fontana	Jean Albert	Holeeholzweg 60	4102 Binningen
Fraefel	Stefan	Tiergartenstrasse 5	4410 Liestal
Halbeisen	Martin	Kundmattweg 20	4246 Wahlen
Husi	Werner	Bruggweg 44	4144 Arlesheim
von Daeniken	Guido	Salmenstrasse 7	4127 Birsfelden

Beratungs- und Aufsichtskommission der Eheberatungsstelle**Präsidentin**

Jermann	Brigitte	Emmenweg 10	4223 Blauen
---------	----------	-------------	-------------

Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe**Präsident**

Gysin	Christoph	Zum Holdensteg 2	4435 Niederdorf
-------	-----------	------------------	-----------------

Kommission „Arbeitswelt in Bedrängnis“**Präsident**

Seggiger	René	Melchior Berri-Strasse 16	4142 Münchenstein
----------	------	---------------------------	-------------------

Bausubventionen-Kommission**Präsident**

Plattner	Rolf M.	Dornacherweg 40	4144 Arlesheim
----------	---------	-----------------	----------------

Katechetische Kommission**Präsidentin**

Stadelmann	Franziska	Breitestrasse 27	4132 Muttenz
------------	-----------	------------------	--------------

616 Vertretungen und Delegationen des Landeskirchenrates

Diözesankonferenz des Bistums Basel		
Corvini	Ivo	4123 Allschwil
Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)		
Gubler	Kristin	4242 Laufen
Corvini	Ivo	4123 Allschwil
Finanzkommission des Bistum Basel und Landeskirchenkonferenz		
Equey	Albert	4123 Allschwil
Corvini	Ivo	4123 Allschwil
migratio		
Staub	Philip	4153 Reinach
Ausländerdienst Baselland (ALD)		
Klemm	Maria	4302 Augst
Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe		
Gubler	Kristin	4242 Laufen
Augustinus-Verein		
Bürgin	Wanda	4410 Liestal
Overall		
Tietze	Gabriele	4147 Aesch
Vorstand Caritas Basel-Stadt		
Tietze	Gabriele	4147 Aesch
Stiftungsrat Aeneus Silvius-Stiftung		
Müller	Urs	4142 Münchenstein
Stiftungsrat St. Heinrich-Stiftung		
Schmidlin	Hans	4105 Biel-Benken
Wyss	Alex	4153 Reinach
Jugendkommission Jugendseelsorge Dekanat Liestal		
Tietze	Gabriele	4147 Aesch
Verein Tele-Hilfe		
Tietze	Gabriele	4147 Aesch
Stiftungsrat Anlaufstelle für Asylsuchende		
Furrer	Rita	4410 Liestal
Stiftungsrat Stiftung Kloster Dornach		
Equey	Albert	4123 Allschwil
Leitende Kommission Pfarramt für Industrie und Wirtschaft		
Equey	Albert	4123 Allschwil
Wyss	Alex	4153 Reinach
Aids-Pfarramt beider Basel		
Wyss	Alex	4153 Reinach

Leitende Kommission Gefängnisseelsorge

Wyss	Alex	4153 Reinach
------	------	--------------

Leitende Kommission Spital-Pfarrämter

Wyss	Alex	4153 Reinach	(bis 30.09.10)
Knöpfel	Eleonora	4410 Liestal	(ab 01.10.10)

OeSA - Ökumenische Seelsorgestelle für Asylsuchende

Tietze	Gabriele	4147 Aesch
--------	----------	------------

Ökumenische Medienkommission

Terrier	Felix	4410 Liestal	(bis 31.12.10)
Schuler	Alois	4147 Aesch	
Weber	Markus	4103 Bottmingen	(bis 31.12.10)

Katholische Erwachsenenbildung beider Basel

Equey	Albert	4123 Allschwil
-------	--------	----------------

Verein von Kirche und Wirtschaft für Lepra-Hilfe

Equey	Albert	4123 Allschwil
-------	--------	----------------

Fachstelle Diakonie

Tietze	Gabriele	4147 Aesch
--------	----------	------------

618 Autorenverzeichnis	Seiten
Baumann Richard	29/30
Behman Janique	24/25
Bürgin Wanda	9/10
Corvini Ivo	02/03, 6-8
Drabe Audrey	26/27
Dürr Martin	27/28
Engeler Norbert	18/19
Equey Albert	8/9
Fischler Daniel	38/39
Frank Roland	25/26
Frick Rösli	17
Gaetani Maria	5, 12/13
Gubler Borer Kristin	9
Hesse Ludwig	28/29
Hischier Elisabeth	28/29
Jaeggi Franz	17
Kieser Gabriele	27/28
Klee Marion	28/29
Klemm Matthys	35
Klemm-Herbers Maria	32
Knöpfel Eleonora	10
Köhn Joachim	21/22
Kreiselmeier Ralf	30
Krüttli Heinz	17
Lacau Brigitte	34
Lichtin-Müller Hanspeter	20/21
Lüscher Jeanette	33
Manasse Andreas	26
Marcus Marjana	35
Mauchle Thomas	36
Mauli-Kell Marie Madeleine	34/35
Moosbrugger Thierry	23/24, 36/37
Munz Regine	28/29
Plattner Rolf M.	12
Poletti Beat	26/27
Rapp-Moser Hans	29/30
Reber Ursula	17
Rosbach Marsicovetere Regina	29/30
Schmidhalter Birgit	27
Schmidt Messingschlager Cornelia	29/30
Schreiber Wolf	28/29
Segginger René A.	17
Stadelmann-Meyer Franziska	19/20
Staub Philip	5, 12/13, 41
Sterkman Christoph	36
Stillhard Therese	30/31
Terrier Felix	16/17
Tietze Roos Gabriele	9
Vogel-Gmür Franz	32
von Däniken Guido	39/40
von Rickenbach Bernadette	23
Vonlanthen Andrea	20/21
Weber Markus R.	13-16
Weber Emanuel	27
Wiederkehr Daniel	22
Wiegand Nicole	23/24
Wyss Alex	10/11

Impressum

Herausgeberin

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft

Gestaltung

Layout

Verwaltung der RKLK BL

Gestaltung Titelseite

Druckerei Stuhmann AG, 4414 Füllinsdorf

Fotos

wurden zur Verfügung gestellt

Druck

Druckerei Stuhmann AG, 4414 Füllinsdorf

Auflage

720 Exemplare

Verteiler

Mitglieder der Synode

Kirchgemeinden

Pfarreien

Mitglieder der Pastoralkonferenz

Bistümer und Landeskirchen Schweiz

Kanton Basel-Landschaft:

Landrat

Regierungsrat

Finanz- und Kirchendirektion

Kantonsbibliothek

Kantonsarchiv

